Deutsche Kooperation

Zwei große Partei'n, die kampfbereit
Der starken dritten entgegentraten,
Erkannten genau die Notwendigkeit
Eines einz'gen, gemeinsamen Kandidaten.

Sie durften sich grade jetzt nicht entzwei'n,
Der Weg zum Siege war steil und steinig.
Doch leider wurden beide Partei'n
Sich über den Kandidaten nicht einig.

Die A-Partei konnt' sich der B-Partei,
Die B-Partei nicht der A-Partei beugen.
Viel kostbare Zeit ging nutzlos vorbei,
Den Nachbar mit Gründen zu überzeugen.

Die A-Partei, die Lunte roch,
Möcht' sich keine schnelle Entscheidung gönnen,
Na, und die B-Partei wartete noch,
Um ihr nachher widersprechen zu können.

Timon der Jüngere.

In der Völkerbundsitzung

(Auch Polen liefert Kriegsmaterial an die Japaner.)

Der Pole: „Steht ihm diese Geste nicht allerliebst?"

Schaubek
ALBUM · C. F. LÜCKE · LEIPZIG C 1
PROSPEKT NR. 137 GRATIS

Die Zeitschrift **„Die Ursache"**
Peter Becker Verlag, Magdeburg
müssen Sie lesen. Nur diese Schrift bringt das einzige Mittel, wie die heutige Lage sofort zu bessern ist und auch Deutschland sofort so hoch zu bringen ist, wie es noch nie war. Durch die Post und Buchhandl. Heft 10 Pf., 1/4 Jahr M. 0.60.

Nervenschwäche
bei Männern, Gefühlkälte bei Frauen behebt unter Garantie **nur Neurosin.** Kurpackung M 5.40 Nachn.
Chem. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7 — Prosp. gratis.

Bureau für Zeitungsausschnitte
S. Gerstmann's Verlag
Berlin W 10 • Dörnbergstraße 7
Telefon: B 2 Lützow 4807/08
Lieferung von allen Nachrichten, Abbildungen und Inseraten des In- und Auslandes im Abonnement zu mäßigen Preisen
Sonderdienst
für Industrie, Gewerbe, Theater und Film

Gegen Röte der Hände und des Gesichts, sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere aber bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Maiglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Leodor-Kühl-Creme, rote Packung, Leodor-Fett Creme, blaue Packung. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. Unter-Vorkriegspreise! In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Tauber singt!

Die forsche Forschungsgesellschaft

(Über die aufgelöste „Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen" hat der Rechnungshof des Deutschen Reiches das Urteil gefällt, er habe „sich nicht davon überzeugen können, daß die — mit Bereitstellung eines 10 Millionen-Fonds! — vom Gesetzgeber verfolgten Ziele, eine Verbesserung und Verbilligung des Wohnungsbaus herbeizuführen, durch die von der R.F.G. angestellten und eingeleiteten Versuche und Forschungen in zufriedenstellender Weise erreicht oder mit besonderem Erfolg gefördert worden seien". Zeitungsnachricht.)

Am grünen Tische machte sich breit
Die „Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit"
Und zwar „im Bau- und Wohnungswesen";
An der sollte unsere Wirtschaft genesen.
Tot ist sie mitsamt ihrem herrlichen Titel;
Der Reichsarbeitsminister gibt nicht mehr die Mittel,
Nachdem der Millionen zehn
Er sah den Weg alles Irdischen gehn!
Futsch sind sie und, ach, erreicht wurde gar nichts,
Man hatt' es gehofft, aber leider: es war nichts.
Nun zieht der Reichsrechnungshof die Bilanz
Den forschen Forschern zum Ruhmeskranz:
Ein Vorstandsmitglied — man hört es verwundert —
Bekam als Gehalt achtzehntausend neunhundert!
Dazu eine Aufwandsentschädigung
Und als Prämie für Lebensversicherung
Achttausend vierhundert und fünfzig Mark.
Das findet ihr stark? I wo! 's ist ein Quark! — —
Ich male dies Bild, ein naturwahrer Maler,
Für euch, liebe deutsche Steuerzahler.
Hört's, deutsche Männer und deutsche Frauen!
Für zehn Millionen, was konnt' man da bauen.
Ihr Bonzen, reißt auf nur das große Maul,
Ja — im Staate Dänemark ist etwas faul!
Jawohl, verrottet, verkommen, vermorscht:
Zehn Millionen — einfach verforscht!

s. v. v.

Berliner Direktorengespräche von ehedem

Es duftet der Kartoffelpuffer
Mit Kaviar. Süß schäumt Cliquot.
Da tritt, obgleich im schönsten Suff er,
Ein Mann zum Chef und flüstert so:

„Ich stehe morgen als suspekter
Kerl vor dem Richter, und ich wüßt'
Gern, ob mir trotzdem das Direktor-
Amt bei der Hauptstadt sicher ist."

Der Chef gießt sich vom hochverzollten
Französ'schen Knallschnaps weiter ein:
„Ja, seh'n Sie, etwas unbescholten
Muß für'n Direktoramt man sein.

Sie kriegen's — sei'n Sie ohne Bängnis! —
Gelangt zum Freispruch das Gericht.
Verurteilt man Sie zu Gefängnis
Dagegen, kriegen Sie es nicht."

— „Ich füge mich der städtschen Sitte",
Spricht jener, „weil sie ethisch ist.
Nun sagen Sie mir aber, bitte:
Wie ist es bei Bewährungsfrist?"

Timon der Jüngere.

Verrechnet euch nicht!

Litauen:

„Deutschland will mit mir rechten? Ich sage: Ja, Kuchen!
Es kann's ja doch bloß auf dem Holzweg versuchen!"

Deutschland:

„Der Holzweg — O laß gewarnt dich sein —
Es könnte auch einmal der Kerbholzweg sein!"

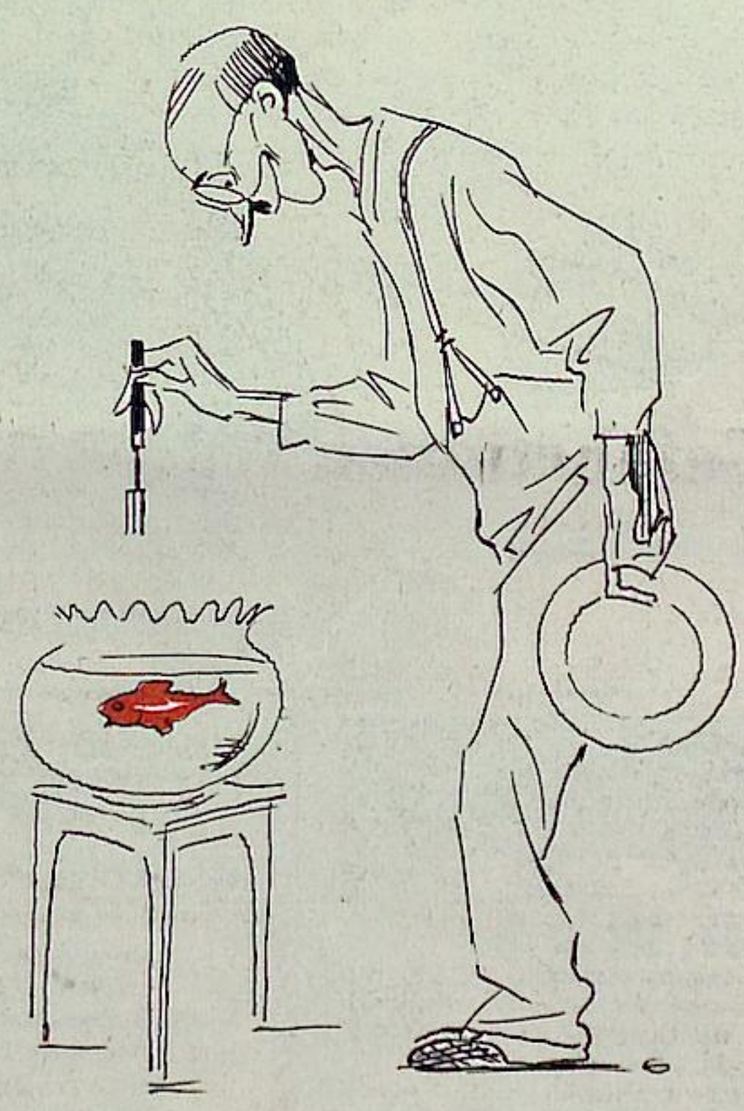
m. l.

Der Bonze

Er brüstet sich unverfroren
Noch immer. Wir hören ihn:
„Politiker werden geboren.
Man kann sie nicht erzieh'n."

Der unbegabt zum Erbarmen,
Mißbraucher deutscher Geduld,
Nun gibt er seinen armen
Eltern alle Schuld.

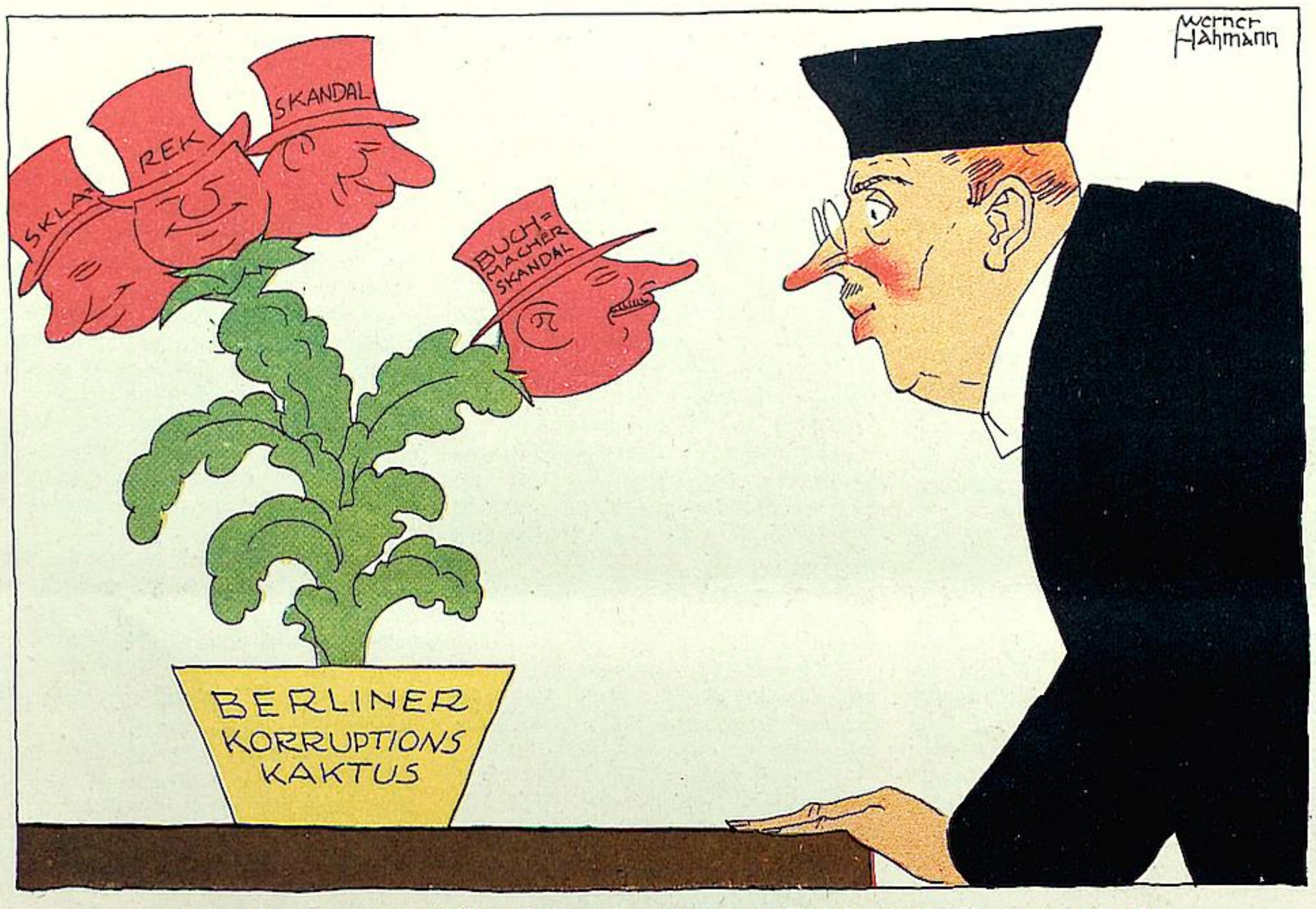
n.



Aus der Zeit der schweren Notverordnung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schöne Blüten



„Sieh da! Die alten Blüten sind noch nicht abgefallen, da treibt schon eine neue!"

Unter Bierdruck

Der Bierstreik hat alle Großbrauereien Deutschlands in böse Bedrängnis gebracht.

Chemische Versuche, die vorhandenen Bierbestände in Kohle und Milch oder in Gold zu verwandeln, haben bisher zu keinem Resultat geführt. Ebenso ist der Versuch eines sächsischen Feuerwerkers, das Bier „bierotechnischen" Zwecken nutzbar zu machen, mißglückt.

Der Vorschlag des Herrn Thälmann, die Biermengen als Propagandamaterial bei der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl zu verwenden, soll in Erwägung gezogen werden. o. w.

Ein neues Buch von Franz Blei

Gefährtinnen

13 Frauenporträts zeichnet der geniale Frauenschilderer, nimmt nicht die „amour passion" als Maßstab für die Auswahl, sondern den anderen Pol der Liebe, die Kameradschaft; 13 Frauen stellt er dar als Gefährtinnen des Mannes.

Hendrickje
Frau du Chatelet
Comtesse d'Albany
Königin Luise von Preußen
Dorothea Schlegel
Caroline Schelling
Frau von Chateaubriand
Mathilde Heine
Cosimas Mutter
Königin Victoria von England
Anna Grigojewna Dostojewskij
Gräfin Tolstoi
Cosima Wagner

Der Ganzleinenband enthält 20 Bildtafeln und kostet RM 8,—

Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61

Den Freunden in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co., G.m.b.H.
Berlin SW 48.

Rassehunde
für jeden Zweck.
Ill. Prosp. M —.50 l. Mark.
R. A. Rieß, Gera 47.

Marke D. R. P.
Morgenstern
bezeichnet Museumsdirektor Dr. W. P. in H. als „das beste aller Mittel der Welt" gegen
Holzwurm
Marke A für Möbel, greift Lack u. Politur nicht an; B für Gebälk
Prospekt gratis.
Fr. Plettke, Wasermünde-Q16, Buchtstraße 10.

Kuddelmuddel

Eine Sammlung der lustigsten Stilblüten und Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch
Glossiert und herausgegeben von Max Brinkmann
Preis geb. 1.50 Rm. mit 10% Nachlaß lt. Notverordnung. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Co. GmbH., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 8.

Die alten Naturmittel — Giftfreie Kräuterkuren nach dem Bönner-Odin'schen Heilverfahren mit den erprobten Sauerländischen Gebirgskräutern und deren Auszüge — nach alten Klosterrezepten.

Erfolge nachweisbar — Zahlreiche Dankschreiben.

Fettsucht u. Dickleibigkeit Keine Abführmittel — keine Diät — keine Erschlaffung der Glieder — macht mühelos schlanker, frischer und leistungsfähiger. Sie fühlen sich beweglich und verjüngt. Keine Runzeln und Falten.
Kurpackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. **14,50.**

Gallensteine Keine Ölkur — sofortige Linderung — leichter u. schmerzl. Abgang der Steine.
Kurpackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. **12,80.**

Zuckerkrankheit Auch ohne läst. Diät — in Kürze wieder arbeitsfäh. u. lebensfroh.
Kurpackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. **13,60.**

Frauenbeschwerden Ausfluß — Störungen — Wirkung in kurzer Zeit.
Kurpackung mit allem Notwendigen portofrei Rm. **7,50.**

Auskunft über alle Leiden erfolgt kostenlos.
Versand gegen Voreinsendung od. Nachnahme.

Für die obigen Heilmittel übernehmen wir volle Garantie; bei Nichterfolg Geld zurück.

Natur- u. Pflanzenheil-Verein Dortmund
Postscheckkonto: Dortmund Nr. 28147.

Für Kranke und Erholungsbedürftige empfehlen wir unser **Sanatorium.**
Herrlich gelegen am Fuße des Ardeygebirges.

Nehmen Sie Bezug auf die Inserenten des „Kladderadatsch".

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In eigener Schlinge

Jean Coquin: Großartige Verträge abzuschließen, ist von jeher meine Hauptkunst gewesen. Verträge, bei denen ich der Gegenpartei das Fell über die Ohren zog und sie mit schönen Redensarten einwickelte. Aber so glänzend wie im Versailler Vertrag ist mir das noch nie gelungen.

John Bull (augenzwinkernd): Ja, du hast einen glänzenden Rebbach gemacht. (Mürrisch): Was freilich meinen Profit anbelangt....

Jean Coquin: Wer spricht von Profit! Daß doch deine schnöde Raffgier immer wieder durchbricht! Ich denke jetzt daran, wie wir Micheln ein für alle mal die Waffe aus der Hand geschlagen haben, sodaß er sich nicht mehr zur Wehr setzen kann.

John Bull: Wenn du ihn bis aufs Blut ausplünderst!

Jean Coquin (nickt vergnügt): Und alle Völker der Welt sind in Begeisterung ausgebrochen, als sie die wunderwollen, menschenfreundlichen, pazifistischen Worte lasen, womit ich Michels Entehrung begleitete. „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen . . ."

John Bull: Das muß man dir lassen, auf phrasendreschenden Schwindel verstehst du dich wie keiner. Ich leiste auch was darin, aber in meinen besten Zeiten bin ich nicht annähernd so verlogen gewesen. Hut ab vor dir, in dieser Beziehung!

Jean Coquin (wiederholt genießerisch): „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen . . ." (Lacht): Samt und sonders sind sie mir auf den Leim gekrochen, verehren mich seitdem als den edlen Friedensbringer. Wahrhaftig, auf Teil V meines Versailler Vertrages darf ich stolz sein.

John Bull: Übrigens muß man anerkennen, daß Michel alle ihm auferlegten Friedensbedingungen gewissenhaft erfüllt hat. Er ist vorschriftsmäßig abgerüstet.

Jean Coquin: Das Unvermeidliche mit Würde tragen, ist Tugend, ist Begriff!

John Bull: Unangenehm scheint mir nur, daß er sich jetzt auf dein Versprechen beruft und Rüstungsbeschränkung auch von uns verlangt.

Jean Coquin: Wie? Wo? Was? Rüstungsbeschränkung von mir? Er weiß doch, ich hab' das von der Rüstungsbeschränkung nur zum Spaß gesagt. Es war im Pariser Façon de parler. Nicht im mindesten ernst gemeint.

John Bull: Sein Antrag liegt dem Völkerbunde bereits vor.

Jean Coquin: So ein Heimtückischer! So ein Komödiant! Mich beim Wort zu halten, während er meine Verlogenheit hundertmal erfahren hat! Du, das ist Friedensbruch! Das fordert Sanktion!

John Bull (zitiert): „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland . . ." Alter Freund, da kann man nichts machen. Du hast dich selber festgenagelt. Blamier' dich nicht vor den fünf Erdteilen! Es geht um deinen Versailler Vertrag!

Jean Coquin: Verflucht noch mal! Dieser verwünschte Vertrag! Wäre ich doch bloß nie auf die wundervollen, menschenfreundlichen, pazifistischen Schwindelphrasen verfallen! Tatsächlich, vor Wut hängte ich mich am liebsten selber auf!

John Bull: „Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen."

n.

Abrüstungsvorschläge

In Ergänzung des französischen Antrages, die Kriegsluftfahrt nicht einzuschränken, wohl aber die Zivilluftfahrt, weil diese leicht für Kriegszwecke aufgerüstet werden kann, schlagen wir vor:

1. Festungen werden nicht geschleift; indessen wird es den Staaten untersagt, Chausseegräben anzulegen, weil diese im Kriegsfalle leicht als Schützengräben verwendet werden könnten.

2. Tanks werden nicht abgeschafft; indessen hat die Hanomag-Industrie ihren Betrieb einzustellen, weil deren Erzeugnisse leicht zu verkappten Tanks ausgebaut werden könnten.

3. Die Heeresstärke der Ententestaaten wird nicht herabgesetzt; indessen wird der deutschen Regierung nahegelegt, die Reichswehr abzuschaffen, weil diese eine Bedrohung des allgemeinen Weltfriedens darstellt.

4. Eine Abrüstung der Seestreitkräfte ist unmöglich; indessen sind die Riesenschiffe „Europa" und „Bremen" zu verschrotten, weil sich auf diesen unschwer Geschütze unterbringen lassen würden.

5. Die Ententestaaten sind gezwungen, für einen chemischen Gaskrieg gerüstet zu sein; indessen wird es Deutschland untersagt, irgendwelche Schutz- und Verteidigungsmaßnahmen dagegen zu ergreifen, weil diese notwendig die Ursache neuer Aufrüstungen sein müßten.

h. o.

Starke und umfassende
Reklamewirkung
durch
Illustrierte Zeitschriften
weil sie über Stadt und Land gleichmäßig dicht verbreitet sind
weil sie eine Woche und länger aufliegen und nicht flüchtig, sondern in Ruhe gelesen werden
weil sie auf gutem Papier gedruckt sind und die Inserate ansehnlich und klar wiedergeben
weil sie überall die guten und für die inserierenden Firmen besonders wichtigen kauffähigen Abnehmerkreise in allen Landesteilen erschließen

Jahre vergehen freudlos
die Zeit ist nie wieder einzuholen, die Sie an ungetrübter Lebensfreude versäumt haben. Gnädige Frau, nur Sie allein wissen es, welchen heimlichen Kummer Sie empfinden, wenn Sie immer wieder, alle Tage - feststellen, daß Ihre Büste nicht die strotzende Fülle aufweist, wie sie eine wirklich schöne Frau besitzen muß. Verlieren Sie daher keine kostbare Zeit; verlangen Sie heute noch kostenfrei (verschlossen Rückporto) Prospekt und Beweise über grundsätzlich neues Verfahren gegen erschlaffte oder unentwickelte Büste. Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren echtes, volles Brustdrüsenwachstum bestätigt! Ärztlich viel verordnet! Garant. unschädlich. Dauererfolge! „Aeskulap" Bln.-Schöneberg, Schließfach 312/F 201

Bevor Sie Ihrer **Gallensteine** wegen eine kostspielige Badereise unternehmen oder wegen einer **Gallenblasenentzündung** sich einer lebensgefährlichen Operation unterziehen, sollten Sie doch daran denken, daß **Brostrasuc** (ein Pflanzensaft) sich mehr denn 30 Jahre lang bewährt hat und selbst dann noch Hilfe brachte, wenn eine Operation unvermeidlich schien. Keine Berufstörung, keine Diät! **Brostrasuc** kostet in allen Apotheken 7 RM die Flasche. Versand u. Auskunft: Königl. 1733 privil. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark)

In wenigen Wochen
10–30 Pfund Gewichtszunahme durch unsere vorzüglich wirkenden und wohlschmeckenden
Orig. Kraftnährpillen.
Magerkeit verschwindet und macht schönen vollen Körperformen Platz. Die Arbeitslust sowie Blut und Nerven werden neu gestärkt. Ärztlich empfohlen. Gesetzlich geschützt. Volle Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Gleich wirksam für Herren, Damen und Kinder. Begeisterte Dankschreiben. Orig.-Pack. (100 St.) 2,50 M. Zur Kur erforderl. 3 Pack. 6,50 M.
Laboratorium Köhler, Berlin N. 65/8, Schließfach 58.

Horridoh Lützow!

Der neue
Roman
von
Rudolf Herzog
in
Reclams Universum
Bezug durch jede Buchhandlung. 50 Pf. wöchentlich

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,90.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Halle: K. M. — Hamburg: W. v. L. — Hirschberg: D. F. — Marburg: W. S. — Nordhausen: C. H. — Oberhausen: G.

Altenburg (Sachsen). H. W.: In Nr. 37 des „Naumburger Tageblatts" lesen wir: „Zugstier, hochtragend, zu verkaufen Kalbitz Nr. 26." Solch eine Monstrosität kann natürlich nur in — Kalbitz vorkommen.

Charlottenburg. J. M.: In der Berliner „Nachtausgabe" vom 15. Februar 1932 lesen wir unter der Überschrift „Sklarek-Dauerprozeß in Kürze": „Im September 1929 sind die Brüder Sklarek .... verhaftet worden .... Im Januar 1931 erst wurde den Angeklagten, die sich inzwischen auf 13 Personen vermehrt hatten, die 1500 Seiten starke Anklageschrift zugestellt." Das könnte schon stimmen; unseres Wissens sind alle drei Brüder Sklarek glücklich verheiratet.

Dorpat. F. E.: In Nr. 13 der „Dorpater Zeitung" lesen wir: „Einbruch in eine Kirche. In die Kirche von St. Johannis in Harrien ist unlängst eingebrochen worden. Es wurden die Altardecke und 47 Orgelpfeifen gestohlen. Der Dieb bohrte 57 Löcher in die Tür der Sakristei und drang durch diese in die Kirche ein." Dieser Kerl darf als völlig — verbohrt gelten; er hat sicher seinen Beruf als Einbrecher verfehlt. Warum brauchte dies Rindvieh — 57 Löcher! Er hätte doch an — einem, vorausgesetzt, daß es genügend groß gewesen wäre, vollauf genug gehabt.

Essen. R. B.: In der „Essener Allgemeinen Zeitung" vom 15. Februar 1932 lesen wir unter der Rubrik „Was nicht jeder weiß": „Das Wort Champignon, ein bekannter Sportausdruck, bedeutet einen Sieger in Meisterschaftskämpfen oder den aussichtsreichsten Anwärter auf einen Sieg. Im Mittelalter war ein Champignon ein bezahlter Stellvertreter bei gerichtlichen Zweikämpfen; später ein freiwilliger Kämpfer (Ritter) für einen wehrlosen Schwachen." Beim großen Champion von Hindostan — das weiß allerdings nicht jeder.

Flensburg (Schleswig). R. P.: In den „Breslauer Neuesten Nachrichten" vom 19. Oktober 1931 befindet sich ein Artikel mit der Überschrift „Der überfüllte Zug Brieg—Oppeln". „Ganz besonders schlimm ist die Überfüllung an Montagen und Markttagen in Oppeln. Am meisten können einem die kleinen Schulkinder leid tun, denn diese werden fast sämtlich zerquetscht." Grauenvoll! Wahrscheinlich hat dieser Unmensch von Berichterstatter auch einige von den kleinen Schulkindern auf dem Gewissen!

Freiburg (Breisgau). F.: In Nr. 43 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „Wissen Sie . . ., daß es einem englischen Ingenieur gelungen sein soll, aus Petroleum Milch zu gewinnen?" Natürlich ist uns das längst bekannt: Aus dieser Petroleummilch wird die wunderschöne Petroleumsahne gewonnen, aus der der prachtvolle Petroleumkäse bereitet wird. Er schmeckt großartig; nur muß man sich, wenn man ihn genossen hat, davor hüten, eine brennende Zigarre in den Mund zu stecken, weil man dabei leicht — explodieren kann, was die Verdauung ein wenig behindert.

Gera. G. H.: In den „Glarner Nachrichten" vom 15. Januar 1932 lesen wir: „Gesucht: Zwei schöne Fresser von Joachim Schindler, Sand, Rüti Kt. Glarus." Glückliche Schweiz, wo man sich dort noch bemühen muß, schöne — Fresser zu bekommen!

Greifswald. F. B.: Im Berliner „Tag" vom 17. Februar 1932 lesen wir: „Stud., 21 J. sucht vom 26. Febr. bis 20. April Ferienstelle zur Beaufsichtig. von Kindern jeden Alters (Schularbeiten), erfahren in Säuglingspflege und Hausarbeit. Alles Nähere nach Vereinbarung. Im. 637 Scherlfiliale Potsdamer Str. 9." „Dieser Kommilitone ist bestimmt ein Schalk", sagte unser Mitarbeiter Biermörder, als er dies gelesen hatte; „seine Behauptung, daß er in der — Säuglingspflege erfahren wäre, bezieht sich wohl auf die Handhabung eines sogenannten ‚Kognak-Lutschers', den mein ‚Leibfuchs' einmal äußerst geschickt, nach einem der bekannten Saugflasche ähnlichen System, konstruiert hatte".

Kassel. B.: In Nr. 41 der „Kasseler Post" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Geschichten geh'n spazieren"; darin heißt es: „Während Märchen und Melodien gleichsam lotrecht durch die geistige Weltordnung sich bewegen, an den Raum — die Erdrinde — sich schmiegend, ist die Lebensrichtung der Anekdoten sozusagen senkrecht."

Uns wird von alledem so lotrecht im Kopf,
Als säße er senkrecht auf einem Topf!
Das ist fatal! Ja, wenn man nur wüßt',
Ob „lotrecht" und „senkrecht" dasselbe ist!

Lichtenfels. Dr. E. M.: Im „Lichtenfelser Tagblatt" vom 3. Februar 1932 wird ein „Wanderlied fahrender Handwerksgesellen" veröffentlicht; darin heißt es:

„Bald können wir von Sorgen frei
Im kühlen Schatten lauschen,
Bald hören wir die Nachtigall
Mit ihrem süßen Widerhall
Im stillen Walde rauschen."

Das ist falsch; es heißt z. B.: „Nachtigall, ich hör' dir laufen", nicht „rauschen".

Münster i. W. E. K.: Das in Leipzig erscheinende „Illustrierte Briefmarken-Journal" (Nummer nicht erkennbar) teilt seinen Lesern folgendes mit: „Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß 90 Prozent aller im Handel befindlichen polnischen Stadtpostmarken gefälscht sind, und daß wir aus diesem Grunde alle bei uns zum Verkauf gelangenden Marken dieser Art rückseitig mit unserm Firmenzeichen versehen." — Das ist doch aber — zu verrückt! Und gerade die Sachsen pflegen doch sonst so — helle zu sein!

Neustadt (Schwarzwald). M. A.: In Nr. 39 der „Schwarzwälder Zeitung" (Bonndorf) wird unter „Rastatt" über eine Rede des Finanzministers Dr. Mattes berichtet; zum Schlusse heißt es: „Trotz der Krisenzeit seien die badischen Finanzen in Ordnung, denn der Ausgabeetat sei dem Einnahmeetat angeglichen. Damit müsse man in der heutigen schweren Zeit zufrieden sein. Das Jahr 1932 werde noch keine endgültige Entscheidung, sondern nur die Vorbereitung für die schwierigen Lösungen bringen können. Aber alle ohne Alkohol!" „Das ist kaum anzunehmen", meinte unser Biermörder lächelnd; „denn gerade vor den Sitzungen, die sich mit schwierigen Lösungen in Betreff der Finanzlage beschäftigen, pflegt als ‚stimmungmachender Leitartikel' ein handfester Schoppen getrunken zu werden; demgemäß natürlich nach Beendigung der Sitzung ungefähr das doppelte Quantum."

Sangerhausen. F. R.: Uns wird aus Sangerhausen ohne jede nähere Angabe die Beilage einer Zeitung zugesandt, in der sich der Bericht über die Einweihung der neuen Kreissparkasse „Der Hüttenpalast" in Sangerhausen befindet; zum Schlusse lesen wir: „Als erste schöne Tat der Kreissparkasse erfolgte statt aller geselliger Feierlichkeiten eine einmalige Zahlung von 150.— Reichsmark an die hiesige Alters- und Kinderhilfe. Ut sementum feseris, ita motos." „Büchmann" hat diese Worte aus dem Cicero stark fehlerhaft wiedergegeben; wir haben sofort die richtige Sangerhäuser Fassung im allgemeinen Interesse der Redaktion der „Geflügelten Worte" mit der Bitte um gefl. Korrektur zugesandt.

Wien. Dr. K. H.: In der Wiener Zeitung „Reichspost" vom 31. Dezember 1931 befindet sich ein Artikel mit der Überschrift „Was ist Punsch?" (von Dr. Josefine Widmar); darin heißt es: „Es wird behauptet, daß die Engländer zu Ende des 17. Jahrhunderts den Punsch in Europa eingeführt haben. Das heiße, alkoholhältige Getränk sei in den Tropen ein beliebtes Vorbeugungs- oder Abwehrmittel gegen Fieber und Inflationskrankheiten gewesen." Das ist eine gänzlich unbewiesene Behauptung, Fräulein Doktor; wir haben z. B. während der Inflation unzählige „Milliarden" in Grogs angelegt, es hat aber alles nicht geholfen.

Zweibrücken. Dr. F. R.: Ein uns freundlichst übersandtes Blatt eines Abreißkalenders vom 5. Februar 1932 trägt auf der Rückseite die Worte: „Mittagstisch. Mecklenburger Suppe. — Schellfisch mit Fischkartoffeln. — Hammelkotelette.

Wenn sich die Wimpern senken
Zur nächtlich stillen Ruh',
Du bist mein letztes Denken,
Mein letzter Herzschlag du."

Der Leser wird leider darüber im Zweifel gelassen, ob sich das letzte Denken hier auf den „Schellfisch mit Fischkartoffeln" oder das „Hammelkotelette" bezieht, oder gar auf beide.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Februar 1932.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich Ahrndt. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich RM 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0159
© Universitätsbibliothek Heidelberg

L 5442 3

Grand Guignol

Der Mann hinter der Kulisse: „Was auch die Figuren für Köpfe haben, sie bewegen sich doch immer nur so, wie ich will!"

Eugen H
Ak. Buchh
Universitäts

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 11 — 85. Jahrg.
Berlin, 13. März 1932.

Preis 50 Pfg.

Kladderadatsch

Litauen und der kaltgestellte Völkerbund

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0161

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 3. März 1932

Betrachtung zur Wahl

Ach, als wir noch, o Schmach und Schande,
Uns freuten einer Monarchie,
Da gab es manche hierzulande,
Die ungern nur ertrugen sie.
Drum lerne rückwärts mit Bedacht sehn,
Mein hochverehrtes Publikum;
Bedenke, im November achtzehn
Stieß ganz ‚legal' den Staat man um.

Wie? Lacht da einer? Killekille!
Wo blieb das Recht und die Moral? —
Ach ja, ob legal oder ille-
gal, das erschien total egal.
Heut aber ist man sehr empfindlich
In das Moralische eingeschwenkt,
Heut nennt man illegal und sündlich
Manch einen, wenn ‚legal' er denkt.

Und dennoch: Hitlern auszuspielen
Wagt man getrost und seelenfroh;
Ja, daß der Mann gefällt so Vielen,
Dünkt manchen Herrn schon frech und roh.
Was aber soll er in Bezirken,
Wo einer steht, dem keiner gleicht?
Sagt: Könnte er nicht stärker wirken
In einem anderen Amt vielleicht?

Noch ist es Zeit, zu überlegen,
Und mancher Treue sagt sich dies:
O sorgt, daß künftig sich zum Segen
Für uns die Preußenwahl erwies!
Dann sagt sich wohl als kluger Mittler
Auch, wer nicht weise wie Lykurg:
Es stände gut der Kanzler Hitler
Beim Präsidenten Hindenburg!

Kladderadatsch.
W.

Ballade

Frei nach Schiller

Vor seinem Löbengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß Brüning kühn.
Und um ihn die Großen des Staates,
Er wollte reden und tat es
Mit red-lichem Bemühn.

Doch wie er auch winkt mit dem Finger
Und ob auch als Massenbezwinger
Zur Seit mit bedächtigem Schritt
Ein Löbe ihm tritt:
Es wird ringsum
Durchaus nicht stumm;
Sie schütteln die Mähnen
Zum Teil mit Gähnen,
Sie heben die Tatzen
Mit grinsenden Fratzen
Und recken die Glieder
Und brüllen ihn nieder.

Und dann winkt er wieder.
Und es fällt von der Lippe Rand
Auch ein Mandschu aus fernem Land
Zwischen die rasenden Partein
Mitten hinein.
Da wird das herrliche Hohe Haus
Schauplatz unsäglichen Radaus;
Sie stürzen mit grimmigem Kampfessinn
Nach vornehin.
Und der Löb mit Gebrüll
Klingelt wütend und schrill,
Doch es wird nicht still.

Seines Rockschoßes Schweif
Schlägt furchtbaren Reif;
Unter Johlen, Gekeif
Und wüstem Gepfeif
Mit einemmale
Enteilt er dem Saale
Und dem Skandale.

Und dann kommt er wieder
Und lächelt hernieder
Auf die tobenden Brüder.
Und der Michel in süßem Raptus
Fühlt sich froh Parlamente captus.

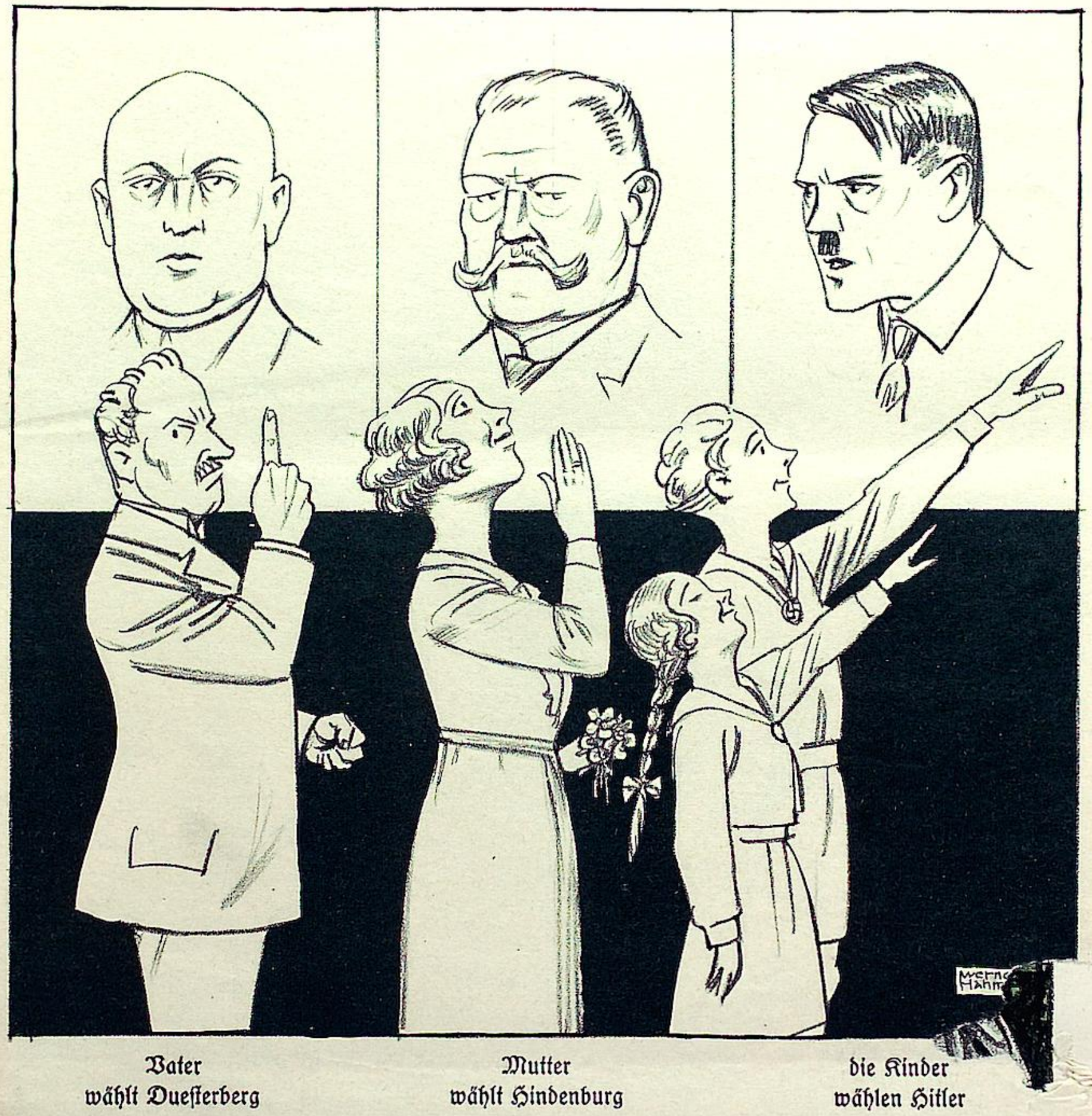
Und alsobald in schnellem Lauf,
Gehen im Saale Bote um Bot um,
Sammeln sorglich die Stimmen zuhauf
Nach alter Sitte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Wird dem Kanzler das rettende Votum.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehens die Ritter und Edelfrauen,
Wie er gelassen dann kehrt zurück.
Nicht schallt sein Lob ihm aus jedem Munde;
Aber mit zärtlichem Liebesblick,
Er verheißt ihm sein nahes Glück,
Wird er empfangen vom schwarzroten Bunde.
Und das Hohe Haus, wen entzückte es nicht! —
‚Daß du die Nas' behältst ins Gesicht!'
Dacht ich zur selbigen Stunde.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Einigkeit



Vater
wählt Duesterberg

Mutter
wählt Hindenburg

die Kinder
wählen Hitler

Zaunius in Genf

Als Zaunius vom Litauischen Reich
Mit fester Stirn, nicht im mindesten bleich,
Sein Schriftstück vorgetragen,
Da mußte Paul-Boncour sogleich
Die Konferenz vertagen.

Der Raum verschob sich mit einemmal
Vor seinen entsetzten Dogen
Und war baufällig, radikal.
Es hatten im ganzen Sitzungssaal
Sich alle Balken gebogen.

Als Zaunius dann mit Hochgefühl
Sein zweites Schriftstück verlesen,
Da überrieselt's die Hörer kühl:
Vorher war Tisch doch und Gestühl
Modern gradlinig gewesen.

Ein Schreck durch sämtliche Glieder fuhr
Nicht bloß spukgläubigem Pöbel.
Von gradliniger Sachlichkeit nicht mehr die Spur!
Im ganzen Saale sah man nur
Geschweifte Rokokomöbel.

Als Zaunius nach Hause kam,
Ertappt' er seine Kindeln
(Und grübelte mit Schmerz und Gram,
Woher die Göhren das bloß ha'm?)
Bei höchst verwogenem Schwindeln.

„Was wird aus einem Menschen", fragt'
Er zürnend die Geschwister,
„Der schon als Kind höchst unverzagt
Die allerfrechsten Lügen wagt?"
Worauf der Jüngste freudig sagt':
„Ein litauischer Außenminister!"

Timon der Jüngere.

Einwände

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß dort viele Frauen keinen Schmuck mehr tragen. Sie lassen sich von geschickten Künstlern Brust und Hals in Schmuckform bemalen.

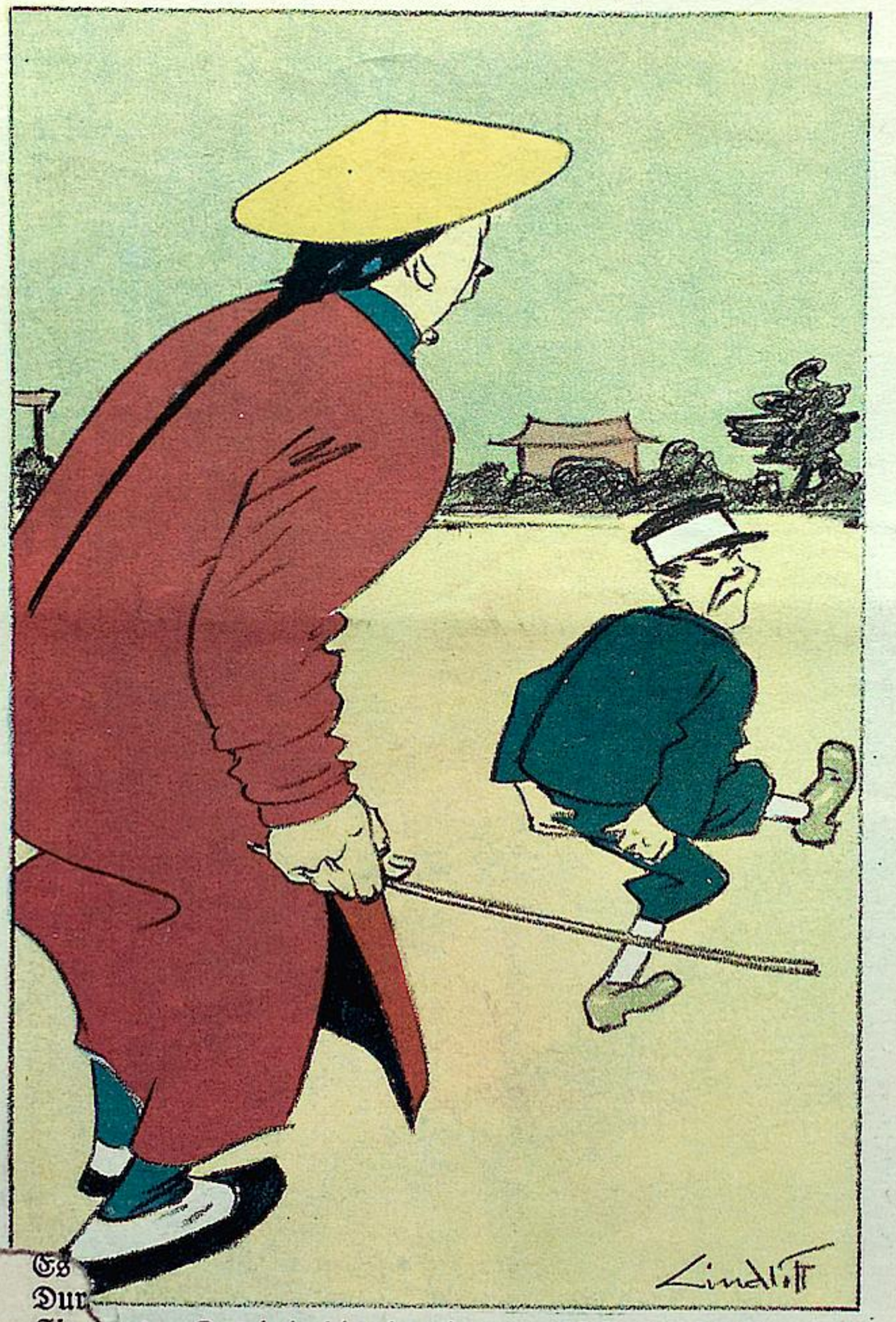
Das ist billig, aber im Gedanken nicht neu. Auch bei uns hat schon mancher Mann zu seiner Frau, wenn ihr z. B. eine Perlenkette nicht kostbar genug war, gesagt: „Na, dann mal' dir eine!"

Gut erscheint an der Sache, daß solcher Schmuck nicht gestohlen werden kann. Aber es gibt doch auch eine ganze Masse Männer, denen, wenn sie sich so bemalen läßt, schließlich die ganze Frau gestohlen werden kann!

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unangenehme Überraschung



Es
Dur
Sie sch: „Das habe ich mir anders vorgestellt, der Kerl haut ja!"
Zum Teil
Si

Frühlingsklänge

In der Wilhelmstraße in Berlin wurden jüngst zur mitternächtigen Stunde die Schläfer unsanft geweckt. Ein ungarisches, von der Vorstellung heimkehrendes Artistenehepaar war sich in die Haare geraten. Der Ehemann hatte die Leistungen seiner Ehehälfte bemängelt. Die in ihrer Künstlerehre gekränkte Frau ergriff die Posaune ihres Mannes und zeigte weithin schallend ihre Kunst und Lungenkraft. Der herbeigelockte Schupomann schrieb den Namen dieses Posaunenengels und ihres Mannes auf. Möglich, daß dem lauten Vorspiel ein leises Nachspiel folgt.

Wir rufen Bravo! Nach vielem sanften Flötengetön endlich einmal ein klarer, kräftiger Posaunenstoß, der die Schläfer weckt und aufhorchen läßt! ha.

Maßnahmen für künftige Bierstreiks

Jede Anzapfung ist verboten, der Zapfenstreich muß unterbleiben. Modezeichnungen dürfen keinen Schnitt bringen.

Beim Kommers gibt es statt des Bierjungen einen Punschknaben. „Karpfen in Bier" wird im Speisehause durch „Karpfen in Limonade" ersetzt.

Professor Bier nennt sich während des Streiks Professor Wein oder Professor Kaffee.

Anstatt der Bierabende werden Seltersabende gegeben.

Es darf während des Streiks kein Berliner Kindl zur Welt kommen. l.

Aus der Heimat der Demokratie

Schon Solon sagte zu den Athenern: „Die Einzelnen haben Verstand, versammelt haben sie keinen." ock.

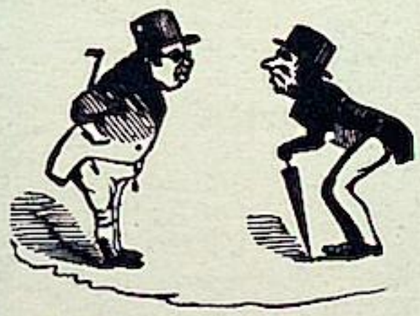
Deutsche Würde

Gibt es eine deutsche Zeitung, die die Würdelosigkeit fühlt, den Franzosen ihr Heuchelwort „Reparationen" nachzuheucheln? — Doch! Zuweilen lese ich das Wort: Tribute. Die Schreiber dieses Wortes glauben wahrscheinlich, es sei deutsch oder doch deutscher als Reparationen. Daß es ein einzig treffendes Wort gibt, kommt ihnen nicht in den Sinn. Ich weiß das Wort. Soll ich es nennen? Soll ich mich der Beschimpfung „Purist" aussetzen, indem ich es nenne? Ich tu's, denn ich bin ja als ein deutscher Schreiber, der deutsch schreibt, ohnehin als „Purist" abgestempelt.

Lösegeld hat Deutschland gezahlt; Lösegeld sollen wir noch 50 Jahre lang zahlen. Deutschland ist unter die Räuber gefallen, und die „geheiligten Verträge" — auf Französisch: Sanktionen — der Räuber besagen: Zahlst du kein Lösegeld, so werden dir je nach dem Geschmack der Räuber die Ohren, die Nase ab-, die Sehnen durchgeschnitten.

Deutsche Zeitungsschreiber schreibt ausschließlich: Lösegeld, so wird das Deutsche Volk, werden alle Völker verstehen, was wir in Wahrheit seit 18 Jahren bezahlt haben und noch 50 Jahre hindurch zahlen sollen.

Eduard Engel.



Müller: Sei du man froh, det du bloß een simpler Schultze in Berlin bist un nich der „Schulze von Zalamea!"

Schultze: Woso denn?

Müller: Weil man dir sonst schon längst uff spanisch jekommen wäre, nämlich mit 'n span'schen Rohrstock, von wejen deine villen Ausverschämtheiten un faulen Kalauer.

Schultze: Na, weeßte, deine „Müllerlieder" waren ooch nich jrade von de feinste Sorte. Faß' du dir man an deine eijene spitze Näse! r.

Vorsorglich

Für die Wahl des deutschen Reichspräsidenten sind auch im Ausland umfassende Vorkehrungen getroffen worden. So hält der Inhaber eines Gasthauses auf Capri das Fremdenbuch versteckt und sicher verschlossen. Es soll damit vermieden werden, daß ein ‚illustrer' Besucher aus Deutschland eine Eintragung macht, die er vielleicht in sieben Jahren nicht mehr ganz anzuerkennen vermag. l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der weiße Geier

Die Wacht an der Weichsel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0165

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor Sonnenuntergang

„Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!"

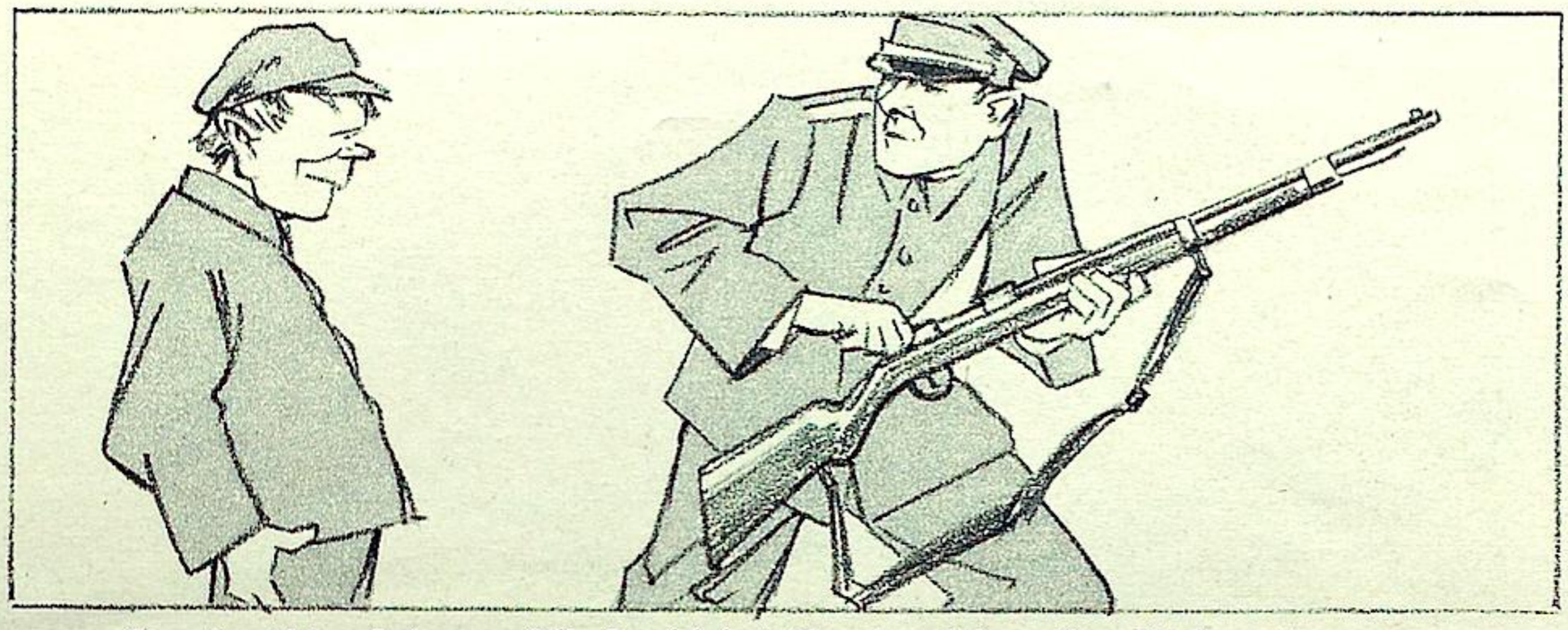
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0166

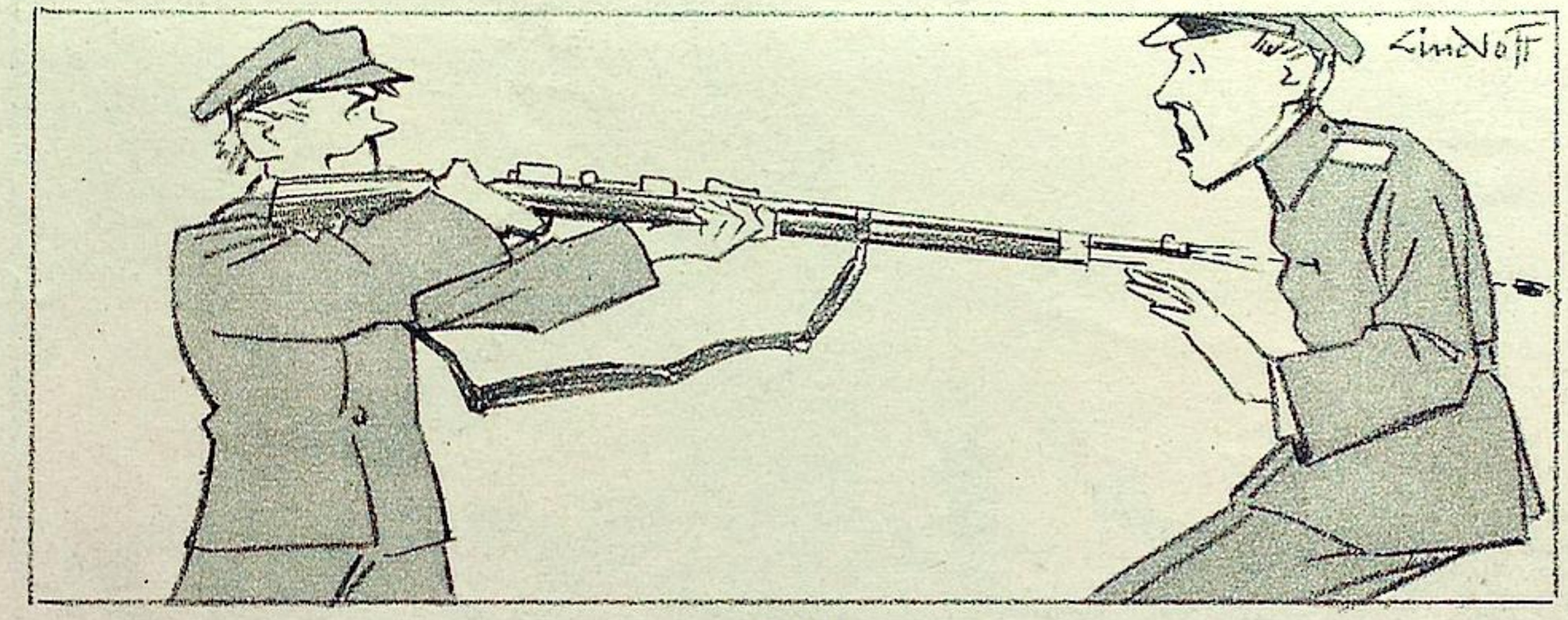
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Litauen in deutscher Lehre

(Zeitungsbericht: Ein litauischer Offizier und zwei Unteroffiziere beteiligen sich offiziell an einem Reichswehrkursus auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf.)



Der deutsche Lehrer: „Also so wird das Gewehr geladen. Nun schieße mal — — —



Bautz!

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Geplagter Beamter: Also Ihre Einkommensteuererklärung lautet einfach: „Meine Bezüge bestehen fast nur noch in Abzügen. Der Rest ist Schweigen." — Sie werden jedoch auch noch diesen Rest angeben müssen, da Schweigen bekanntlich Gold ist.

Nörgler in M.: Sie machen den Preiskommissar darauf aufmerksam, daß es noch immer eine Ortschaft mit dem verhängnisvollen Namen „Mehltheuer" (bei Hof) gibt. Vielleicht beruhigt Sie der Umstand, daß es als Gegenstück auch einen Ort „Wasserbillig" (bei Trier) gibt.

Enttäuschter Optimist: „Was hatten wir", so klagen Sie, „nicht alles von Lausanne erwartet! Wir riefen begeistert: ‚Ein Hosianna dir, Lausianna!'" Jetzt können wir nur noch achselzuckend murmeln: „Pah, Lausianna, du bringst uns kein Manna." — Na, hoffentlich sprechen Sie wenigstens dabei das „au" nicht deutsch, sondern als „o" aus.

reino.

Zur Reichspräsidenten-Wahl

(Der Vorkämpfer für die Aufwertung der braunen Tausender, Betriebsanwalt Winter, hat für den Wahlvorschlag „Reichspräsident Winter" Unterschriften sammeln lassen.)

Lobt Winter, den Betriebsanwalt,
Ihr Männer, Fraun und Kinder,
Zur Zeit da nimmt er Aufenthalt
Zu Bautzen in der Strafanstalt
Und putzt an dem Zylinder,
Den er bald auf den Schädel setzt
Als Präsident des Reiches.
Seht an, dann werden doch zuletzt
Die braunen Tausender geschätzt
Als völlig Währungsgleiches.

Das ist der rechte Kandidat,
Der kennt die Not, die grimme,
Kauft schleunigst jetzt per Inserat
Die braunen Lappen auf im Staat,
Gebt Wintern dann die Stimme.
Wer hilft uns, die der Hunger beißt,
Aus allen Geldbeschwerden?
Er ist es, der die Wege weist,
Und wenn er zehnmal „Winter" heißt,
Durch ihn wird's Frühling werden.

stoffel.

Drohende Überschwemmung

Paris schwimmt im Golde, hundertmal soviel mehr als bisher, wenn auch zunächst im Zukunftsgolde. Ein Goldmacher ist aufgetaucht. Seine Anhänger, besonders aber seine Geldgeber, glauben fest an ihn. Warum auch nicht? Der Mann kommt aus Polen. Das genügt. Ein Pole schwindelt nie.

Nach einigen Schwierigkeiten und Zweifeln, ob das deutsche Gold doch nicht vielleicht dem polnischen vorzuziehen sei, hat die Liebe zu Polen gesiegt. Der Mann darf in einem Laboratorium der Stadt Paris unter Ausschluß der Öffentlichkeit einem kleineren Kreise von Sachverständigen in Anwesenheit des Untersuchungsrichters (!) seine Kunst zeigen.

Wenn die Sache gelingt, wird das arme Polen dem armen Frankreich aus der Klemme helfen. Gern wird Frankreich dann, um nicht im Golde zu ertrinken, auf fernere deutsche Tribute verzichten.

Der Name des Goldmachers ist „Dunikowski". Man wolle genau lesen! Nicht etwa „Dumm im Kopf Sie!" auszusprechen!

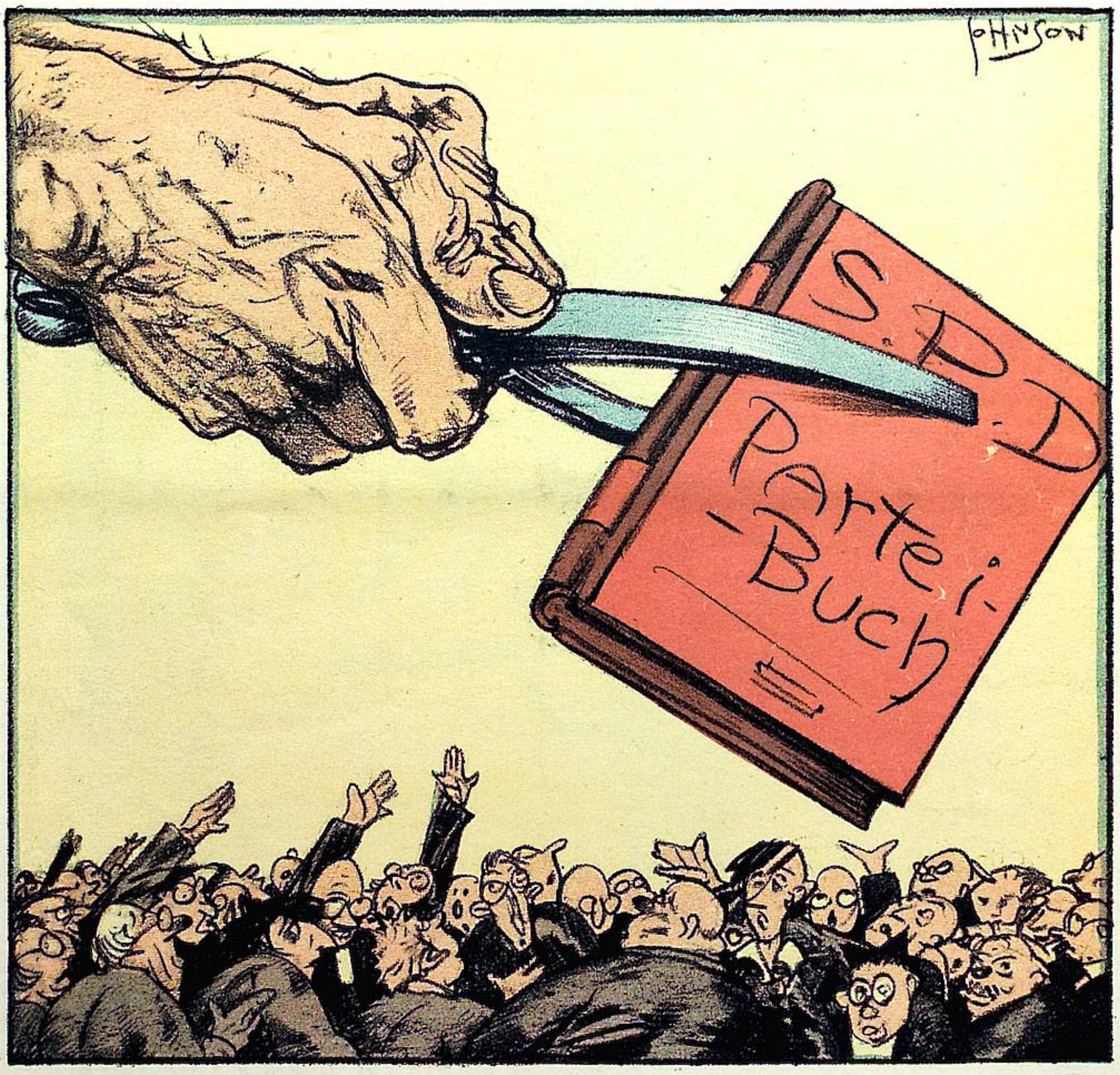
aha.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0167

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Wünschelrute



Neue Intendanten gesucht!

Dreißigtausend deutsche Fäuste

Oberschlesien im Alarme,
Poleneinfall, Räuberheer —
Dreißigtausend deutsche Arme
Griffen damals zum Gewehr.

Und Korfantys Banden stießen
Bei dem Häuflein klein auf Stein.
Tor versperrt! Freiwillig ließen
Die Freiwill'gen niemand ein. . .

Wieder fühlten wir die Schande
Unsrer Ohnmacht knirschend mit,
Nun Gezwerg im Memellande
Letztes deutsches Recht zertritt.

Unsre Antwort auf die freche
Tücke so gelind und sacht!
Wiederum wird unsrer Schwäche
Höhnisch ins Gesicht gelacht.

Michel, straff' dich! Nun uns neu'ste
Dreiste Gaunerei bedroht,
Täten dreißigtausend Fäuste,
Deutsche Fäuste, wieder not.

n.

Wer mit holden Tönen kommt . . .

In Elberfeld-Barmen hat die Stadtverwaltung bestimmt, daß die Mitglieder des Städtischen Orchesters sich künftighin nicht nur der Musik widmen, sondern sich nebenbei auch im Interesse des Magistrats nützlich machen sollen.

Diese Anordnung ist nicht nur im Interesse des Stadtsäckels, sondern auch im Interesse des Publikums dankbar zu begrüßen! Werden doch Musiker von Jugend auf dazu angehalten, Wert auf guten Ton zu halten, den mancher Beamte im Verkehr mit seinen Klienten leider vermissen läßt. Geschröpfte Steuerzahler werden auf ihre so gern gebrauchte Bemerkung: Das ist ja nicht zu blasen! sofort den Gegenbeweis geliefert erhalten und bei einer etwaigen Reklamation mit Pauken und Trompeten durchfallen. — Kurzum, der Verkehr zwischen Publikum und Beamtenschaft wird sich allenthalben in schönster Harmonie abspielen.

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Det könnte euch passen, Jungefens!"

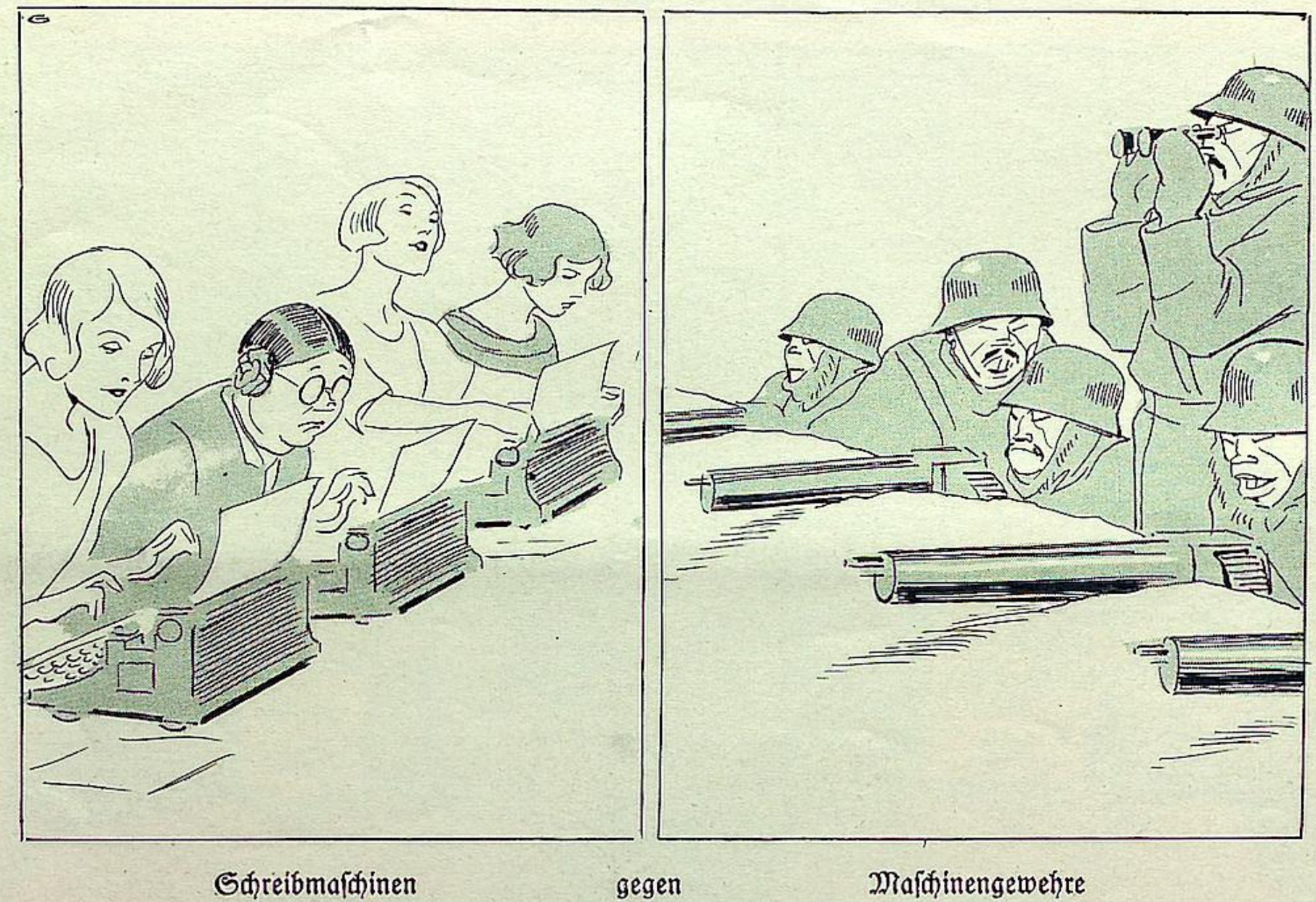
Germania: „Gott schütze mich vor meinen Freunden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0169

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tak-Tak-Tak!



Schreibmaschinen gegen Maschinengewehre

Gesinnung auf Abbruch

(Reichstagsplenum. Sozialdemokratische Abgeordnete im Gespräch.)

Crispien: Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt.

Dittmann: Die Marinemeuterei, meine gewaltige Lebenstat!

Stampfer: Daß die deutschen Fahnen aus diesem Kriege nicht siegbedeckt heimkehren dürfen, in meinem „Vorwärts" stand es zu lesen.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins: Bei Amiens habe ich „Streikbrecher!" geschrien.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Ich habe in Berlin 1918 den Rat der Deserteure gegründet.

(Glocke des Präsidenten.)

Dr. Goebbels (fährt in seiner Rede fort): Die Partei der Deserteure —

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Bravo! Sehr richtig!

Der Oberbonze (fährt ihn wütend an): Dussel! Entrüsten sollt ihr euch! Er hat die Partei gröblich beleidigt. (Tosender Lärm.)

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (eingeschüchtert): Wenn er nun von einer Partei der Kriegsstreiker spricht, muß ich ihm dann an die Kehle fahren?

Stampfer (rasch): Das von den deutschen Fahnen im „Vorwärts" war natürlich nur Spaß!

Dittmann: Mir soll mal so ein schäbiger Marinemeuterer zwischen die Finger kommen!

Crispien: Deutschland, Deutschland über alles!

Der Oberbonze (für sich): In eine schöne Klemme sind wir da geraten! Jetzt fehlt nur noch, daß Brüning die Revolution bekämpft.

(Glocke des Präsidenten.)

Löbe: Das Wort hat der Herr Reichskanzler.

Dr. Brüning: Am 9. November zählte ich zur Gruppe Winterfeldt, die mit der Waffe in der Hand die Revolution bekämpfte.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei (schielt auf den versteinert dastehenden Oberbonzen, dann losbrechend): Bravo! Da capo! (Zum Oberbonzen): Na, nu hab' ich's doch wohl richtig gemacht?

Der Oberbonze (zischt ihn an): Dussel!

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (faßt darauf-hin Mut): Nieder! Es lebe die Revolution! (Zum Oberbonzen): Stimmt's so?

Der Oberbonze (verzweifelt): Halt's Maul! Wie ihr's macht, macht ihr's falsch, ihr Holzköpfe!

Stampfer (vorsichtig): Der „Vorwärts" toleriert Brüning. Wir werden schreiben, daß er die bolschewistische Revolution bekämpft hat.

Dittmann: Ich habe immer nur an einer südamerikanischen Marinemeuterei teilgenommen.

Crispien: Mir wird hier unheimlich zumute. Demnächst kenne ich ein Vaterland, das Liechtenstein heißt.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Eins (zum zweiten): Ich verstehe die Welt nicht mehr.

Schlichter Kriegsteilnehmer Nummer Zwei: Komm, gehen wir zu Hitler! Da weiß man wenigstens, was man will.

Breitscheid: Und so fasse ich denn den kriegerischen Antimilitarismus, die antirevolutionäre Revolutionsgesinnung der SPD. in den vaterländisch-internationalen, frommen Freidenkerruf zusammen: „Der Gott, der Wachs vereisen ... nein, Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!"

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Konzertwinter

Still ruht die Kunst, die Musen schweigen,
Konzertsaison? Du spürst sie kaum,
Der Ton von ein paar Sologeigen
Verklingt in schandbar leerem Raum.

Am Flügel hockt der Langbemähnte,
Der, Orpheus gleich, mit Chopin wirbt,
Die Nacht, der Saal, die Presse gähnte,
Das Spiel, die Kunst, Apollo stirbt.

Die Sängerin singt ihre Lieder,
Gespenstisch wirkt das Freibillet,
Als Nachtmahr senkt sich's auf sie nieder,
Lang' weint sie noch in ihrem Bett.

Selbst des Orchesters Tongewühle
Reißt nicht zur Gipfelhöhe mit,
Es klaffen Reihen leerer Stühle
Und flüstern hörbar: Defizit. —

Allabendlich kannst du's erleben,
Still ruht der See der Geistigkeit,
Wie sollten auch die Musen schweben
Durch eine gottverlass'ne Zeit.

Sie tanzen niemals mit Mechanik,
Denn Götter halten auf Niveau,
So flohen sie in wilder Panik
Vor Kientopp und vor Radio. roderich.

Berlin mit gutem Beispiel voran

Ein Berliner Architekt plant einen Bau. Folgende Behörden müssen gefragt werden: Baupolizei, Bezirksamt, Tiefbauamt, Stadtentwässerung, Hochbaudeputation, Vermessungsamt, Brandschutzamt, Gewerbeaufsichtsamt, Städtebauamt, Zentrale der Baupolizei, Statistisches Prüfungsamt, Polizeipräsidium, Wohlfahrtsministerium, Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Das sind 14 Instanzen. In 9 Monaten 8 Tagen — zart symbolisch — sind sie durchlaufen. Man spare den Tadel und das Wundern! Der Erbauer des Europa-Hauses hat nach eigener Aussage 29 Instanzen befragen müssen, also mehr als doppelt so viel.

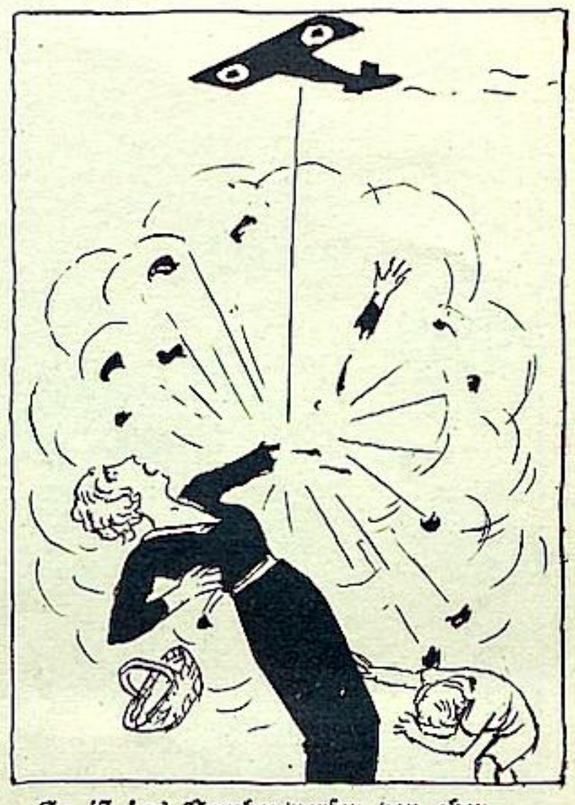
Man sieht daraus, wie peinlich gewissenhaft in dem so oft gescholtenen Berlin die Behörden arbeiten. Man sieht auch ferner daraus — von 29 auf 14 — wie ernst man es nimmt mit der Vereinfachung des Verwaltungsverfahrens. tha.

Angriffs- und Abwehrwaffen!

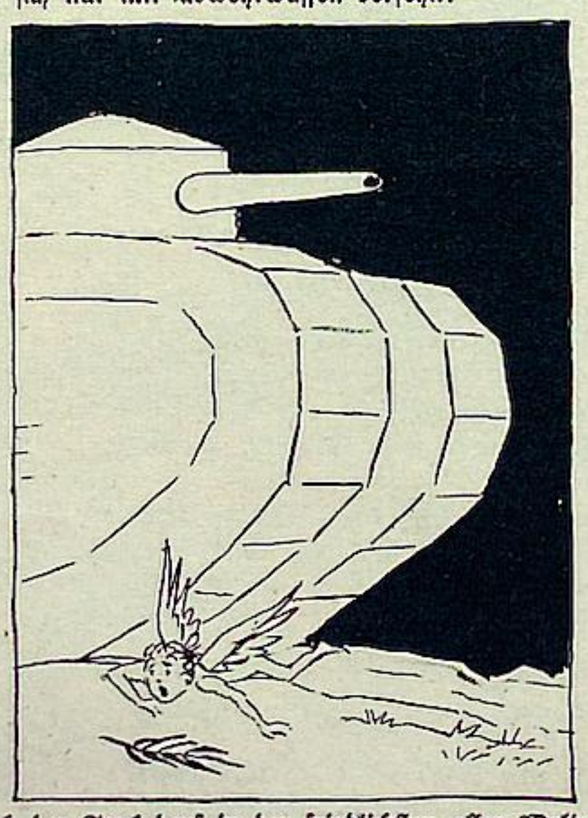
(In der Genfer Abrüstungskonferenz wurde von verschiedenen Seiten der Antrag gestellt, zwischen Angriffs- und Abwehrwaffen zu unterscheiden.)

Hier wollen wir erst mal Klarheit schaffen:
Es gibt Angriffs- und auch Abwehrwaffen!

Wer milde in seinem Herzen gestimmt,
Natürlich nur Abwehrwaffen nimmt;
Marianne zum Beispiel, — das muß man gestehn —
Hat sich nur mit Abwehrwaffen versehn!



So ist das Bombenwerfen von oben
Als Abwehr immer sehr zu loben,
Für den Fall, daß unten einer vielleicht
Sich etwas widerspruchslustig zeigt.



Auch der Tank darf in der friedlichsten aller Welten
Als geeignete Abwehrwaffe gelten,
Wenn einer zum Beispiel uns dadurch empört,
Daß er nicht die „Heiligkeit der Verträge" ehrt.

Wenn der Michel jedoch bedroht die Welt,
Indem er die Faust in der Tasche hält,
So stellt diese Faust ganz offenbar
Eine böse Angriffswaffe dar!

Browning 6 mm mehrschüssig 3.50
L. Pauly, Bergedorf/H. 13.

Dr.-Titel
jur., rer. pol., oec., phil., Ing.
Auskunft, Rat, Anleitung,
Fern-Vorbereitung
ert. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W30,
Martin-Luther-Str. 79. Prosp. C.

Schlank
durch ganz einfaches Mittel, welches ich Ihnen kostenlos mitteile. H. GOTH, Nürnberg-S 79, Wölckernstr. 12
10 Kilo leichter

Die kleine «Stock 1932»
2 Gangblockgetriebe
Rückstarter u. elektr. Licht **nur M 375.–**
Stock-Motorräder, Generalüberholungen, Garantiereparaturen und Ersatzteile für Motorräder **aller** Marken.
Kardan-Stock 200 und 300 ccm.
Berlin SW 68
Kürassierstr. 4
Fernsprecher:
A 7 Dönhoff 7842

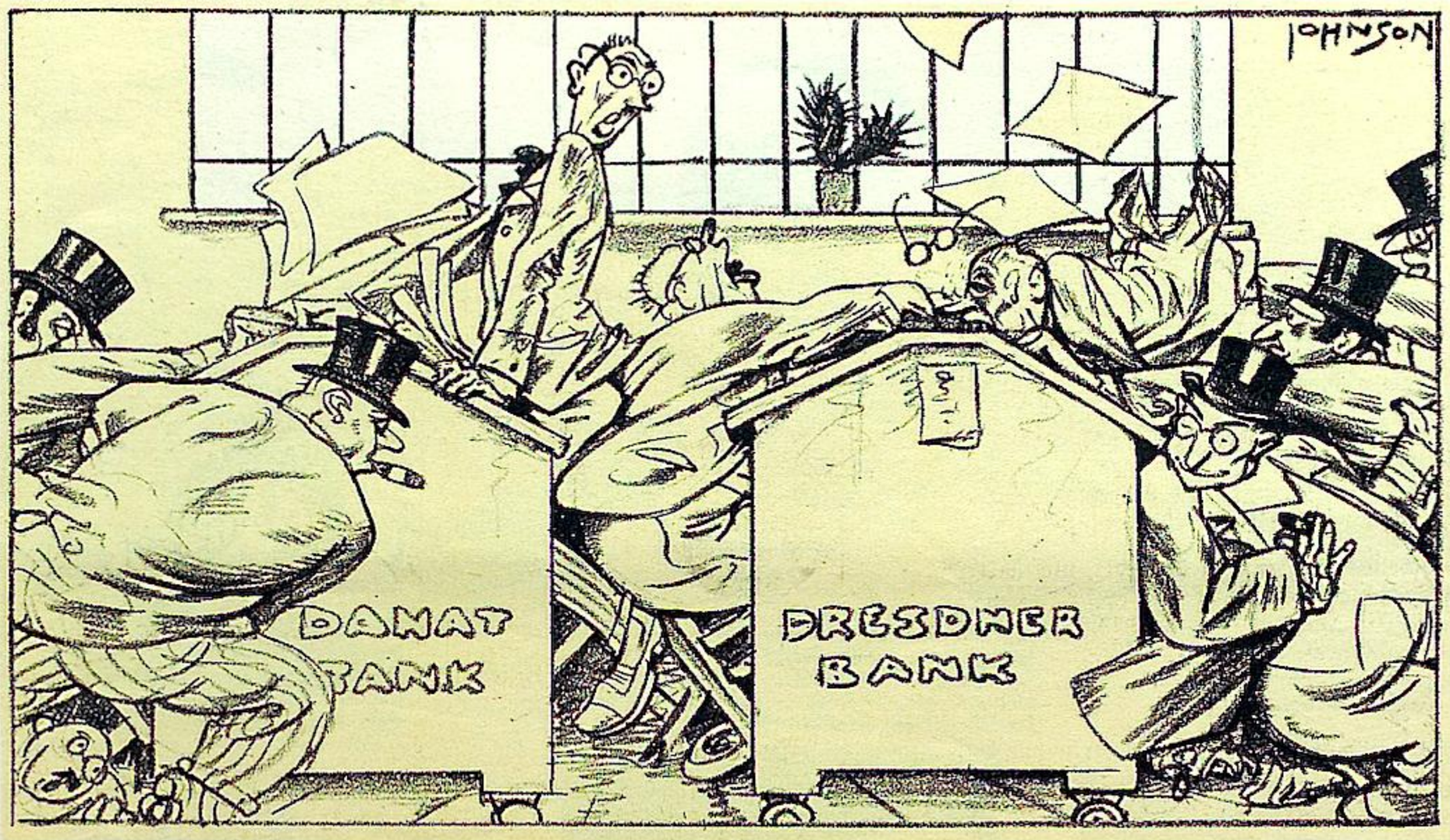
Gegen üblen Mundgeruch „Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise. Versuch überzeugt.

Briefmarken
Neu eingetroffen großer Posten der Original-Missions-Briefmarken aus allen Ländern der Erde, garantiert nicht durchsucht, daher wertvolle Funde. Prospekt gratis. Zuteilung nur durch:
Leonie Beerhenke, Köln 60, Eifelstraße 66
(früher Ursulakloster).

Wer erfolgreich ankündigen will inseriere im „Kladderadatsch". Anfragen werden sofort erledigt durch die Anzeigenverwaltung, Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Banken-Zusammenschluß



Zerquetscht!

Unangebrachte Schulmeisterei

In dem Großmünster von St. Peter in Genf wurde eigens für die Konferenzabordnungen des Völkerbundes die als Meisterwerk gerühmte Kantate „Die Seligpreisungen" von César Franck aufgeführt. Der schweizerische Bundesrat hatte den Ehrenvorsitz für diese Veranstaltung übernommen. Trotzdem war das für die Abordnungen bestimmte Mittelschiff der Kirche gähnend leer.

Geschieht den Veranstaltern schon ganz recht. Wo ist man friedfertiger, sanftmütiger und tugendhafter als im Völkerbund? Über Gebühr! Und dazu soll man sich noch obendrein mahnen lassen, hinterhältig verkappt im schönen Gesange? Solch unangebrachte Schulmeisterei beantwortet man, wie geschehen, durch Abwesenheit.

Bei der nächsten Musikaufführung waltet hoffentlich eine glücklichere Hand.

ha.

Kakao wird billiger!

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat angeordnet, daß der Preis für gepacktes Kakaopulver vom 1. März ab um mindestens 10 v. H. gesenkt werden muß.

Während es nun bisher Hitzköpfen und Radaubrüdern meist ziemlich teuer zu stehen kam, politische Gegner zu beleidigen und zu verleumden, wird es durch diese Maßnahme beinahe billig, Andersdenkende durch den Kakao zu ziehen!

kiki.

Der rechte Weg

Kürzlich wurde eine halbe Klasse Berliner Unterprimaner in das Moabiter Gerichtsgebäude geführt, wo sie der Verhandlung gegen die Sklareks zuhören mußten.

Sehr schön. So lernen sie das Leben kennen. Aber man gehe noch einen Schritt weiter und gebe sie ausgekochten Verbrechern in die Lehre. Dann geht es noch schneller!

l. s.

Ist „Bonze" ein Schimpfwort?

„Nenn" niemals keinen „Bonze" nicht",
Spricht ernsten Tons das Landgericht,
„Engstirnig, blöd und arrogant
Ist, wer ein Bonze wird genannt,
Verachtung ist sein Los darob,
Und man behandelt meist ihn grob.
Drum ist berechtigt, aufzutrumpfen,
Wer so zu Unrecht wird geschumpfen." —
Das Reichsgericht hingegen meint:
„Das ist so schlimm nicht, wie es scheint.
Das Wort, so dehnbar wie ein Sack,
Hat leis iron'schen Beigeschmack,
Doch Bonzen gibt es allerlei,
Selbst in der trefflichsten Partei,
Ihr Tun ist manchmal lächerlich,
Doch meistens nicht verbrecherlich
Auch ist das Wort verbraucht schon fast,
Zum mindesten stark abgeblaßt,
Und wem man's wirft ins Ramsgesicht,
Der eile drob zum Kadi nicht,
Denn im Prozesse, das ist sicher,
Wird er nur noch viel lächerlicher."
Dies die Entscheidung in dem Streit —
Ob sie das Bonzentum erfreut?

reino.

Deutscher Friedensprediger in Lüttich!

(Als der Berliner Schriftsteller Dr. Hans Hartmann in Lüttich über „Europäische Jugend und Abrüstung" sprechen wollte, wurde er von belgischen Nationalisten derartig verprügelt, daß er das Hospital aufsuchen mußte.)

Willst du mal mit sanftem Fittich
Über's „Ewige Friedensreich"
Reden, Deutscher, fahr' nach Lüttich,
Dort blüht dir die Wahrheit gleich.

Kaum sprichst du von „Weltenliebe",
Die den „Völkerhaß" versöhnt,
Setzt es auch schon Riesenhiebe,
Daß dir gleich der Schädel dröhnt!

Willst du gar als Engel laden
Alle dort mit Harfenlaut —
Armes Wurm, nach Strich und Faden
Gerbt man dir die Friedenshaut!

Niemals wirst du sie bekehren —
Nein, man schlägt dich knüppeldumm!
Deine „Friedenswelten-Sphären"
Schrumpfen auf ein Minimum!

Packe die zerschlag'nen Knochen
Ruhig in dein Taschentuch;
Weiser als du einst gesprochen,
Steigst du in den Heimat-Zug.

m. br.

Zur Wiedereröffnung der Börsen

Die Börse wurde, wie bekannt,
Vor Zeiten „Giftbaum" oft genannt,
Doch manches, was als Gift verschrien,
Bewährt sich gut als Medizin.
Auch kommt's in schwerer Krisen Bann
Auf einen Tropfen Gift nicht an.
Drum gebt der Börse freies Feld,
Schafft sie Vertrau'n uns, Arbeit, Geld!

reino.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unser Wunsch

(Wie aus Cherbourg gemeldet wird, sind den Franzosen beim Ausladen eines Goldtransports 4 Barren im Wert von 8 Millionen Frank ins Meer gefallen.)

Viel Gold ist euch ins Wasser reingefallen,
Vier Barren liegen drunten, dick und breit!
Na — schließlich habt ja ihr das meiste Gold von allen,
Da ist's für euch nur eine Kleinigkeit,
Drum laßt sie liegen dort, die goldnen Barren!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Und hoffentlich kommt doch recht bald die Zeit,
Wo ihr mit eurem Goldzusammenscharren
Mal endlich selber reingefallen seid!

ego.

Ein unparteiisches Zeugnis

(Gespräch in Genf.)

„Sie wohnen hier dauernd? Das hör' ich mit Neid.
Am Ort der herrlichsten Geistesschlachten!
Die Herren sprechen gewiß sehr gescheit,
Sind Muster klügster Beredsamkeit?"
„Ich merk' nichts davon. Ich hab' keine Zeit.
Muß rastlos arbeiten, kann nicht drauf achten."

„Wo arbeiten Sie denn, mein Lieber, und was?"
„Im Saal der Völkerbundsgewalten.
Dort stenographier' ich ohn' Unterlaß
Die Reden, welche die Herren halten."

Timon der Jüngere.

Reichstagseröffnung

Goethefeier

Ein Vortrag voll schönem Überschwang,
Der jeden seelisch erhöhte!
Der Redner sprach zwei Stunden lang
Tiefsinnig über Goethe.

Zum Schlusse rief er, bewegt und froh:
„Von ihm, den wir ehrfürchtig lieben,
Halt' ich einen Brief in Händen!" — „So?
Was hat er denn Neues geschrieben?"

Dies fragte Herr Meyer. Und eilends näh'r
Sah Schulz zur Tribüne man traben:
„Sie — falls noch Marken auf dem Kuvert
Sind, kann ich die billig haben?"

n.

Das ist Sie!

ADLER
STANDARD
SCHWINGHEBEL-MASCHINE
Ruhiger Gang / Bequeme Handhabung / Höchste Schreibgeschwindigkeit / Starke Durchschlagskraft / Lange Lebensdauer
ADLERWERKE vorm. Heinrich Kleyer AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A. M.

Den Freunden in Übersee

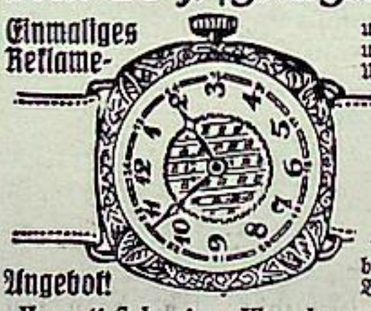
können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co., G.m.b.H.
Berlin SW 68.

Bitte bevorzugen Sie in Bedarfsfällen die Kladderad.-Inserenten, die Sie gut bedienen wollen.

Schaubek
ALBUM · C. F. LÜCKE · LEIPZIG C1
PROSPEKT NR. 137 GRATIS

Nur 10 Pfg. täglich kostet eine präzise regulierte echte Schweizer-Armband-Uhr, für Damen und Herren! Schweizer-Taschenuhren! Herren- u. Damen-Armbanduhr nur Mk. 15.- In Gold-Double od. Tula-Silber lieferbar! Einmaliges Reklame-Angebot!



Reklamepreis! Echtes Schweizer Werk. Sie können diesen Betrag in 4/5 Monatsraten bezahlen, das sind tägl. noch nicht 10 Pfg. 1 Jahr Garantie! Umtausch innerhalb 3 Tagen bei Nichtgefallen. Sofortige Bestellung erforderlich.
„Hansa" Schweizer Uhrenhaus, Fichtenau O 569 b. Berlin

Schöne Frauen

können atmosphärisch und bezaubernd wirken. Wie oft aber enttäuschen solche Frauen hinterher durch eine schlechte Form. Der beste Büstenhalter vermag nicht, eine ideale Büstenform vorzutäuschen. Eines Tages wird ja der Mangel doch entdeckt und damit schwinden alle Illusionen! Unser neues, garant. unschädl. Verfahren gegen unentwickelte oder erschlaffte Büste bringt wieder ganz neue Hoffnungen! Jahrelange wissensch. Forschungen haben uns bewiesen, daß sich selbst an männlichen Versuchs-Tieren ein echtes, vollkommen weibliches Brustdrüsenwachstum erzeugen läßt! Ärztlich viel verordnet. Wirkliche Dauererfolge! Prospekt u. Beweise gratis (verschl. Rückporto). „Aesculap" Bln.-Schöneberg, Schließfach 312/F 202

Die Bücher des Domverlages

E. Freiherr v. Spiegel, Das Mädchen unter den 3 Bäumen. Ein Südseeroman. Streifkartonnage. **für 2,85**

Hanns Heinz Ewers, Der Student von Prag. Ganzleinenband mit 8 Kupfertiefdrucktafeln.

H. C. Andersen, Der Improvisator. Ganzleinenband mit 14 Originalradierungen von G. Fritz.

Anton Tschechow, Erzählungen. Ganzleinenband mit 14 Originallithographien von Lindloff.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zoologisches

Nach neueren Forschungen erzeugen Glühwürmchen, Leuchtkäfer, gewisse Arten von Tiefseefischen die leuchtenden Strahlen, die sie aussondern, meist gar nicht aus sich selber. Man nimmt an, daß diese Tiere Kolonien winziger Leuchtbakterien beherbergen. Der kurze Zeitungsbericht darüber schließt mit dem Satze: „Ob höhere Tiere überhaupt aus eigener Kraft leuchten können, bedarf noch der Klärung."

Obwohl Laien, gestatten wir uns zum letzten Satze eine ganz bescheidene Bemerkung. Eine gewisse Klärung ist doch schon eingetreten. Seit dem 9. November 1918 weiß man mit Bestimmtheit, daß manch hohes und höheres Tier nicht aus eigener Kraft leuchtet. Es müssen da auch so was wie Leuchtbakterien am Werke sein und Licht spenden. Es gibt eine Wissenschaft hierüber. Sie ist aber mit ihren Veröffentlichungen sehr zurückhaltend.

ha.

Umsorgt

A.: Also nu haben wir eene Mammutbank, die mit det Reich verknüppert is. Et wird doch jradezu mütterlich for unsere Interessen jesorjt.

B.: Na, schon mehr mammütterlich.

m. l.

Warnung aus dem Fernen Osten

Drahtzäune halten
Den Gießbach kaum.
Kraft will sich entfalten.
Ein Volk sucht Raum,
Das ins Gehege
Zu dicht gezerrt,
Dem alle Wege
Ins Weite versperrt.

Vom Tode zu retten
Fruchtbares Blut,
Braucht's Nahrungsstätten
Für seine Brut.
Und wandeln sich Nächte
Zu Tagen des Lichts,
Dann gelten ihm Rechte
Der Nachbarn für nichts.

Unaufhaltsam,
Bedenkenlos,
Wild und gewaltsam
Schmettert der Stoß,
Wenn's die Timiden
In Genf auch empört
Und den Frieden
Der Welt zerstört.

Knecht weckt und Sieger
Aus trägem Traum
Der hungrige Tiger,
Das Volk ohne Raum.

Timon der Jüngere.

Wertvolle Varianten

In Budapest stand jüngst ein Polizeioffizier als Kläger vor Gericht. Er fühlte sich durch die Bezeichnung „Don Juan" in seiner Ehre gekränkt. Kläger und Verklagter versöhnten sich. Der Richter tat aber noch ein übriges und stellte für alle zukünftigen Fälle fest, daß das Gericht in dem Ausdruck „Don Juan" nie und nimmer eine Ehrenbeleidigung erblicken könne. Man höre!

Der Ausdruck besitze sogar im Gegenteil einen gewissen schmeichelhaften Nebenklang. Denn die Eigenschaften und Fähigkeiten, die einen Mann zum „Don Juan" stempelten, bedeuteten zweifellos „eine wertvolle Variante in der Eintönigkeit alltäglicher Mittelmäßigkeit".

Das sind goldene Worte. König Salomo hätte sich ihrer nicht zu schämen brauchen. Die deutschen Richter werden ihrem Kollegen in Budapest dankbar sein für diese äußerst glückliche Prägung. Die Berliner Richter zumal müssen bei gewissen Persönlichkeiten so oft um den richtigen Ausdruck geradezu ringen. Hier kommt ihnen Hilfe. Die pp. titulierten „wertvollen Varianten" usw. werden geschmeichelt und versöhnt wie der ungarische Polizeioffizier den Gerichtssaal verlassen, um in die Freiheit oder anderswohin zu gehen.

ha.

Wirtschaftsbericht von der Leipziger Frühjahrs-Messe

Die Textilindustrie bringt einen Hosenstoff aus Kammgarn auf den Markt, garantiert unempfindlich gegen die Angriffe aller Preissenkungskommissare, da im Falle geforderter billigerer Abgabe von dem Verkäufer an die Konsumenten bar Geld herausgezahlt werden müßte. Damenhüte, Modell Streichholzschachtel ohne Schwefel und Phosphor und doch zündend, Detailpreis 17½ Pfennig, fanden als Ratenzahlungsartikel mit gemindertem Risiko starke Beachtung. Hingegen war Schleiergarnierung, vermutlich infolge der beachtlichen Strafen im Favag-Prozeß, wenig gefragt. — Als Neuheit für Hotel- und Gastwirtsgewerbe war das Bierseidel aus Weichgummi — Ent- und sonstige Wurfeigenschaften von der Berliner Polizeidirektion äußerst günstig begutachtet — Gegenstand starken Interesses. Desgleichen der Bierstreikapparat „Noli me tangere" mit selbsttätiger Biersteuerregulierung und Rückkoppelung zur Verhinderung jeder Bierpreissenkung. — Die öffentliche Hand tätigte größere Abschlüsse in einer neuen Erfindung für Gas-, elektrische Strom- und Wasserzähler, Genfer Abrüstungsmarke „Es bleibt alles beim alten". — Im Radiobau erregte der Kurzweilempfänger „Knopf im Ohr", konstruiert für Heimkrieger, die nachträglich die erhebende Wirkung des Trommelfeuers an sich auszuproben wünschen, beachtliches Aufsehen. — Auf dem Gebiete der Spielwaren lagen starke Orders für Kontorartikel in Puppenstubenformat aus dem Fürstentum Liechtenstein vor als Folge der dort zahlreich errichteten Miniaturausgaben deutscher Aktiengesellschaften, während beim übrigen Ausland an Babys, die „Mama" und „Papa" sagen, an Gesellschaftsspielen wie „Mensch ärg're dich nicht", an Kasperletheatern und Scherzartikeln aller Art wegen der allgemeinen Weltdepression zur Zeit kein Bedarf zu bestehen scheint. — Als Spezialfall sei erwähnt, daß Japan größere Abschlüsse in Tranchiermessern tätigte. Ob es diese zu Tafelzwecken, zum Zerschneiden gewisser Tischtücher, zur Vornahme des Harakiri oder zur Aufteilung der Mandschurei benötigt, konnte bei der notorischen Schweigsamkeit seiner Einkäufer nicht festgestellt werden.

roderich.

Pünktlichkeit und Ordnung regiert die Welt! Das schönste Konfirmations-, Kommunions- und Firmungsgeschenk ist eine echte Schweizer Armband- oder Taschenuhr! Sie bekommen dieselbe in erstklassiger Qualität zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen bei der bekannten Firma Schweizer Uhrenhaus „Hansa", Fichtenau O 569 bei Berlin. Unsere Leser brauchen die Uhren nicht auf einmal zu bezahlen, sondern die Firma „Hansa" gestattet die Begleichung der Uhren in 4—5 Monatsraten. Eine Uhr ist ein bleibendes Andenken und erzieht außerdem den Menschen zur Pünktlichkeit und Ordnung, was in der heutigen Zeit ganz besonders wertvoll ist (s. Inserat in der heutigen Ausgabe).

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Zustellung der Zeitschrift bitten wir, sich sofort an den Zusteller oder beschwerdeführend an die zuständige Zustellpostanstalt zu wenden und erst, wenn dies keinen Erfolg hat, uns davon Mitteilung zu machen. Verlag des Kladd., Berlin SW 68.

Bureau für Zeitungsausschnitte

S. Gerstmann's Verlag
Berlin W 10 • Dörnbergstraße 7
Telefon: B 2 Lützow 4807/08

Lieferung von allen Nachrichten, Abbildungen und Inseraten des In- und Auslandes im Abonnement zu mäßigen Preisen

Sonderdienst
für Industrie, Gewerbe, Theater und Film

In wenigen Wochen
10–30 Pfund Gewichtszunahme durch unsere vorzüglich wirkenden und wohlschmeckenden
Orig. Kraftnährpillen.
Magerkeit verschwindet und macht schönen vollen Körperformen Platz. Die Arbeitslust sowie Blut und Nerven werden neu gestärkt. Ärztlich empfohlen. Gesetzlich geschützt. Volle Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Gleich wirksam für Herren, Damen und Kinder. Begeisterte Dankschreiben. Orig.-Pack. (100 St.) 2,50 M. Zur Kur erforderl. 3 Pack. 6,50 M.
Laboratorium Köhler, Berlin N. 65/8, Schließfach 58.

Billige Briefmarken
1000, alle verschieden, 3.— M. Auswahlen versandber., sehr niedr. Preise. 300 versch. deutsche Notgeldscheine, kassenfr. 3.— M.
W. Kuhse, Rüstringen i. Oldbg., Grenzstr. 32.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,90.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Dielingen: F. T. — Einbeck: H. B. — Gaustadt: A. S. — Halberstadt: S. — Hamburg: A. K. — Königsberg: H. W. — Marburg: E. v. B. — Meiningen: v. B. — Schmargendorf: S. — Würzburg: M.

Bad Oeynhausen. B.: In Nr. 291 des „Bad Oeynhausener Anzeigers" lesen wir unter „Erläuterungen zur Notverordnung": „Um zu verhindern, daß ein deutscher Staatsangehöriger, der seinen Wohnsitz in das Ausland verlegt hat, sich dieser Reichsfluchsteuer durch die Erwerbung der fremden Staatsangehörigkeit zu entziehen versucht, ist bestimmt worden, daß alle diejenigen zur Reichsfluchsteuer herangezogen werden sollen, die am 31. März d. J. die deutsche Staatsangehörigkeit besessen haben." Selbstverständlich werden sich manche gewissen- und ruchlose Staatsbürger, die das sündhafte Bedürfnis empfinden, sich im Auslande über die „Notverordnungen" tüchtig auszufluchen, gern der im Inland bestehenden „Reichsfluchsteuer" entziehen wollen.

Berlin. AEG.: Auf Ihren Wunsch teilen wir gern mit, daß die von unserem Mitarbeiter in dem Gedicht „Auch ein Gemütsmensch" (Kl. Nr. 8) glossierten aus Tageszeitungen übernommenen Behauptungen auf Irrtümern beruhen und den Tatsachen nicht entsprechen. Wir geben unter dem Ausdruck des Bedauerns über den Irrtum folgende Stelle Ihres Schreibens bekannt:

„Es trifft keineswegs zu, daß jemals eine Differenz zwischen Frau Deutsch und der AEG. bestanden und Frau Deutsch einen Anwalt mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt hat. Der tatsächliche Sachverhalt ist vielmehr folgender:

Anfang November vorigen Jahres hat Frau Deutsch in entgegenkommender Weise der AEG. mitgeteilt, daß sie in Würdigung der allgemeinen Wirtschaftslage für immer mit einer sehr wesentlichen Herabsetzung ihrer Pension einverstanden ist. Die in der Presse genannten Ziffern können übrigens nur als Phantasiegebilde bezeichnet werden."

Berlin. M. O. V.: In Nr. 40 der „Wilhelmshavener Neuesten Nachrichten" befindet sich unter „Wilhelmshaven" der Bericht über ein Konzert; darin heißt es: „Die Eigenart Wagnerscher Musik wurde in dem ‚Feierlichen Zug zum Minister' aus der Oper ‚Lohengrin' fein herausgearbeitet und fand anhaltenden Beifall." Bei Richard Wagner wird seltsamerweise der Minister nicht näher bezeichnet; es handelt sich hier aber um den Polizeiminister bzw. den Minister des Innern, dem Lohengrin seine bisher sehr geschickt verheimlichten Personalien angeben soll.

Ellwangen (Württbg.). H. D.: In Nr. 33 der „Ipf- und Jagst-Zeitung" lesen wir in dem mit „Der Kanzler spricht" überschriebenen Leitartikel: „Brüning stellte auch mit einem in der ganzen Welt hörbaren Aufstoß die Tatsache in diese Konferenz, daß die politischen Zahlungen (Reparationen und Kriegsschulden) und die übertriebenen und ungleichen Rüstungen in erster Linie an der heutigen wirtschaftlichen Not der Welt schuld seien." „Duden" sagt statt „hörbarer Aufstoß" besser „Rülpser".

Hagen i. W. R. O.: In Nr. 163 beginnt die Anzeige eines Beerdigungs-Instituts mit den Worten: „Wenn Sie bei Sterbefällen gut bedient sein wollen, so übertragen Sie Ihre Angelegenheiten nur dem Fachmann dem Beerdigungsinstitut E. Michaelis Tischlermeister. Stubengasse 19 neben d. Geburtshause des Reichskanzl. Dr. Brüning." Das ist eine — Bombenreklame für E. Michaelis; denn gerade unser hochgeschätzter Dr. Brüning ist dafür bekannt, daß er seine Kundschaft ebenfalls ganz außerordentlich gut und zur Zufriedenheit bedient.

Hamburg. P. A.: In Nr. 50 des „Hamburger Fremdenblatts" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Bess. Herr, Nähe Hbg., E. 30. st. Ersch., s. Anschl. an s. einf. fühl. Dame, die Sinn f. gemtl. amüs. Std. h. u. bereit w., ihm zw. Weiterbild. etw. zu unterstütz. K. Heirat. Diskr. Ehrens." Dieser „bessere Herr" mit der „stattlichen Erscheinung", der die „gemütlichen, amüsanten Stunden" verheißt, ist ein Schlaukopf: er läßt bei dem am Schlusse befindlichen „K. Heirat" jede Deutung frei; es kann „künftige" und auch „keine Heirat" besagen, wahrscheinlich meint er aber „kurze, kreuzfidele Heirat".

Kiel. Dr. Sch.-G.: Die „Hamburger Nachrichten" vom 4. Februar 1932 veröffentlichen einen Bericht über den „ersten Teil der Preissenkungen"; unter anderm lesen wir: „Bei der Elektrizität beträgt die Senkung 0., Pfennig pro Kilowattstunde. Dieses Ergebnis ist, wie der Preiskommissar zugibt, völlig unbefriedigend." Daraus entnehmen wir zu unserer freudigen Genugtuung, daß Dr. Goerdeler ein einsichtsvoller Mann ist, der ein hervorragendes Schätzungsvermögen für den Wert einer „Senkung" besitzt.

Königsberg i. Pr. A. Sch.: In Nr. 45 der „Allensteiner Zeitung" lesen wir: „Der ‚Reichsanzeiger' veröffentlicht am Montag folgende Notverordnung des Reichspräsidenten über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Februar 1932:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

toller 6rst .chn.5e "dd9 umlhwh rdgovc rdgo"

Au Backe! Wir hoffen, daß der grogselige Setzer der „Allensteiner Zeitung" für diese verrückteste aller „Notverordnungen" die Verantwortung übernehmen wird.

Lichtenstein-Callnberg. Dr. R. F.: In Nr. 41 des „Lichtenstein-Callnberger Anzeigers" beginnt eine Richtigstellung der „Internationalen Arbeiterhilfe" (Ortsgruppe Lichtenstein-Callnberg) mit folgenden Worten: „Zur Beachtung! Entgegen dem verleumderischen Gerücht von seiten unseres politischen Gegners über unsere Genossin Traute Hölz, der vorgeworfen wird, im Anschluß an ihre Versammlung im Hotel ‚Goldne Sonne' in Begleitung eines Herrn übernachtet zu haben, stellen wir hiermit vor aller Öffentlichkeit fest, daß dieses Gerücht nicht der Wahrheit entspricht. Genossin Hölz kam am 11. 2. von Prag mit dem Zug 7.43 Uhr hier an, sprach vor zirka tausend Menschen und schlief im Anschluß bei einer hiesigen Genossin. Am 12. 2. brachten einige Genossinnen und Genossen unsere Traute zum Bahnhof." Na — uns fällt ein Stein vom Herzen! — Dann ist ja alles in der wünschenswertesten Ordnung. Gut, daß die Leute solche — Traute haben!

Lörrach. M. R.: In Nr. 76 der Karlsruher „Badischen Presse" lesen wir in dem Bericht über das Konzert des Chors der Johanniskirche: „Der Akademische Musikdirektor Heinrich Cassimir, der diesem Chore nun bald zwei Jahrhunderte vorsteht und ihn auf eine ganz bedeutende Höhe gebracht hat, hatte ein wunderschönes Programm aufgestellt." Stimmt; schon Schiller ist als Karlsschüler öfters zu den Konzerten Heinrich Cassimirs, dem er auch eine Freikarte für die Premiere der „Räuber" übersandte, nach Karlsruhe gefahren.

Strasburg (Uckermark). B. G.: Im „Strasburger Kurier" vom 2. Februar 1932 lesen wir: „Die vierzigjährige Posthalterin Steubl aus München-Wasserburg ist nach Unterschlagung von 200 000 M. amtlicher Gelder gestohlen." Ein berühmter Kriminalist, den wir dieser sensationellen Angelegenheit wegen interpellierten, meinte, es läge die Möglichkeit vor, daß der betr. Dieb die Steubl nur aus dem Grunde gestohlen hätte, weil er vermutete, daß sie die unterschlagenen 200 000 M. bei sich trüge; die eine Hälfte seines Raubes, nämlich die vierzigjährige Steubl, würde er sicher wieder nach Wasserburg zurücksenden.

Syke bei Bremen. N. R.: In der „Syker Zeitung" vom 5. Februar 1932 lesen wir: „Auf Grund ihrer Novembersitzung hat die Exekutive der Internationalen Proletarischen Freidenker als nächste Aufgabe der internationalen revolutionären Freidenkerbewegung unter anderem folgendes in ihrem Internationalen Bulletin veröffentlicht:" (darunter stehen die fettgedruckten Worte): „Sie hatte sich die Zöpfe selbst abgeschnitten." — Eiweih! Aber nun das Lachen und Gequieke — in Syke!

Wandsbeck. H. W.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 25. Januar 1932 wird über eine Katastrophe berichtet; zum Schlusse heißt es: „Als zwei Angehörige mit offenem Licht in den Raum eindrangen, entstand eine starke Explosion, bei der die Wände eingedrückt und sie so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten." Natürlich nicht die — Wände; diese wird man nur dann ins Krankenhaus bringen, wenn sie von einem etwas schwerfälligen Berichterstatter eingerannt sind.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. März 1932.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich Ahrndt. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich RM 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442-3

Wer tötet den Drachen, ehe es zu spät ist?

Europa hüte dich! Dies Untier lechzt nach Menschenfleisch zum Fraße . . .

Eugen Hütter
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 19

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 12 — 85. Jahrg.
Berlin, 20. März 1932.

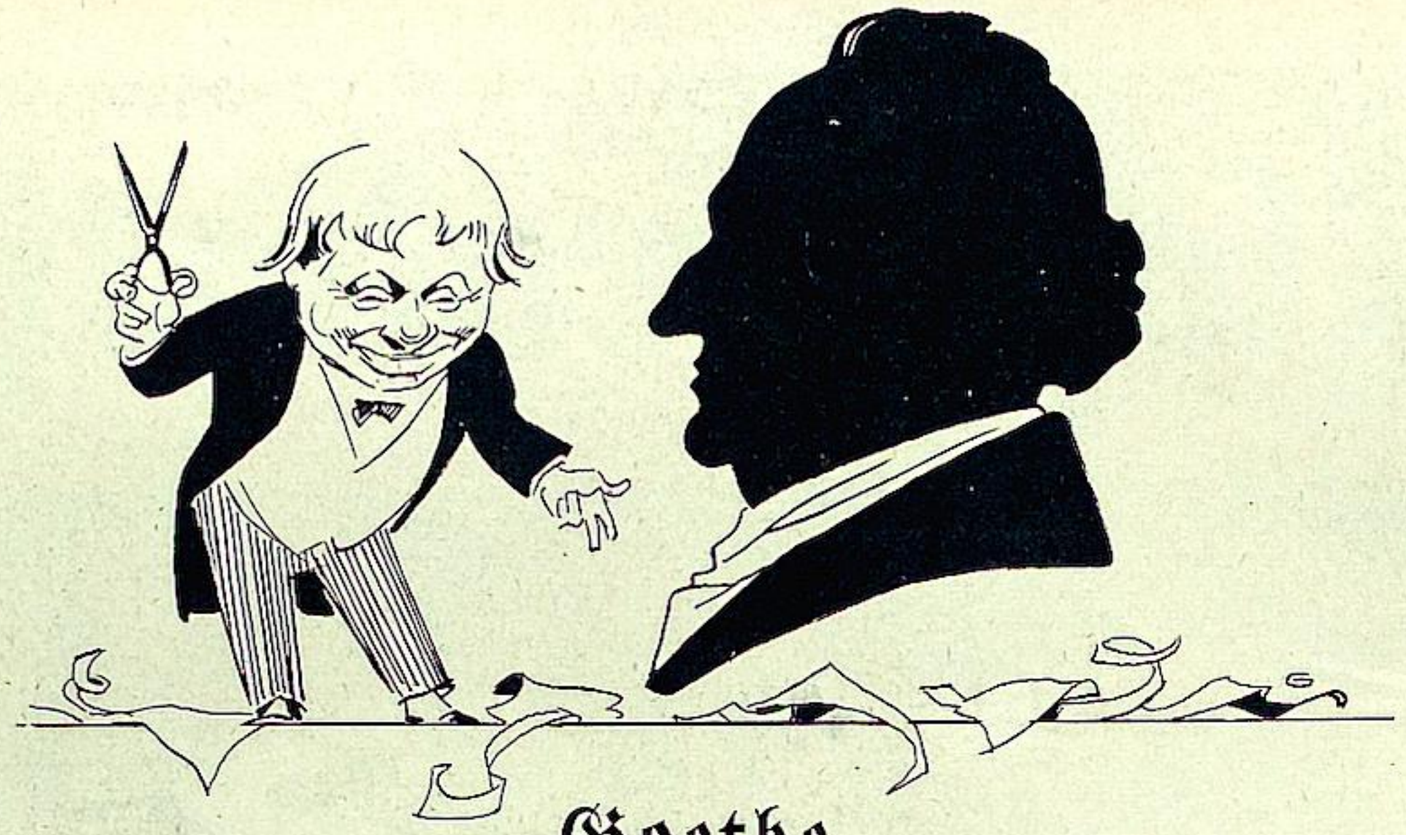
Goethe

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Goethe

Die junge Mutter in Sorgen
Sie schaut wie tränenblind
Am mittaglichen Morgen
Ihr totgeboren Kind.

Da hallt der Schrei, der schrille,
Der die Menschheit erhebt,
Jauchzend in die Stille:
Rätin, er lebt! — — —

Und Welt und Menschheit warten —
Wann sprießt der Größe Keim? — —
Goethe wandelt im Garten
Zu Sesenheim.

Ach Liebender, du weißt es
Kaum, was da werden soll:
Der Frühling deutschen Geistes
Ist deiner Lieder voll. — — —

Und wie ein Lenzgewitter
Zieht übers deutsche Land
Allbezwingend der Ritter
Mit der eisernen Hand. — — —

Ein junger Rechtsgelehrter
Zu Wetzlar, glutgeschwellt:
Sein Herz erlebt den „Werther"
Und stürmt ihn in die Welt

Und weckt dem jungen Fürsten
Am ilmbespülten Strand
Glühendes Schönheitsdürsten;
Der ruft ihn in sein Land.

Und glück- und siegverschworen
— Da wurde groß, was klein —
Zog nun zu Weimars Toren
Der Götterjüngling ein.

Da ward in blonden Haaren
Gejubelt und gestürmt;
Da ward in reifen Jahren
Ein Hochgebirg getürmt —

Da tauchte aus dem Schoße
Der Nacht des Morgens Glanz,
Und Hand in Hand zwei Große
Hielten den Lorbeerkranz.

Da ward ein stolz Vollbringen
Kühn und titanenhaft;
Wir sahen schaffend ringen
Prometheische Kraft.

Da kam, die Welt beglückend,
Der Dichtung Strom gebraust
Und, länderüberbrückend,
Faust! . . . . . .

Jahrhunderte entgleiten —
Die Welt versinkt umher;
Doch leuchten über die Zeiten
Goethe und Homer.

Und ist das Haupt umschattet,
Das Herrlichstes gedacht,
Und ist die Hand ermattet,
Die schaffend es vollbracht:

Doch lenkt er unsere Schritte,
Uns selber kaum bewußt;
Er ist in unserer Mitte,
Er ist in unserer Brust;

Wir fassen kaum, genesen
Zu einem Volk und Land,
Daß eine Zeit gewesen,
Die Diesen nicht gekannt!

Und ob uns Zwietracht quäle,
Ob Hader uns zerreißt:
Er ist die Deutsche Seele,
Er ist der Deutsche Geist.

Und liegt er längst begraben,
Wir fühlen, lustdurchbebt,
Daß wir den Einzigen haben — — —
Deutschland — er lebt!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Astronomisches

Venus: „Sag mal, Mars, sind das neue Schützengräben auf der Erde?"
Mars: „Nein, viel schlimmer, Zollschranken!"

Goethe-Ehrung in Berlin

Der Intendant verzog das Gesicht zu einer fürchterlichen Grimasse. „Da ist doch nun einmal nichts zu wollen!" stieß er hervor. „Am 22. März ausgerechnet hundert Jahre tot. Wir kommen nicht drum herum, wir müssen ihn feiern. Der Teufel hole die idiotische öffentliche Meinung, die uns dazu zwingt! Aber sie zwingt uns. Was also tun?"

„Schandenhalber werden wir ein Stück von ihm aufführen", schlug der Direktor zaghaft vor.

„Vielleicht gar den Faust, und gleich alle zwei Teile?" Vernichtender Hohn entsprühte dem Satz. „Na, am Ende ist es toute même chose, Pipe und farcimentum. Es geht ja so keine Katz ins Theater. Meinetwegen Faust. Damit die hochverehrliche Literaturgeschichte zu ihrem Recht kommt. Haben Sie einen Darsteller für die Titelrolle?"

Der Direktor sann nach. „Wäre schon zu machen. Nur daß er vom 20. März an beurlaubt ist zu einem Gastspiel im Nebbich-Theater, wo er in der Rolle eines verrückt gewordenen Saxophonbläsers volle Häuser machen wird."

„Das Stück hätten wir uns nicht entgehen lassen sollen", murrte der Intendant. „Immer kleben wir statt dessen an Ihren mopsigen Klassikern fest, Sie Mann mit dem Faust-Fimmel. An diesen Ödipussen! . . . Also schön. Wenn wir keinen Faustdarsteller haben, geht's eben nicht mit dem Faust. Nicht meine Schuld. Der Herr Goethe hätte ja bequem ein paar Tage früher sterben können. Was schlagen Sie vor?"

„Versuchen wir's mit dem Götz!"

Hastig winkte der Intendant ab. „Hundert Verwandlungen! Sie ruinieren mir meine Drehbühne in Grund und Boden damit!"

„Begnügen wir uns mit einem Akt! Presse und Publikum sehen dann den guten Willen und sind zufrieden."

„Nur nicht zu opulent!" warnte der Chef. „Eine Szene genügt auch."

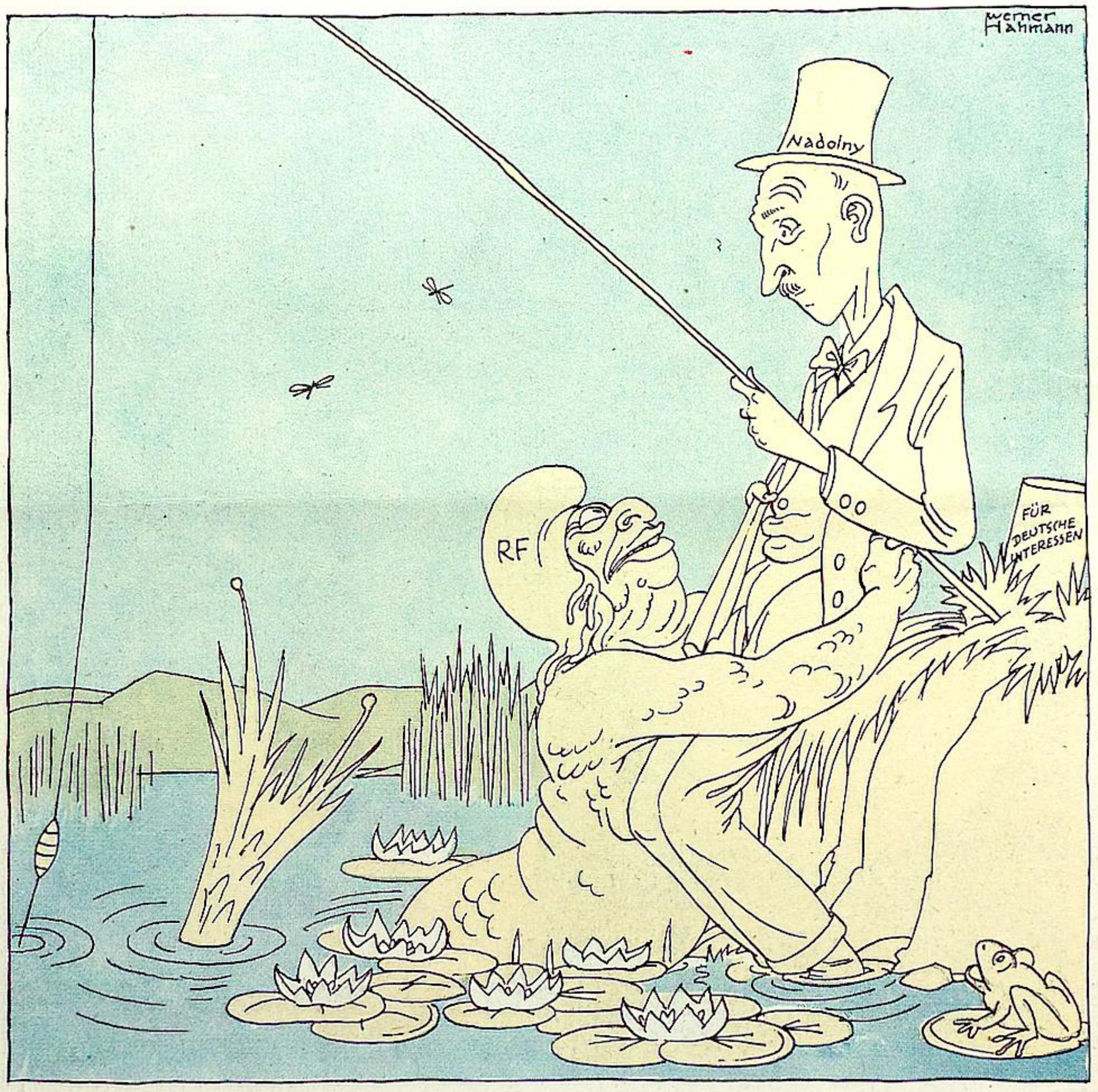
„Oder ein bestimmter, berühmter Satz, ins Parkett geschleudert!"

Der Intendant horchte auf. „Sie meinen doch nicht etwa —"

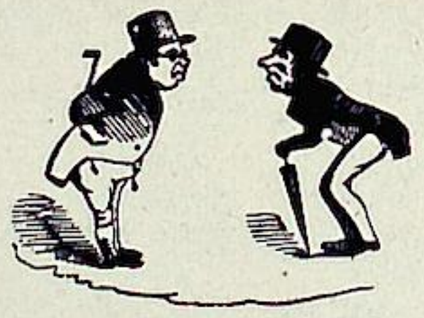
„Wo denken Sie hin?", verwahrte sich der Direktor empört. „Ich meinerseits denke an das berühmte Wort im ersten Akt: ‚Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.' So wenig wie ein toter großer Dichter auf Deutschlands Nationalbühne." Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der Fischer" am Genfer Abrüstungssee



Halb zog sie ihn,
Halb sank er hin!



Müller: Was sich der Jeheimde Rat Joethe wohl denkt bei den Rummel heuer?

Schultze: Der hat seine Freude dran.

Müller: Jloobste det wirklich?

Schultze: Janz klar, Müller, wenn der Joethe von den Olymp so uff unsre Zustände runterkiekt, freut er sich diebisch, det er schon seit hundert Jahren dot is! weer.

Müller: Sag mal, Schultze, feiern se eejentlich Schillern ooch in diesem Jahr?

Schultze: Schillern? Nee, davon weeß ick nischt. Wie kommste dadruff?

Müller: Na, weil se doch immer sagen, det die Artikel über Joethe in alle meeglichen Parteifärbungen schillern! ego.

Textverbesserung

Schiller schreibt uns aus dem Elysium: „Ich möchte die dritte Strophe meines Gedichts von den „Worten des Glaubens" zeitgemäß dahin abändern:

„Ein Friede mit Frankreich ist leerer Schall,
Den kann es auf Erden nicht geben,
Wo Tardieu noch wirkt und der falsche Laval,
Die Deutschlands Verknechtung erstreben.
Doch wo kein Verstand mehr Verständigung sieht,
Erhofft sie noch immer manch kindlich Gemüt."

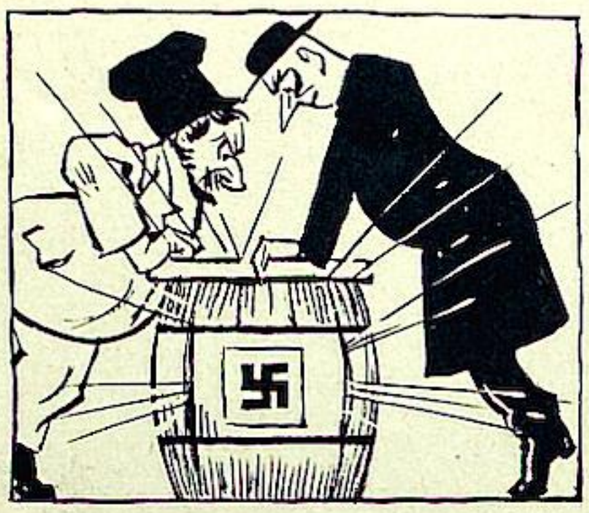
Allerdings müßte ich dann diese ganze Strophe in das Lied von den „Worten des Wahns" hinübernehmen, wo noch viel Platz für Ergänzungen ist. Bitte, sprechen Sie mit meinem Verleger!" reino.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Französische Goethebegeisterung

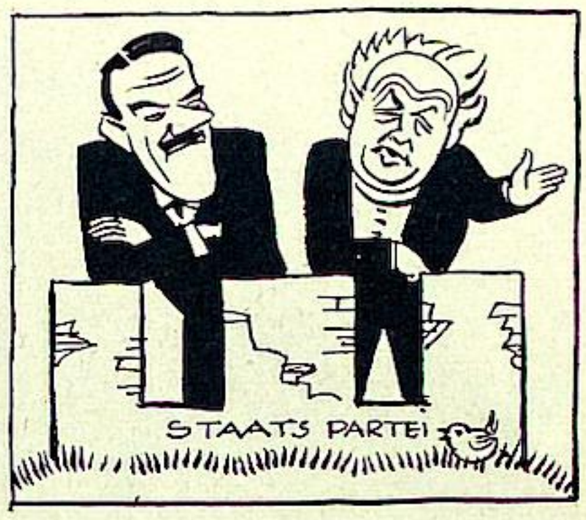
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Goetheworte

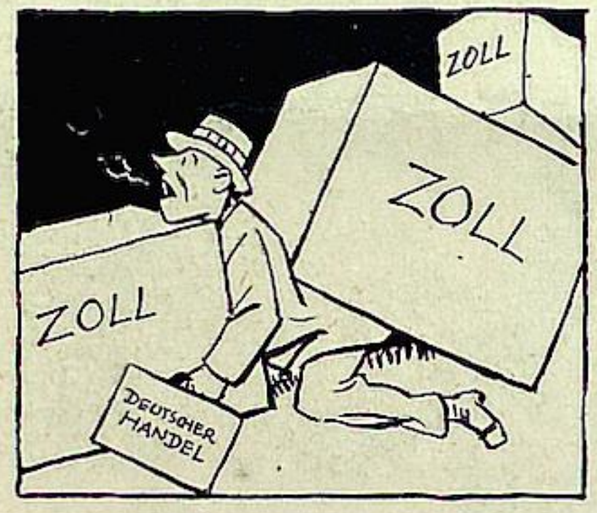


„Begeisterung ist keine Heringsware,
Die man einpökelt auf einige Jahre!"

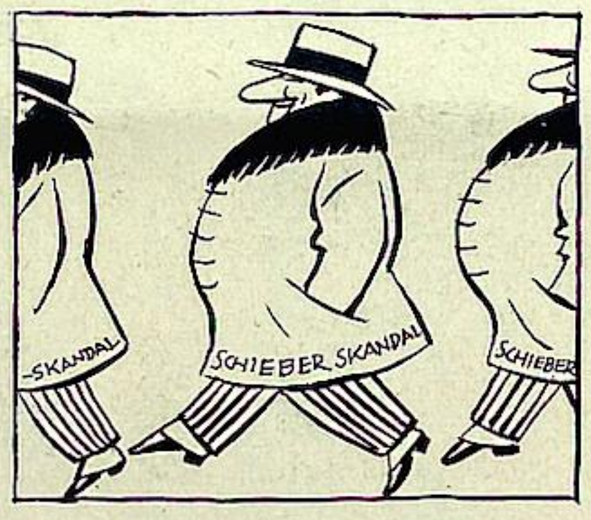
„Im Auslegen seid frisch und munter,
Legt ihr's nicht aus, so legt was unter!"



„Der Dichter steht viel zu hoch,
Als daß er Partei machen sollte."

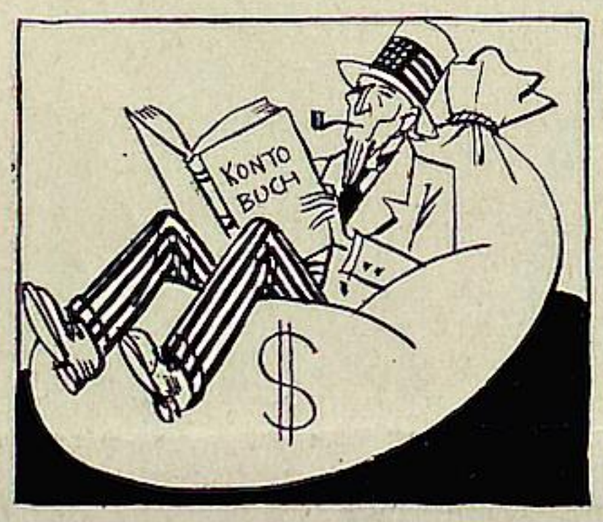


„Luft! Luft! Clavigo!"

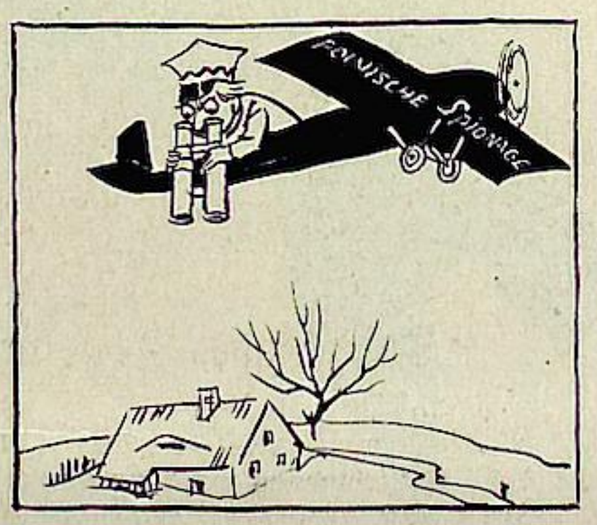


„Jeder solcher Lumpenhunde wird vom zweiten abgetan!"

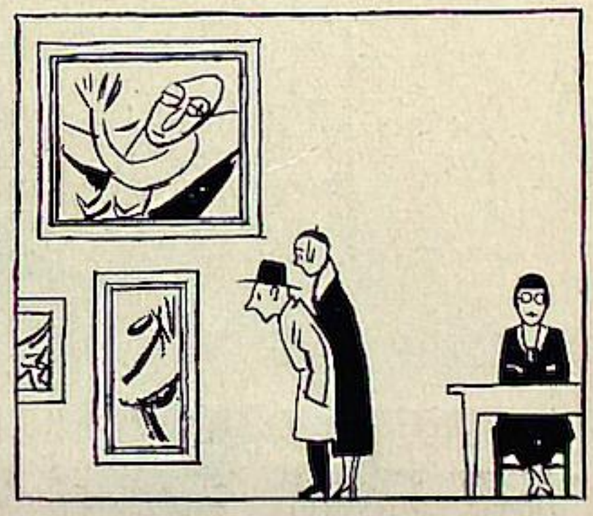
„So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig!"



„Amerika, du hast es besser!"



„Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen!"



„Die Grazien sind leider ausgeblieben."

„Der Vater bist du aller Hindernisse!"

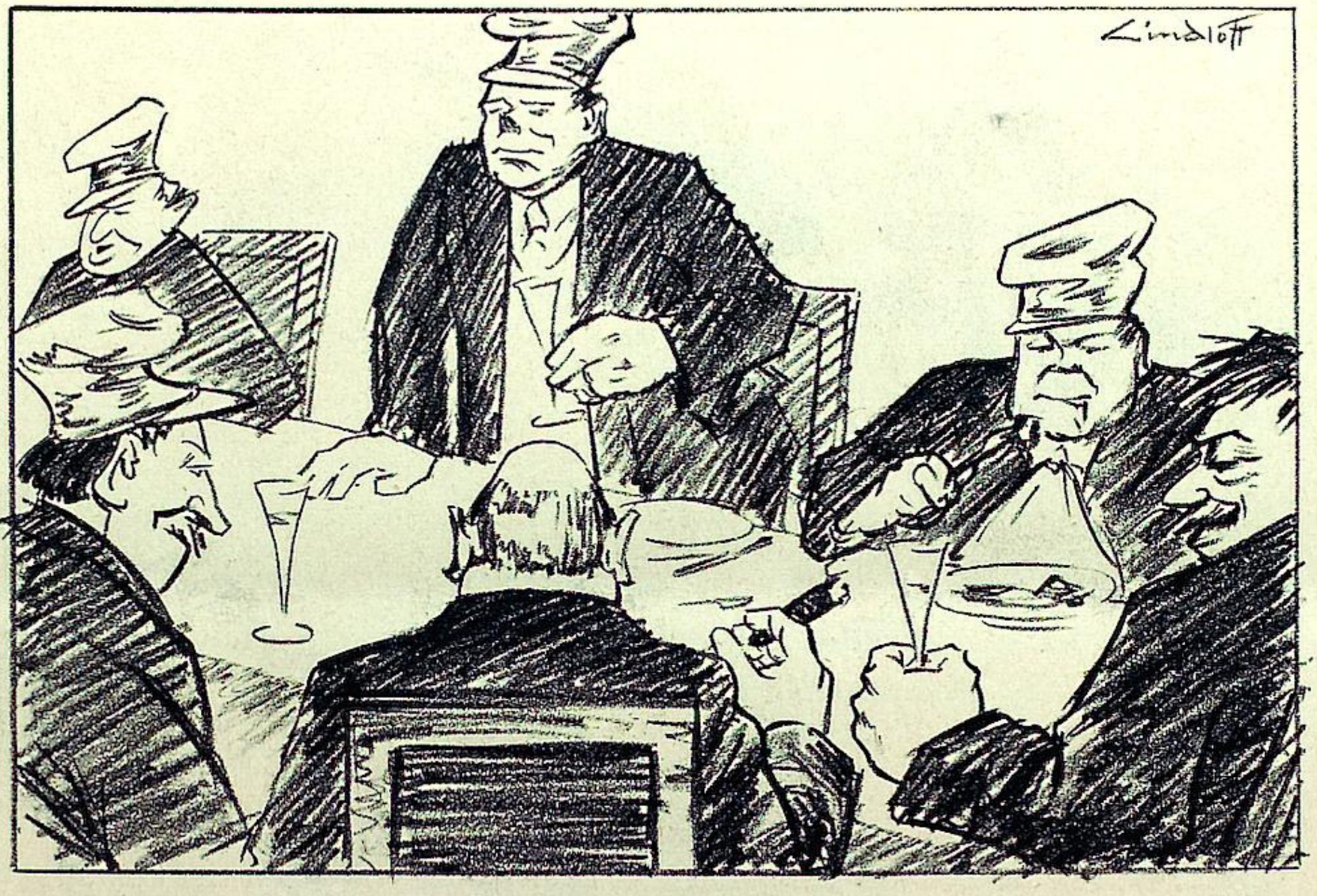
„Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0182

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bonzen



„Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn', als euch, Götter.
Ihr nährt kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren!"

(Prometheus.)

Andere Version

„Man spricht vergebens viel, um zu versagen:
Der andre hört von allem nur das Nein!"
Wie fühlte doch in allen Lebensfragen
Sich Goethe tief in unser Denken ein!

Zu Michel spräch' er wohl in diesen Tagen
Nach dem, was immer wieder jetzt geschah:
„Du sprichst vergebens viel, um zu versagen:
Der andre hört von allem nur das Ja!"

ego.

Die öffentliche Hand

I.

Vater Staat: Da glaubt' ich euch so gut verheiratet, und jetzt seid ihr nichtsnutzigen Bälger von euren Männern, den Herren Bankdirektoren, geschieden!

Dreda[1]): Ach, Pa, was das anbelangt — ich mach' mit Leichtigkeit in den nächsten Monaten wieder ein paar glänzende Partien. Wenn bloß jemand meine Schulden bezahlte!

Vater Staat (zusammenzuckend, aber kavaliermäßig): Combien?

Dreda: 270 Milliönchen!

Compri[2]): Bei mir sind's bloß 100!

Dedi[3]): Und ich hab' mich mit 57 begnügt.

Adca[4]): Soll ich da meine lumpigen 18 überhaupt erwähnen?

[1]) Dresdner Bank-Darmstädter Bank.
[2]) Commerz- und Privat-Bank.
[3]) Deutsche Bank-Discontogesellschaft.
[4]) Allg. Deutsche Credit-Anstalt.

Vater Staat: Ihr verfügt über schweißtreibende Mittel. Zum Glück hab' ich Verbindung mit der öffentlichen Hand. Die übernimmt den ganzen Kitt von 450 Millionen.

Dreda: Süß, deine öffentliche Hand, Pa! Die hat Hand und Fuß!

II.

Compri: Ich hätte wieder Gelegenheit, zu heiraten. Freilich verlangt mein Schatz 'ne kleine Mitgift. 135 Millionen.

Dreda: Gibst du mir 170 mit, so könnte ich vorübergehend die glücklichste Ehe führen.

Vater Staat: Wieviel brauchst du denn, Adcachen?

Adca: Du weißt, als Provinzmädel bin ich bescheiden. Sagen wir, 10 Millionen.

Vater Staat: Ein Segen, daß die öffentliche Hand eingreifen kann. Die 215 Millionen sind 'ne Bagatelle für sie.

Dedi (neckisch): Ich bin ein stolzes Weib, das weißt du — um deine wunbare öffentliche Hand aber würd' ich sofort anhalten.

III.

Der Steuerzahler: Ach, meine hochverehrten Damen . . . es geht mir so gottsjämmerlich schlecht . . . man hat mich völlig ausgeplündert. Darf ich um eine kleine Unterstützung bitten? (Hält die geöffnete Hand hin.)

Dreda (naserümpfend): Daß einen diese kleinen Leute im eigenen Palais belästigen dürfen!

Vater Staat: Sei nicht so rauh! Der Arme hat sein Letztes hergeben müssen.

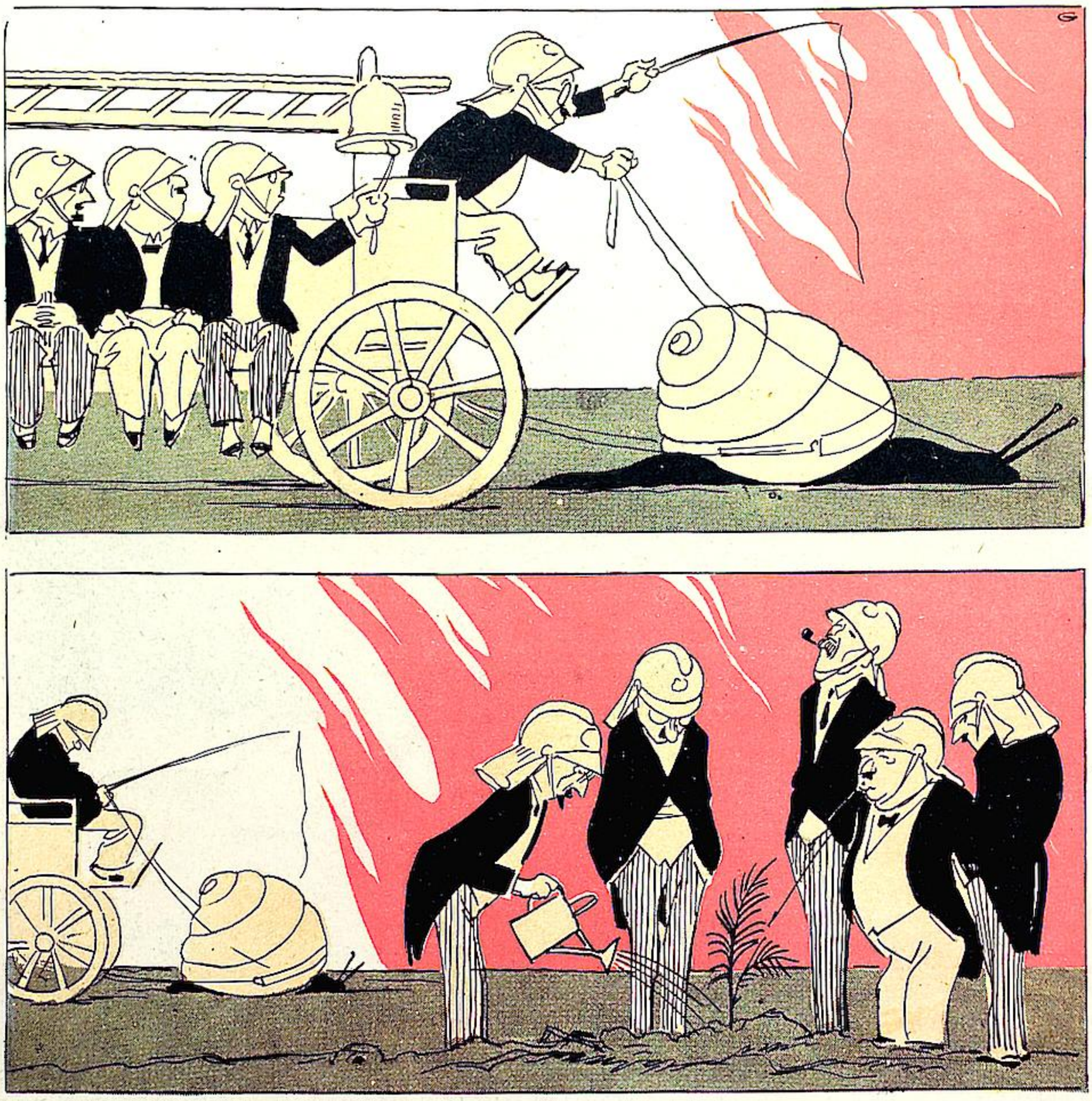
Compri: Und sieh nur die häßliche abgearbeitete Hand!

Vater Staat: Das ist die vielerwähnte öffentliche Hand, mein Kind. Sie hat euch aus der Patsche helfen müssen und geht jetzt schnorren.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0183
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Völkerbund greift ein



Festprogramme

Aus allen Erdteilen liegen Berichte vor, wie Goethes hundertjähriger Todestag begangen werden soll. Im bunten Wechsel wollen wir einiges herausgreifen.

Bei unseren westlichen Nachbarn hat sich allmählich das Interesse an Goethe ganz auf das Werk „Campagne in Frankreich" versteift, und so ist es natürlich, daß am 22. März mit aller dem großen Toten gebührenden Feierlichkeit der Kammer eine neue Rüstungsvorlage unterbreitet werden wird, in deren einstimmiger Annahme Deutschland eine Huldigung sehen soll, deren Rückwirkung auf die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder nicht ausbleiben kann.

In Indien wird Gandhi, der sich bekanntlich gegenwärtig in der Einsamkeit mit Textilarbeiten beschäftigt, Gretchens Lied am Spinnrade: „Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer" zum Vortrag bringen, was auf sämtliche Weltsender übertragen werden soll.

In Australien eröffnet man, zunächst befremdlich, die Goethefeier mit einer allgemeinen Karnickelbekämpfung. Diese Tiere, seinerzeit nur in einem Pärchen eingeführt, sind inzwischen zur schrecklichsten Landplage geworden. Seine Erklärung findet das seltsame Programm in der Absicht, damit praktisch und ehrenhalber die Fabel von Goethes „Zauberlehrling" auszuwerten.

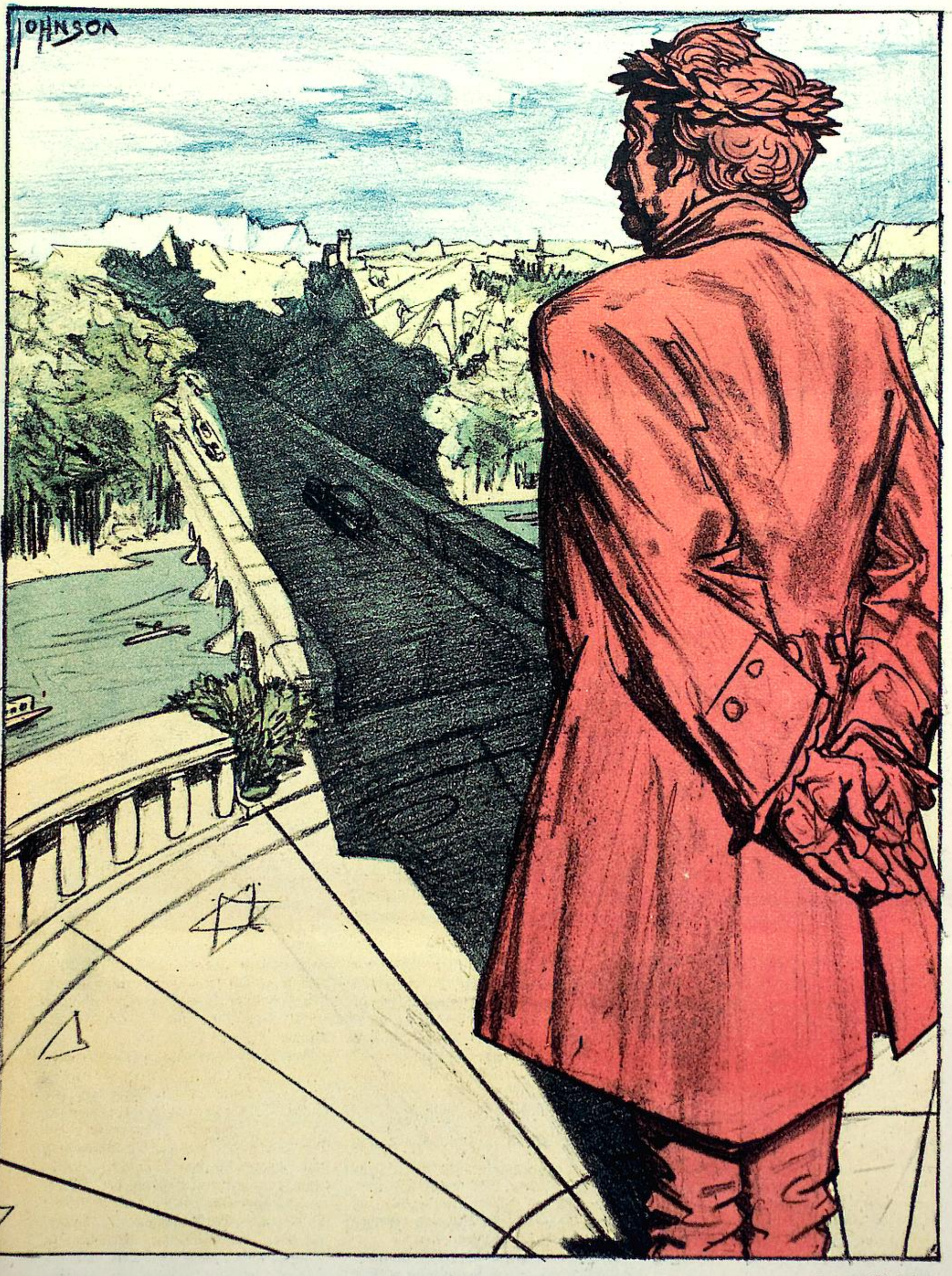
In Rom treffen sich alle Mignon-Naturen, soweit sie unverheiratet sind und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, am 22. März, 17 Uhr, vor dem Eberleinschen Goethedenkmal. Für das Lied „Nur wer die Sehnsucht kennt" sind Text und Noten mitzubringen.

Aus Deutschland ist noch nachzutragen, daß die Preußische Justizverwaltung eine Gedenkfeier am 22. März auch für sämtliche Verhandlungen in sogenannten Monsterprozessen angeordnet hat. Der Vorsitzende soll auf die Bedeutung von „Wahrheit und Dichtung" unter besonderer Berücksichtigung der Eidespflicht hinweisen. Goethes dramatisches Spiel „Die Mitschuldigen" ist danach mit verteilten Rollen zur Verlesung zu bringen, wozu nach Befinden auch geeignete Zeugen herangezogen werden können.

stoffel.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es ist an der Zeit



(Nach dem Märchen)

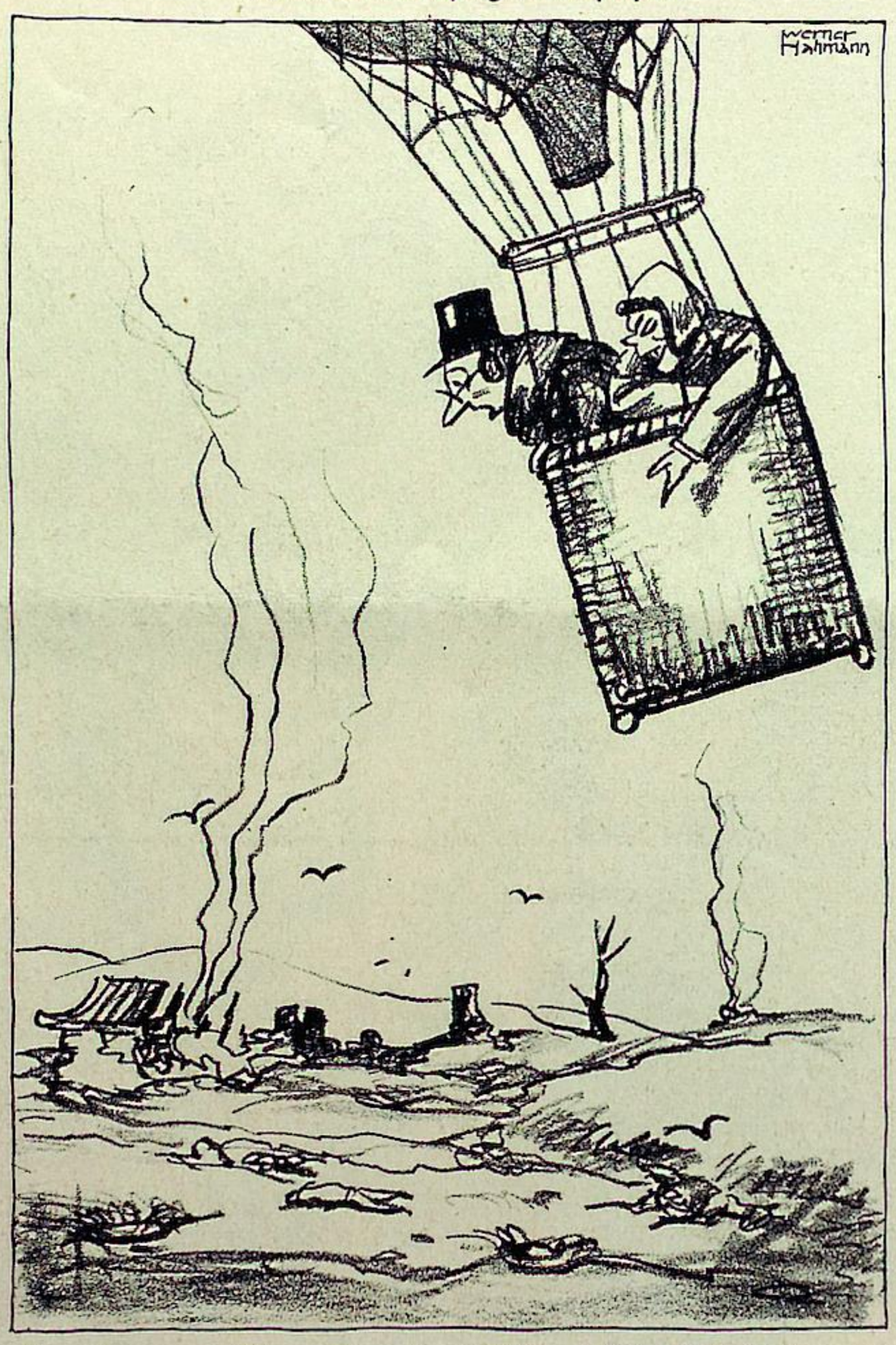
„Er sei unsere Sonnenuhr"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Völkerbundserfolg in Ostasien



Der Japaner: „Die von Ihnen freundlichst gewünschte „Neutrale Zone von Schanghai" haben unsere Bombenflieger prompt besorgt!

Völkerbundes-Armee-Statut

Infolge einer Indiskretion sind wir in der Lage, aus dem vom französischen Generalstab ausgearbeiteten Reglement der Völkerbundesarmee, wie diese nach dem Vorschlage Tardieu geschaffen werden soll, die wichtigsten Paragraphen mitzuteilen:

§ 1.

Die Armee des Völkerbundes ist der Arm der schlafenden Gerechtigkeit der Gesellschaft der Nationen. Ihre Gründung erfolgt durch besonderes Attest, das Völkerbundesarmenatteſt. Gleichzeitig wird das internationale Recht in internationales Armenrecht umbenannt.

§ 2.

Die Armee des Völkerbundes dient ausschließlich dem Zwecke der Befriedung der Weltmächte. Der Verwendungszweck der Armee ist daher ein ausgesprochen kriegerischer.

§ 3.

Die Rekrutierung der Armee erfolgt, soweit sich deutsche Erwerbslose durch Unterstützungssperre nicht zum Dienst in der Armee bewegen lassen, aus französischen Vollbürgern vom Senegal, aus indischen Boykotteuren, aus Weißgardisten und aus der Fremdenlegion.

§ 4.

Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine müssen die sämtlichen Landessprachen der Völkerbundesnationen fließend beherrschen. Vorher darf die Armee nicht zu einer Aktion ausrücken.

§ 5.

Jeder Unteroffizier hat einen mindestens fünfjährigen Ausbildungskursus in Cayenne zu absolvieren.

§ 6.

Sold, Verpflegung und Kriegskosten werden über deutsches Reparationskonto verbucht.

§ 7.

Zum Kriegsschauplatz wird grundsätzlich für alle vorkommenden Fälle das Gebiet des Deutschen Reiches bestimmt.

regnem.

Die neuen Erlkönige

(In Amerika ist das Söhnchen des Fliegers Lindbergh geraubt worden.)

Was saust so spät durch Nacht und Wind?
Es ist im Auto das Lindbergh-Kind.
Noch eben lag es im Bett so warm —
Schon ist es weit weg von der Hopewell-Farm.

„Mein Sohn, sei ruhig und weine doch nicht,
Wir hoffen, daß Papa uns Dollars verspricht,
Von uns ward schon häufig ein Vater erpreßt,
Wir leben nun einmal in Wild-Wild-West."

„Ihr bösen Männer, was glaubt ihr denn da?
Es bangt doch um mich ganz Amerika."
„Na freilich, du bist nationaler Besitz,
Mein Baby, das ist ja gerade der Witz."

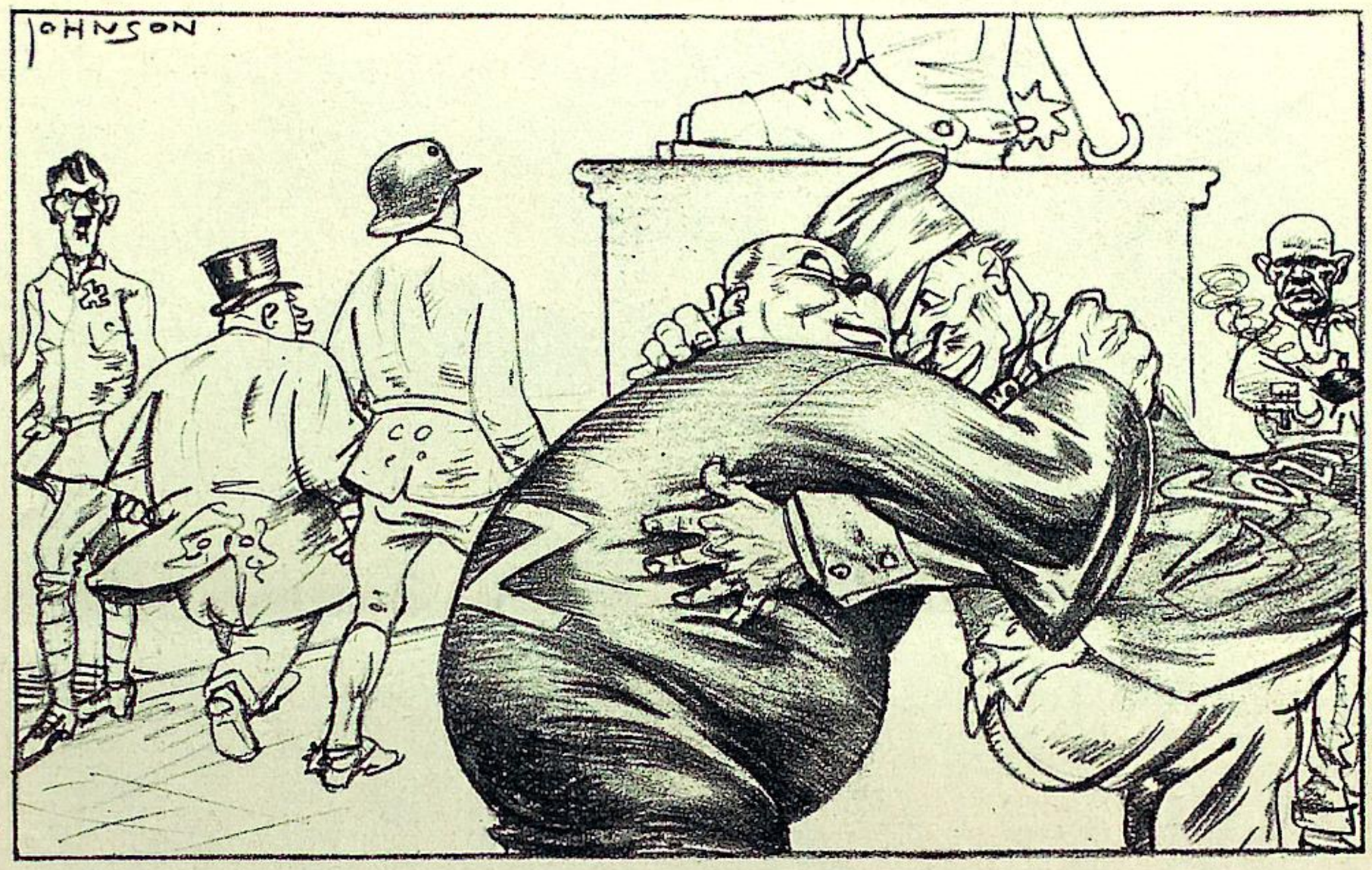
„Habt ihr denn nicht Angst vor dem Pressegeschrei,
Nicht vor Detektivs und Polizei?"
„Nein, gar nicht. Es wächst unser Bergelohn
Entsprechend der Größe der Sensation.

Uns trennt die Kultur doch insonderheit
Vom Erlenkönig der Goethezeit,
Wir wollen dich gar nicht, noch deinen Tod,
Wir wollen ein glänzendes Angebot."

Die Räder fliegen, es pocht der Motor
Durch Wälder und Felder und Flur und Moor,
Uns dauert das Kind und das Elternpaar,
Und der Fall paßt nur schwach in das Goethejahr.

Denn wie man das nun zur Genüge kennt,
Das Ganze schließt doch noch mit happy-end
Und einem Drehbuch im Institut
Für Tonfilmerzeugung zu Holywood. roderich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Wahlverwandtschaften

Goethe und Gerhart

Gerhart Hauptmann sah sich unlängst im Traume auf dem Gipfel des Parnaß. Es war kurz nach Sonnenuntergang, und viele erhabene Geister schwebten an ihm vorüber, darunter auch Goethe. Dieser stutzte beim Anblick Hauptmanns, schlug sich vor die Stirn und rief: „Ha, habe ich denn hier einen Doppelgänger auf dem Parnaß? . . . Ach nein, es ist ja bloß Gerhart Hauptmann!"

„Stimmt auffallend, Exzellenz", ließ sich nun dieser vernehmen, „ich habe oft die Ehre, mit Ihnen verwechselt zu werden, und werde ja auch von meinen Verehrern geradezu ‚vergöthert'. Sollte nicht doch eine Wahlverwandtschaft zwischen uns bestehen?"

„Hoffentlich nicht", meinte Goethe trocken, „Wer die Wahl hat, hat die Qual."

„Aber wäre es nicht sehr wirkungsvoll", beharrte Gerhart, „wenn ich meine künftigen Gedächtnisreden auf Sie als Ihr Verwandter halten könnte? Oder könnten wir nicht mindestens miteinander Brüderschaft trinken, Exzellenz? Was meinst du dazu, Wolfgang?"

„Hm, hm", brummte Goethe und knöpfte sich seinen Gehrock zu, das geht nicht so schnell, Herr Hauptmann. Darüber ließe sich reden, wenn Sie dauernd in unsere Parnaß-Gemeinschaft aufgenommen werden sollten, aber nicht, solange Sie nur gelegentlich bei uns herumspazieren und sozusagen parnassauern.

Hierbei maß der Dichterfürst sein irdisches Ebenbild mit einem bedeutenden Blicke und entfernte sich dann mit großen Schritten. Gerhart aber erwachte unwirsch aus seinem Schlafe. „Wie konnte ich mir nur so was träumen lassen!", grollte er griesgrämig.

reino.

Echte Briefmarken
Pakete / Auswahlen / Albums. Preisl. m. 15 Gratism. kostenl. Albert Friedemann, Leipzig S 3, Fichtestr. 7/6.

Die kleine «Stock 1932»
2 Gangblockgetriebe
Rückstarter u. elektr. Licht **nur M 375.–**
Stock-Motorräder, Generalüberholungen, Garantiereparaturen und Ersatzteile für Motorräder **aller** Marken.
Kardan-Stock 200 und 300 ccm.
Berlin SW 68
Kürassierstr. 4
Fernsprecher:
A 7 Dönhoff 7842

ERKENNTNIS
In außerordentlich steigendem Maße greift die Erkenntnis um sich, daß **Okasa für unsere Zeit unentbehrlich** ist. „Hätte ich die Tabletten früher angewendet, wäre mir die Ausgabe 100-fach hereingekommen", schreibt Bürgermeister M. Eine von vielen tausend schriftl. Anerkennungen über die heilsame Wirkung von
OKASA
NACH GEHEIMRAT DR. MED. LAHUSEN
Okasa hat seine Wirksamkeit in hartnäckigsten Fällen erwiesen, in denen andere Präparate versagten. Es ist zusammengesetzt aus standardisiert. Hypophysen- u. Keimdrüsen-Hormonen u. nervenstärkenden, potenzsteigernden Stoffen. Darum ist es hochbewährt **bei allgemeiner und sexueller Neurasthenie, geistiger und körperlicher Erschlaffung, vorzeitig. Altern.** Okasa genießt gesetzl. Schutz durch 2 Deutsche Reichspatente. — Wir versenden **50 000 Proberöhrchen gratis,** illustr. Broschüre und beglaub. Anerkennung. geg. 25 Pf. f. Porto durch **RADLAUERS KRONEN-APOTHEKE, BERLIN W 353,** Friedrichstr. 160. 100 Tabl. Okasa Silber für den Mann RM 9.50, Okasa Gold für d. Frau RM 10.50 **IN ALLEN APOTHEKEN ZU HABEN.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der Michel merkte nichts, als ich hereingesprungen,
Nun packte ihn geheimer Graus:
Der Teufel kommt nicht aus dem Haus!"

Geedhe-Fandasien d's ald'n Leibz'gers

Wenn ich d'r Geedhe wär' gewes'n
Un heid' im Bläddch'n dähde les'n,
Was fier ä grooßes Dier ich war ...
Ei je! — ich freide mich — nu glahr!
Un säh' ich, wie bei scheenen Reed'n
M'r mich mid Bauk'n un Drombehd'n
Direggdemang in Himmel heebe
(Wo, a broboh, ich längsd schon schwebe!):
Ich rief' un lachde ganz unbänd'ch:
Ich doob? — ich bin ja noch lebend'ch!

Mid meinen Werk'n wär' endschied'n
Im groß- un ganz'n ich zefried'n,
Beschdärggd durchs Loob von Gerhard Haubdmann
(Denn ännem Gongurrend'n glaubd man!)
Un bin in jed'm Himmelsschdrich
Geachded als Zidahderich!

Doch in d'r Hoof- un Schdaadsgarrjehre
Brachd' ich's zu unv'rhoffd'r Ehre!
Un frei' mich heid' noch ungemein,
Daß ich Minisd'r durfde sein
Zu änner Zeid, wo — kell bonnehr! —
Versallch — Versallch war un nischd mehr!

Von meinem sonsd'ch'n Duhn un Dreib'n
Hädd' manches gennen underbleib'n!
Zemahl in bungdo 'rumbussieren
Hädd' ich mich sollen menaschieren,
Doch lag m'r Liewesdrang un -gluhd
Als Dichd'rsmann nu mahl im Bluhd!

Was awer noch nach hunderd Jahren
M'r bees däht in de Glied'r fahren,
Das wäre: daß ze meinem Schmerz ich
Im Jahre Siebzehn-neinunverzig
In Frankfurd, wo Babba zu Geld gahm,
Un nich in Leibz'g uff de Weld gahm. —
Denn was m'r diese Schdadd der Schdädde
Fiers Leb'n midgegeb'n hädde,
Was ich d'r Weld hädd' gennen schengk'n ...
Bis ruhig, Wolfgang! — nich dran dengk'n!!!

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Straffreier Sport

Ein Boxer schlug den andern tot.
Bei dieser Gelegenheit erfuhren
Erneuten Tadel und neues Verbot
Die „mittelalterlichen Mensuren".

Besagter Mensur wird heut niemand mehr froh.
Bedroh'n doch verschärfte Paragraphen
Jedweden paukfreudigen Studio
Mit harten Gefängnis- und Zuchthausstrafen.

Mensuren sind deutsch. Man sollte drum
Die englische Boxkunst zum Hauptsport erheben
Und, über sie unserm Publikum
Die Augen zu öffnen, sich Mühe geben.

Ja, Boxen ist harmlos. Das Fechten schilt
Man roh, weshalb auch der Schläger klärlich
Als höchst gefährliches Werkzeug gilt.
Die Steinfaust dagegen ist ungefährlich.

Ob Boxen, ob Fechten — darüber entbrennt
Kein ernster Streit mehr im Festjahr von Goethen!
Damit ihr des Boxens Vorzug erkennt,
Ist nur die Augen zu öffnen vonnöten . . .

Und einer stieg in den Ring hinein,
Dort dieses Vorzugs Erkenntnis zu saugen.
Bald krachten ihm Zähne und Nasenbein,
Vor allem ging's verflixt in die Augen.

Wie vornehm Boxen und wunderbar,
Davon braucht er nun nichts mehr zu lesen.
Denn als das Kampfspiel beendet war,
Sind ihm die Augen geöffnet gewesen.

Timon der Jüngere.

Des trocknen Tons nun satt

Schüler:

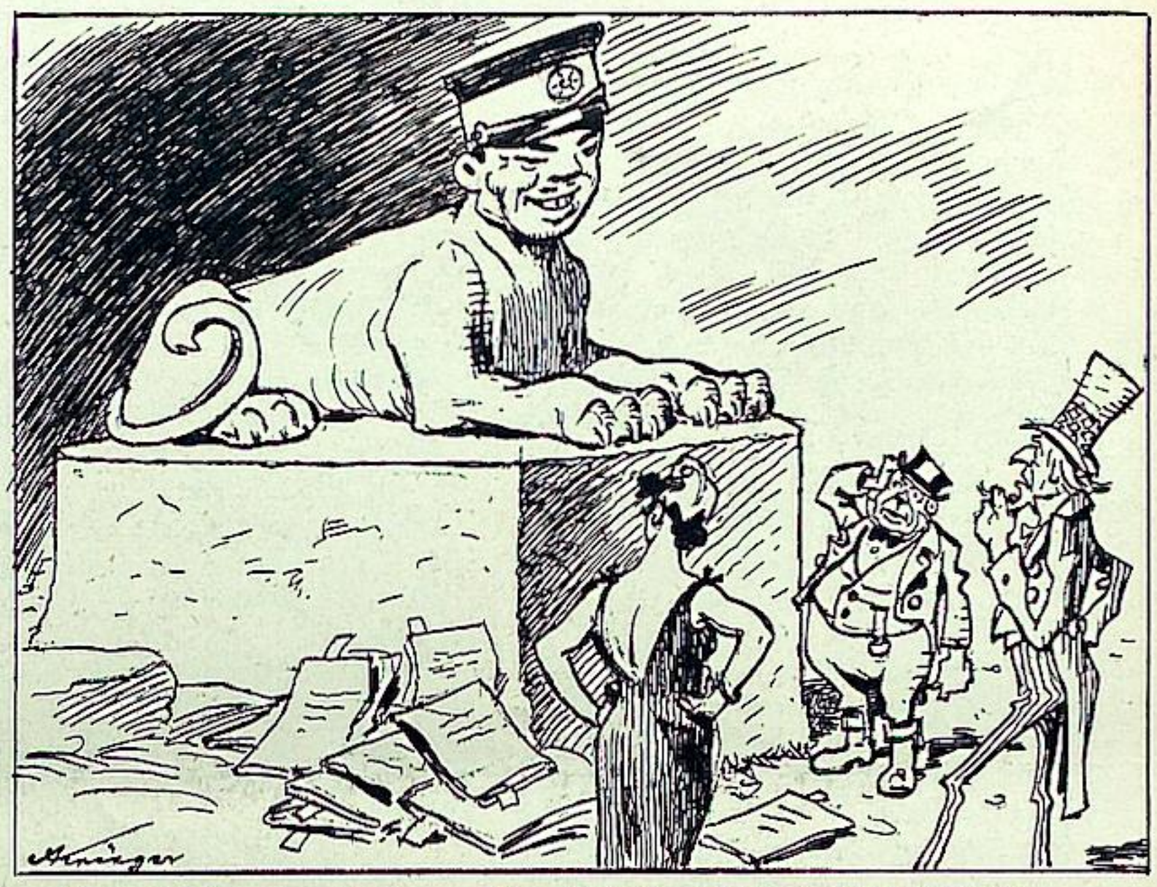
Wollt ihr mir von dem Völkerbund
Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?

Mephistopheles:

Der Geist des Völkerbunds ist leicht zu fassen,
Verheißt gerechten Schiedsspruch aller Welt,
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Frankreich wohlgefällt.

l.

Der Japaner



John Bull zu den Andern: „Schreibtafel her, ich muß mir's niederschreiben,
Daß einer lächeln kann und immer lächeln
Und doch ein Schurke sein!" (Hamlet).

Der Sowjetbär

Unser ständiger Anwärter auf die Reichspräsidentschaft, Thälmann, wird bekanntlich von seinen Genossen nicht mit seinem christlichen (?) Vornamen „Ernst", sondern wegen seines bärenmäßigen Auftretens stets „Teddy" genannt. Hiermit ist leider eine für ihn peinliche Erinnerung verbunden. Als er 1927 in Moskau Werbereden zu halten hatte, ließ ihn plötzlich das ihm von einem Genossen vorbereitete Konzept in Stich, und er mußte aus eigener Kraft seinen Hörern die nötigen Bären aufbinden. Das gelang ihm nun so gründlich vorbei, daß alles kicherte und der Sowjetvertreter Bucharin mit einem Fluche den Saal verließ. Darüber quittierte der erzürnte Teddy mit dem Ausruf: „Das setzt dem Faß die Krone auf!"

Dieses wundersame Gleichnis ist von Teddys Standpunkt gesehen durchaus erklärlich: Er hatte seinerzeit als Hafenarbeiter gewiß Fässer genug gerollt und ebenso gewiß manchmal wohl etwas zu viel „in der Krone gehabt". So war für ihn ein gekröntes Faß ein durchaus „faßlicher" Begriff.

reino.

Größtes
Zeitungsausschnittebüro der Welt
Adolf Schustermann, Berlin SO16, Rungestr. 22–24

Gegründet 1891

liefert Ausschnitte aus dem textlichen u. Inseratenteil von 1000 Zeitungen u. Zeitschriften über jedes Interessengebiet. Sonderabteilungen für Politik, Kunst, Wissenschaft, Handel, Industrie, Baubranche.

Erste Referenzen. Sachgemäße Bedienung

Verlangen Sie unverbindliches Angebot.

In 3 Tagen garantiert
Nichtraucher!
Ausk. kostenl. Vertreter ges.
Chr. Engelhardt
Hamburg 26 R, Griesstr. 41.

Den Freunden in Übersee
können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlungen und der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.
Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co., G.m.b.H.
Berlin SW 68.

Schöne weiße Zähne „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe." C. Reichelt, Sch. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter Vorkriegspreise. Versuch überzeugt.

Bevor Sie Ihrer **Gallensteine** wegen eine kostspielige Badereise unternehmen oder wegen einer **Gallenblasenentzündung** sich einer lebensgefährlichen Operation unterziehen, sollten Sie doch daran denken, daß **Brostrasuc** (ein Pflanzensaft) sich mehr denn 30 Jahre lang bewährt hat und selbst dann noch Hilfe brachte, wenn eine Operation unvermeidlich schien. Keine Berufstörung, keine Diät! **Brostrasuc** kostet in allen Apotheken 7 RM die Flasche. Versand u. Auskunft: Königl. 1733 privil. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark)

In wenigen Wochen
10–30 Pfund Gewichtszunahme durch unsere vorzüglich wirkenden und wohlschmeckenden
Orig. Kraftnährpillen.
Magerkeit verschwindet und macht schönen vollen Körperformen Platz. Die Arbeitslust sowie Blut und Nerven werden neu gestärkt. Ärztlich empfohlen. Gesetzlich geschützt. Volle Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Gleich wirksam für Herren, Damen und Kinder. Begeisterte Dankschreiben. Orig.-Pack. (100 St.) 2,50 M. Zur Kur erforderl. 3 Pack. 6,50 M.
Laboratorium Rödler, Berlin N. 65/8, Schließfach 58.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chemisches — allzu chemisches

Dr. Ragnar Berg hat nachgewiesen, daß im Gehirn des Menschen Gold vorkommt. Da aber ein anderer Naturwissenschaftler berechnet hat, daß der Mensch nach Verbrennung seiner organischen Bestandteile in seiner Asche nur den Wert von 4 Mark repräsentiert, so bleibt für den Goldbestand der Kopfeingeweide nicht viel übrig. Ja, es scheint eher, daß die goldgierigsten Menschen aus Instinkthandlung sich deshalb so nach dem gelben Metall sehnen, weil sie überhaupt gar kein Gold im Kopfe haben. ock.

Faustisches

Deutscher Staatsmann: Großer Meister, ich komme mit einer Frage.

Goethe: Frage — Frage! Habe ich nicht genug Fragen mit dem Faust beantwortet? Den besitzt ihr doch?

Staatsmann: Gewiß — und zwar gebunden. Wie aber würden Exzellenz die litauische Frage erledigen?

Goethe: Die? Mit zwei Fäusten. — Die besitzt ihr doch auch?

Staatsmann: Das wohl, — leider jedoch ebenfalls gebunden. m. l.

Der Preistänzer

Am Volkstrauertag wollten die Gesangvereine von Gröbers und Gottong Gau Halle-Südost bei der Feier am Ehrenmal für die Gefallenen mitwirken. Wochenlang vorher übten sie Massenchöre. In letzter Stunde verbot der Amtsvorsteher von Gröbers die Mitwirkung, wohl in der Meinung, daß die vaterländischen Chöre das Staatsgebäude ins Wanken bringen könnten. (Das Einüben der Internationale war leider versäumt.)

Am Abend desselben Tages fand im Gasthof in Schwoitzsch ein „Großer Preis-Lumpenball" statt. Hierzu hatte derselbe Amtsvorsteher die Genehmigung erteilt.

Ob der Herr Amtsvorsteher dieses Fest mit seiner Anwesenheit beehrt hat? Wir möchten es bezweifeln. Er hatte ja bereits mit seinem Verbote des Singens einen Tanz aufgeführt, der des Großen Preises würdig ist. Mit dieser Heldentat dürfte es den Tag genügt haben. ha.

Abgetan

Dem Intellektuellen von heut ist die alberne Verhimmelung des sogenannten „Geistesheroen" Goethe schon lange ein Greuel. Es wird Zeit, ihr ein Ende zu machen und den Deutschen über das wahre Gesicht ihres bisherigen Lieblings die Augen zu öffnen. Wir führen hier einige seiner Werke an, die für seine geistige Einstellung charakteristisch sind:

Westöstlicher Diwan — Goethe liegt stets faul auf der Couche.

Wahlverwandtschaften — er beschäftigt sich fast nur mit der eigenen Clique.

Götz von Berlichingen — er ergötzt sich am rüdesten Ton.

Faust — wer Fäuste macht, ist uns als wüster Gewaltmensch verächtlich!

Der Bürgergeneral — Goethe, der Militarist!

Weissagungen des Bakis — Goethe ist stark abergläubisch.

Bekenntnisse einer schönen Seele — er ist sehr eingebildet und hat viel zu beichten.

Dichtung und Wahrheit — aber mit der Wahrheit nimmt er es nicht so genau.

Kann so ein Mensch noch auf unsere Bewunderung Anspruch erheben?! l. s.

Einschränkung

(Zu dem Raub des Sohnes des Obersten Lindbergh schreiben amerikanische Zeitungen, daß solche Entführungen sich in den Vereinigten Staaten nachgerade zu einem gewinnbringenden Verbrechen entwickelt hätten.)

Entführung — das ist gar nicht dumm!
Wie früher Raub und Morden
Ist in Amerika sie zum
Erwerb geworden!
Und nur bei Ehefrauen hat
Man nicht in der Gestalt sie;
Da wäre meist das Resultat:
„Behalt' sie!" ego.

Die unterbliebene Genfer Reise

Daß unserer Vertreter Schar
In Genf versagt, wollt' ganz und gar
Erst nicht in Brünings Sinn.
Doch dann schien's falsch ihm offenbar,
Daß er zu Haus geblieben war:
„Warum bin ich nicht hin?"

Tardieu diktierte. Wenn er sprach,
Gab ihm Nadolny immer nach.
Als Brüning den Gewinn,
Den unser Mann von dannen trug,
Kopfschüttelnd prüft' und überschlug,
Da seufzt er: „Ich bin hin." T. d. F.

Der rechte Mann

Ein Franziskanerpater, der sich als Literaturhistoriker bereits einen Namen gemacht hat, wurde von der Bayerischen Landesbühne für eine „Faust"-Inszenierung gewonnen. Daß er diese Aufgabe mit großem Erfolg bewältigte, überrascht weiter nicht. Ein Pater, der ja mit dem Teufel beruflich sozusagen auf dem Duzpferdefuß steht, ist sicher der geeignetste Mann einen wahrheitsgetreuen Mephistopheles auf die Beine zu bringen. weer.

Arroganz der Subalternen

In Kansas zeigt' eine Räuberschar
Bei Kasseneinbrüchen glückhafte Stärke.
Ein simpler Bankbeamter war
Ihr Anstifter und Führer beim Werke.
Der Mann hat voll Überheblichkeit
Das Unterordnungsgefühl verloren,
Führt' Räuberbanden in einer Zeit,
Wo abgebaut, doch tatbereit
So viele hundert Bankdirektoren! n.

Juristisches

Vor etwa einem Jahr entschied das Reichsgericht, daß ein Kraftradfahrer beim Überqueren eines offenen Bahnüberganges sich vorher beim Bahnwärter erkundigen müsse, ob die nicht geschlossene Schranke vielleicht aus Versehen offen geblieben sei.

Da nimmt es das Bezirksgericht in Zürich noch viel genauer. Es mahnt die Kraftfahrer zur Vorsicht beim Befahren der Straßen und erinnert an die Tatsache: „Bei Frauenspersonen, Rindvieh und Hühnern ist unübersehbar, auf welche Seite sie vor einem Auto plötzlich ausweichen."

Ein vielgereister Kraftfahrer, der in Deutschland, in der Schweiz und in anderen Ländern reiche Erfahrungen im Zusammentreffen und Ausweichen angedeuteter Art gesammelt hat, stellt als seine persönliche Meinung den Satz auf: „Nicht nur bei Frauenspersonen, Rindvieh und Hühnern, sondern auch bei anderen zwei- und vierbeinigen Wesen, desgleichen bei Bahnübergängen und anderen leblosen Dingen ist unübersehbar, auf welche Seite sie vor dem Gesetzeskarren ausweichen sollen."

Das sind schwerwiegende juristische Fragen. Ansicht gegen Ansicht. Mögen die Sachverständigen entscheiden. ha.

Die Zeitschrift **„Die Ursache"**
Peter Becker Verlag, Magdeburg
müssen Sie lesen. Nur diese Schrift bringt das einzige Mittel, wie die heutige Lage sofort zu bessern ist und auch Deutschland sofort so hoch zu bringen ist, wie es noch nie war. Durch die Post und Buchhandl. Heft 10 Pf., 1/4 Jahr M. 0.60.

Eine diskrete Frage.
Warum verbergen Sie jahrelang Ihren heimlichen Kummer um Ihre unentwickelte oder erschlaffte Büstenform, gnädige Frau? Nur eine Postkarte genügt und übermorgen haben Sie völlig kostenfrei (versch. Rückporto) ausführl. Aufschluß über unser grundsätzlich neues, streng wissensch. Verfahren zur Beseitigung aller Büstenmängel in Ehren. Wir versenden keine unverlangten Nachnahmen; haben Sie also bitte Vertrauen zu uns! Klinische Versuche haben sogar an männlichen Tieren eine volle, echt weibl. Brustdrüsenentwicklung bestätigt! Ärztlich viel verordnet! Garant. unschädlich. Wirkliche Dauererfolge! Begeisterte Anerkennungen. Einz. existier. wirkl. wirksames Verfahren. „Aeskulap", Bln.-Schöneberg, Schließfach 312 / F 203

Briefmarken
Neu eingetroffen großer Posten der Original-Missions-Briefmarken aus allen Ländern der Erde, garantiert nicht durchsucht, daher wertvolle Funde. Prospekt gratis. Zuteilung nur durch:
Leonie Beerhenke, Köln 60, Eifelstraße 66
(früher Ursulakloster).

Die Einbanddecke
zum „Kladderadatsch", Jahrgang 1931
ist sofort lieferbar. — Preis der Decke Rm. 1.60 zuzüglich 40 Pf. Porto
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8

Rassehunde-
Zuchtanstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 1
Gegr. 1864. Illustr. Prachtkatalog 1 M. (Marken)

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,90.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Dresden: B. S. — Elsterberg: O. S. Frankfurt: H. R. — Ludwigslust: F. Ch. — Magdeburg: J. Qu. — Philippsthal: A. W. — Vockau: E. N. — Saalfeld: J. H. — Steglitz: H. F. — Witzenhausen: K. S.

Berlin. R. Sch.: Im Restaurant des Hotels „Zur Post" in Gelsenkirchen befindet sich folgender Hinweis für die Gäste: „Es wird höfl. gebeten, auf die Garderobe selbst achten zu wollen, da ich für das Abhandenkommen keine Garantie übernehme." — Von einer so anständigen und respektablen Persönlichkeit, wie es der Wirt des Hotels „Zur Post" ist, wird das auch keiner der Gäste voraussetzen. „Diesem, als famos bekannten Lokal", meinte unser Biermörder lächelnd, „würde ich selbst meinen neuen seidegefütterten und mit Samtkragen versehenen Winterüberzieher, auch ohne die obige beruhigende Zusicherung des Wirts, bedenkenlos anvertrauen."

Bodenwerder a. d. Weser. Dr. H. H.: In der Zeitschrift „Deutsches Weidwerk" vom 20. Februar 1932 beginnt ein Inserat mit folgenden Worten: „Durchaus reeller, naturgetreuer Herr, sucht bei einem Herrn Stelle als Jagdaufseher im Kr. M.-Gladbach für eine kleine Vergütung." Welch eine — unheimliche Persönlichkeit! Wahrscheinlich handelt es sich um einen „künstlichen Menschen, einen „Robotter".

Charlottenburg. S. v. B.: In Nr. 74 der „Dortmunder Zeitung" heißt es im Leitartikel, der die Überschrift „Das wahre Frankreich" führt: „Was der technische Außenminister Benesch vorschlägt, das ist wesentlich. Er hat in Genf einen wunderbaren Eiertanz zum besten gegeben." Dieses Sonderlob für den tschechischen technischen Außenminister Benesch ist ganz ungerechtfertigt; unsere Minister sind durchaus — nicht technisch vorgebildet und manche erreichten im „Eiertanz" trotzdem durchweg eine weit über den Durchschnitt stehende Leistung.

Dresden. E. M.: Uns liegt eine anmutig rosaschimmernde Reklamekarte der Firma „Karl E. Wittgenstein, Dresden", vor: Auf der Vorderseite hat ein Zeichner sich redlich bemüht, ein — Loch darzustellen; auf der Textseite lesen wir: „So ein Loch ist Ihr Klosettpapierkauf.. Fortgesetzt fließt Ihr schönes Geld durch dieses Loch, während Sie es doch schon heute zustopfen können. Wieso?" Gottstrammbach! Eine derartig verblüffende Anschaulichkeit der Reklame, die uns direkt das Gewissen wachrüttelt, ist uns noch nie vor Augen gekommen!

Frankfurt a. M. R. E. E.: In Nr. 7 der niederbayerischen Zeitung „Der Hollerdauer Berichterstatter" wird unter Pfeffenhausen in dem Bericht über die „Hengstkörung" auch der „13jährige ‚Hitler' der Frau Kath. Ziegeltrum" angeführt. Ja, ja.

Der Hitler wird im deutschen Land
Mit allen Ehren stets genannt;
Jedoch den allerhöchsten Ruhm
Genießt er bei Frau Ziegeltrum.

Husum. F. P.: Der Romandichterin Hedwig Courths-Mahler ward aus Anlaß ihres 65. Geburtstages in den „Husumer Nachrichten" vom 15. Februar 1932, wahrscheinlich durch einen für sie übermäßig stark begeisterten Setzer hervorgerufen, eine große freudige Überraschung: Unter einem Bilde, das dem total verblüfften Beschauer ein bildschönes, überaus anmutiges junges Mädchen zeigt, stehen die Worte: „Frau Hedwig Courths-Mahler", während dem Porträt der Dichterin die Worte beigefügt sind: „Europas Schönheitskönigin Fräulein Aase Clausen." — Wie wir hören, hat die verehrte Dichterin im ersten Freudenrausch dem „Vergnügungsverein" der Setzer der „Husumer Nachrichten" auf der Stelle 20 RM. telegraphisch überwiesen.

Königsberg i. Pr. Dr. E. S.: In der „Ostpreußischen Zeitung" vom 3. März 1932 lesen wir: „Beringter Waldkauz. Am 15. Februar fing Professor Nippe am Krematorium zu Königsberg einen Waldkauz, dem die Krähen nachstellten. Der Kauz trug einen selbsthergestellten Metallring mit der Aufschrift ‚Konrad Buttken' am Bein." Mit diesem „Kauz" hat sich die sonst in zoologischen Dingen so wohlbewanderte „Ostpreußische Zeitung" einen „Bären" aufbinden lassen; denn wenn wir es auch zur Not für möglich halten wollen, daß ein Kauz sich einen selbsthergestellten Metallring um das Bein legen könnte, so kommt uns doch der Umstand, daß er sich ausgerechnet „Konrad Buttken" nennt, stark verdächtig vor. Wir sind überzeugt, daß auch Professor Nippe unseren begründeten Argwohn gegen diesen „sonderbaren Kauz" teilen wird.

Leipzig. K. Sch.: Im Inseratenteil der „Gartenlaube" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Älterer Akademiker, evangelisch, mittelgroß, industrietätig, Süddeutscher, weitgereist, trotz Humor, Kunst-, Naturfreude nach faustischem Ringen geläuterte, zielfeste Persönlichkeit, wünscht Briefwechsel mit häuslicher Dame. Größeres Vermögen erwünscht, Gegenwerte vorhanden, Zuschriften unter D. D. 76 an Scherlhaus, Berlin SW 68." Dieser so sympathische „faustische Ringer" kennt, allem Anschein nach, gar wohl seinen Goethe: „Wer immer strebend sich (nach größerem Vermögen) bemüht, den können wir erlösen."

Lichtenfels. Dr. E. M.: In Nr. 43 des „Fränkischen Kuriers" befindet sich ein Aufsatz „Vom französischen Leben und Sprechen"; darin heißt es: „Die ‚Loge' ist im französischen Theater ein beschaulich-verschwiegenes Plätzchen, das man oft durch durchschimmernde Vorhänge schließen kann, sodaß der Logenmieter wohl die Bühne und das Publikum sehen kann, aber das Publikum nicht die Logenmieter." Hoffentlich macht diese für uns sonst recht sympathische Einrichtung der französischen Theaterloge sich nicht in irgendeiner Weise störend und illusionraubend auf die nähere Umgebung bemerkbar.

München. M. B.: In Nr. 47 der „Münchener Telegramm-Zeitung" lesen wir: „Der Erlkönig. (Erstaufführung im Primuspalast, Pilgersheimer Str.) Der Versuch, eines von Goethes vielen Bühnenwerken anläßlich des Goethejahres zu vertonfilmen, darf hier als außerordentlich gut gelungen bezeichnet werden." Wir stehen dieser Nachricht sehr skeptisch gegenüber; denn bisher sind alle Versuche, Goethes berühmtes Theaterstück „Der Erlkönig" auf die Bühne zu bringen, meistens daran gescheitert, daß das galoppierende Roß in den Souffleurkasten stürzte.

Nabburg. L. R.: In Nr. 53 des „Fränkischen Kuriers" lesen wir: „In Schwürbitz (Ofr.) haben 150 Gemeindebürger beschlossen, so lange ein Bier mehr zu trinken, bis der Liter mindestens noch um weitere 10 Pf. im Preis gesunken ist." „Diese 150 Schwürbitzer Gemeindebürger", meinte unser Biermörder, „übertreffen, getrieben von gerechtem Zorn, die rühmlichst bekannten ‚alten Deutschen', die nur ‚immer noch eins' tranken, um ein Beträchtliches: Sie trinken immer noch eins — mehr!"

Ranis (Kreis Ziegenrück). M. z. K.: Der „Schleizer Zeitung" (Nr. 50) zufolge war vor kurzem im „Neustädter Kreisboten" (nähere Angaben fehlen) folgende Anzeige zu lesen: „Allen denen, die uns beim Entstehen des Brandes hilfreich zur Seite standen, besten Dank. A. u. A. Höffer, Möbelfabrik." Das ist durchaus ehrlich und gut gemeint und dürfte nur von hämischen, boshaften Schlingeln „mißverstanden" werden.

Swinemünde. Dr. B.: Nr. 45 der „Swinemünder Zeitung" veröffentlicht unter „Eingesandt" eine Zuschrift; darin heißt es: „Deutlicher ausgedrückt: Hindenburg sollte, nachdem er sämtliche Notverordnungen des Reichskanzlers unterzeichnet hat, den Rücktritt dieses Kanzlers veranlassen (oder zulassen), um auf den so gestürzten Kanzler gleichsam die Leiter zu stellen, auf der er von neuem die Präsidentschaft ersteigen sollte." Dieses Jongleurstück bekommt aber der alte Herr, trotz seiner großen, bewundernswerten Rüstigkeit, nicht fertig.

Werder a. d. H. E. K.: Nr. 25 der „Potsdamer Tageszeitung" veröffentlicht einen „Briefwechsel Seldte-Hitler"; darin heißt es in der Entgegnung Hitlers: „Wenn er weiter nicht an dem gemeinsamen Mittagessen teilgenommen habe, so sei das auf seinen sehr begründeten Widerwillen zurückzuführen, an sogenannten gemeinsamen Essen bei Anlässen teilzunehmen, bei denen Tausende seiner Anhänger unter sehr großen persönlichen Opfern, ja zum Teil mit hungrigem Magen, Dienst täten. Die Struktur seiner Eßart sei eine andere als die des Stahlhelms." Das alte deutsche Leiden! Wenn man sich auch über die SA. nicht zu einigen vermag, so sollte man doch in bezug auf die „Eßart" zu einer versöhnenden Auffassung zu gelangen versuchen. — Herzl. Gr. von P. W.!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 10. März 1932.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich Ahrndt. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW68, Wilhelmstr. 8: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

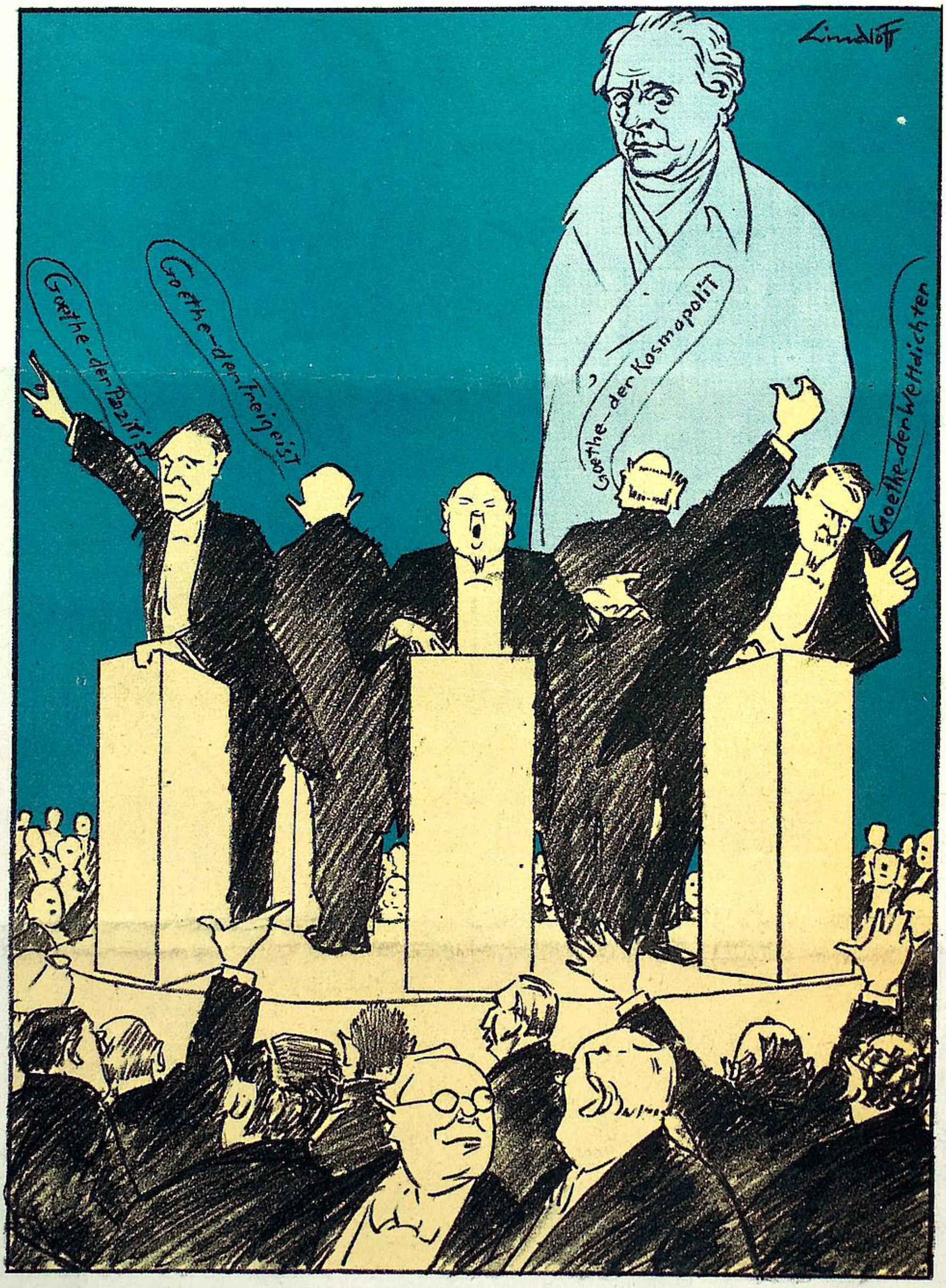
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich RM 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442 3

Goethefeiern



Goethe: „Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttausend Narren sprechen!"
(Faust I).

Eugen Hütter
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 13 — 85. Jahrg.
Berlin, 27. März 1932.

Ostern

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Welch eine Osterfreude!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 16. März 1932

Osterfreude

Nun fühl ich Frühlingslüfte wehen,
Die Sonne taucht die Welt in Glanz;
Nadolny seh zu Genf ich drehen
Sich froh im Ostereiertanz.
Das blöde Blöken und Getute
Der ‚Eisenfront', es ist vorbei,
Und Breitscheid selbst, der hochgemute,
Sucht sich verschämt ein Osterei.
Von Löbe brauch ich nichts zu lesen,
Der so viel Gutes hat geschafft
Und wieder einmal ist gewesen
Ein Teil von der bekannten Kraft.
Von Quatsch sind frei die Redebäche
Durch des ‚Burgfriedens' holden Blick;
Im Lande grünet Hoffnungsglück.

Selbst Adolf Winter in seiner Schwäche,
Zog sich ins Kittchen stumm zurück.
Von dorther sendet er flehend nur
Ohnmächtige Schauer der Tausendmärker,
Die, ach, von Wert sind nicht die Spur,
Über die Dummen aus seinem Kerker.
Bewahrt erscheint das Land vor Schaden
Und Hoffnung blinkt den deutschen Mann
Fern, von des Duesterberges Pfaden,
In schwarzweißroten Farben an.
Schon hör ich fern ein froh Getümmel,
Bald lacht des Volkes wahrer Himmel.
Dann jauchzt zufrieden Groß und Klein:
Nun bin ich deutsch und darf es sein!

Kladderadatsch.
w.

Es gilt!

Nein nimmermehr: Der Sieg des Einen,
Der mehr als ihn das Volk noch ziert,
Bedeutet nicht den Sieg des Kleinen,
Das hierzulande noch regiert.
Ja, blieb ein Restchen des Verstandes
Bestehn im schwärzlichroten Brei,
Dann sieht's im Sieg des Vaterlandes
Die Niederlage der Partei!

Denn eins muß allen klar erscheinen
Im allerhellsten Sonnenlicht:
Mit Inbrunst will das Volk den Einen,
Doch manchen Andern will es nicht.
Klein bleibt das Kleine, ob es immer
Verkriecht sich hinter dem, was groß;
Ja, in der Größe lichtem Schimmer
Erscheint es zwiefach winzig bloß.

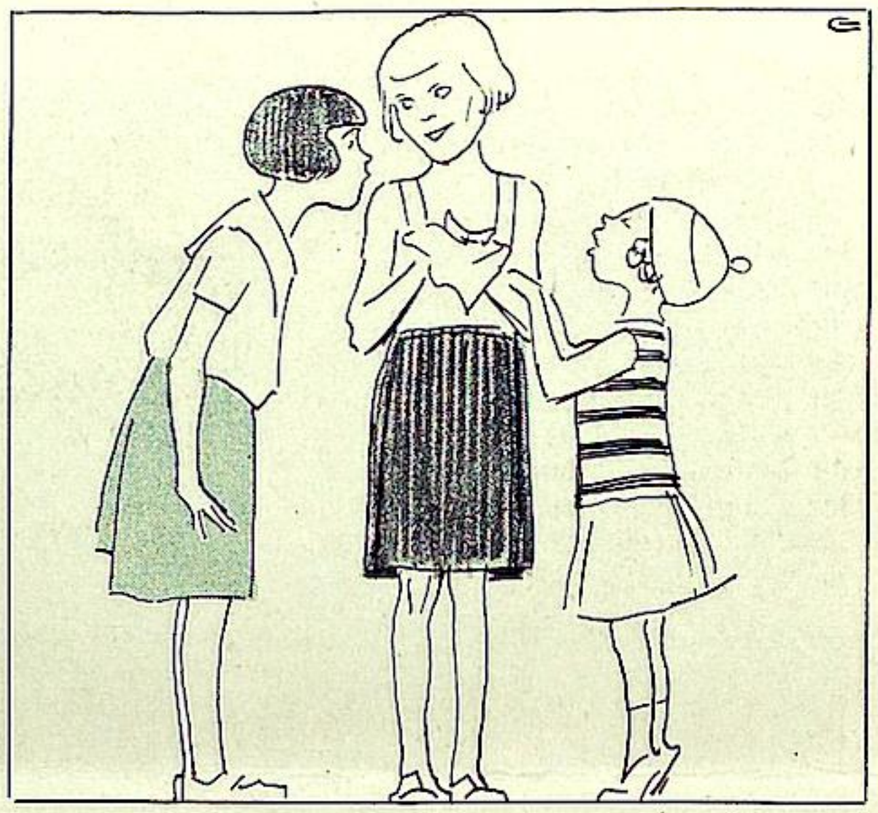
Noch einmal denn: Der Sieg des Großen
Bedeutet den des Kleinen nicht;
Doch ganz vom Throne dies zu stoßen
Das sei nun erste Bürgerpflicht!
Laßt ab vom Hadern denn und Rechten –
Herbei in ungemessener Zahl!
Es gilt, für Recht und Freiheit fechten,
Drum Mann für Mann zur Preußenwahl!

Kladderadatsch.
P. W.

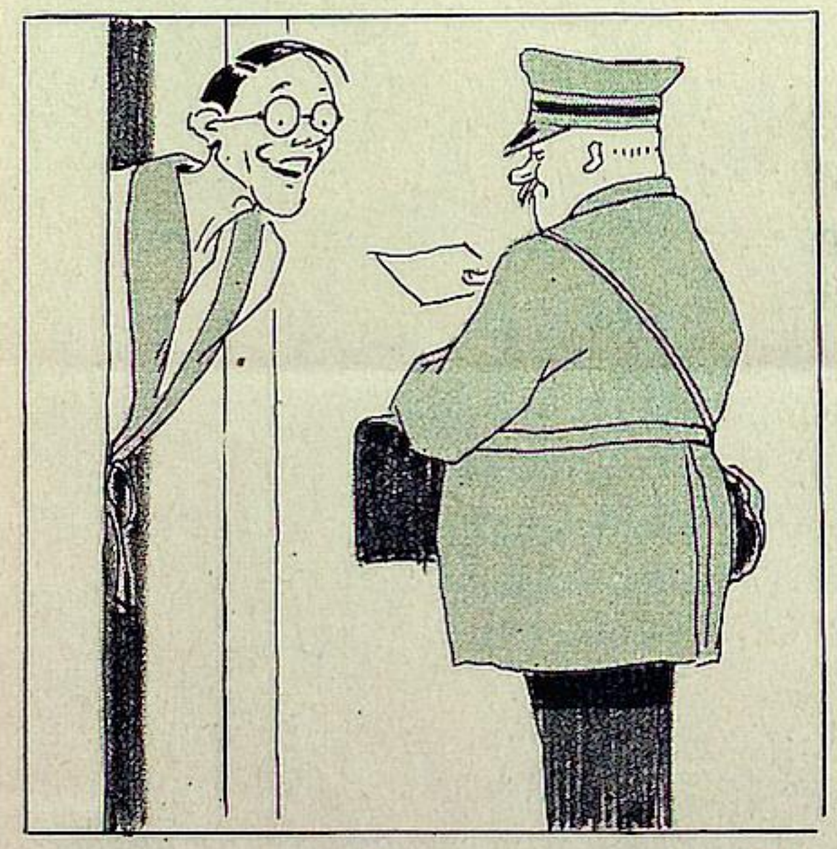
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wunder"volles Berlin

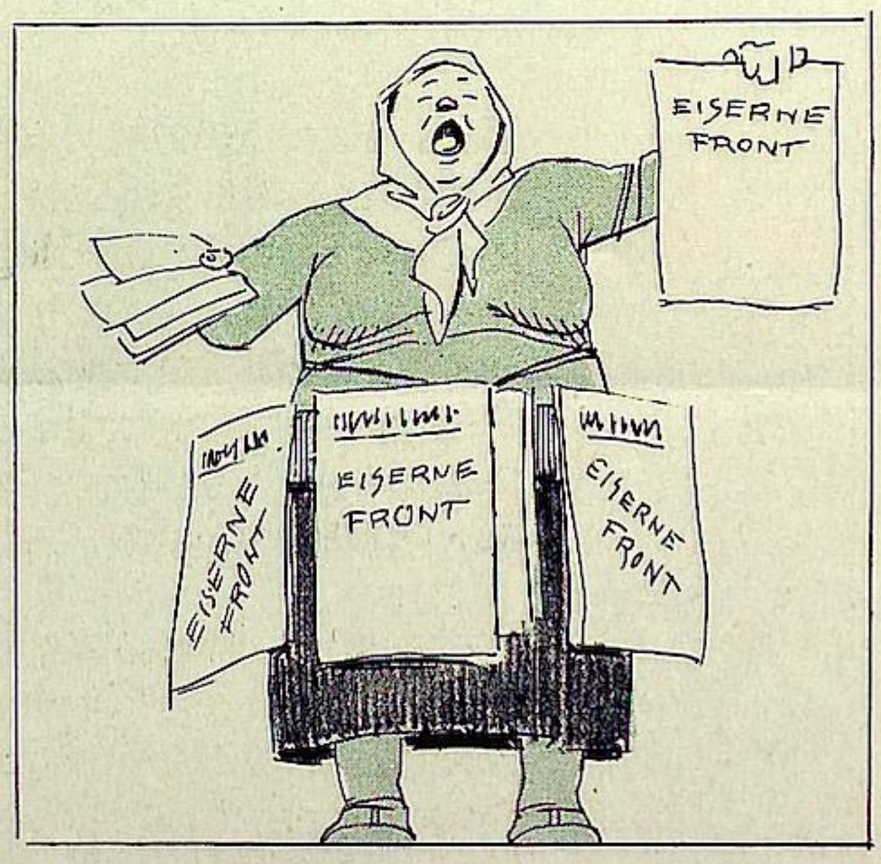
„Donnerwetter, ein Betrunkener bei den Bierpreisen!"



„Kiek ma, Mariechen hat Butter uff de Stulle!"



„Kaum faßbar, kein Bettler, sondern der Geldbriefträger!"



Fabelhaft! Die eiserne Front steht — (auf dem Papier)

Das Ochsenmenuett

(Zu Joseph Haydn's 200. Geburtstag, 31. März).

Ei, wie sich's doch am Spinett
Phantasiert! Solch' Dämmerstündchen
Weckt Akkorde gar adrett:
„Kusch!" Den Spieler stört sein Hündchen.
Doch der Mops erregter nur
Kläfft am Fenster. Von der Gasse
Geigt's empor. Viole d'amour
Folgt galant dem Tubabasse.

Haydn lauscht. Wie delikat
Klingt das Dolce. Schrieb so heiter
Nicht er selbst, wie man ihn bat?
„Phylax, still! Mein Stück geht weiter.
Horch! Das Brauttanztrio rauscht
Sehnsuchtssüß Dreivierteltakte."
Süßer wird kein Kuß getauscht —
O wie das den Meister packte!

Tränen tropfen auf die Hand,
Die noch das Spinett will schließen.
Soll der Kunst denn hierzuland
Niemals goldne Ernte sprießen?
Und das Menuett wird schwer,
Wuchtig fast gleich Zweihufschritten.
Was zieht über'n Markt daher,
Hornvieh laubumkränzt inmitten?

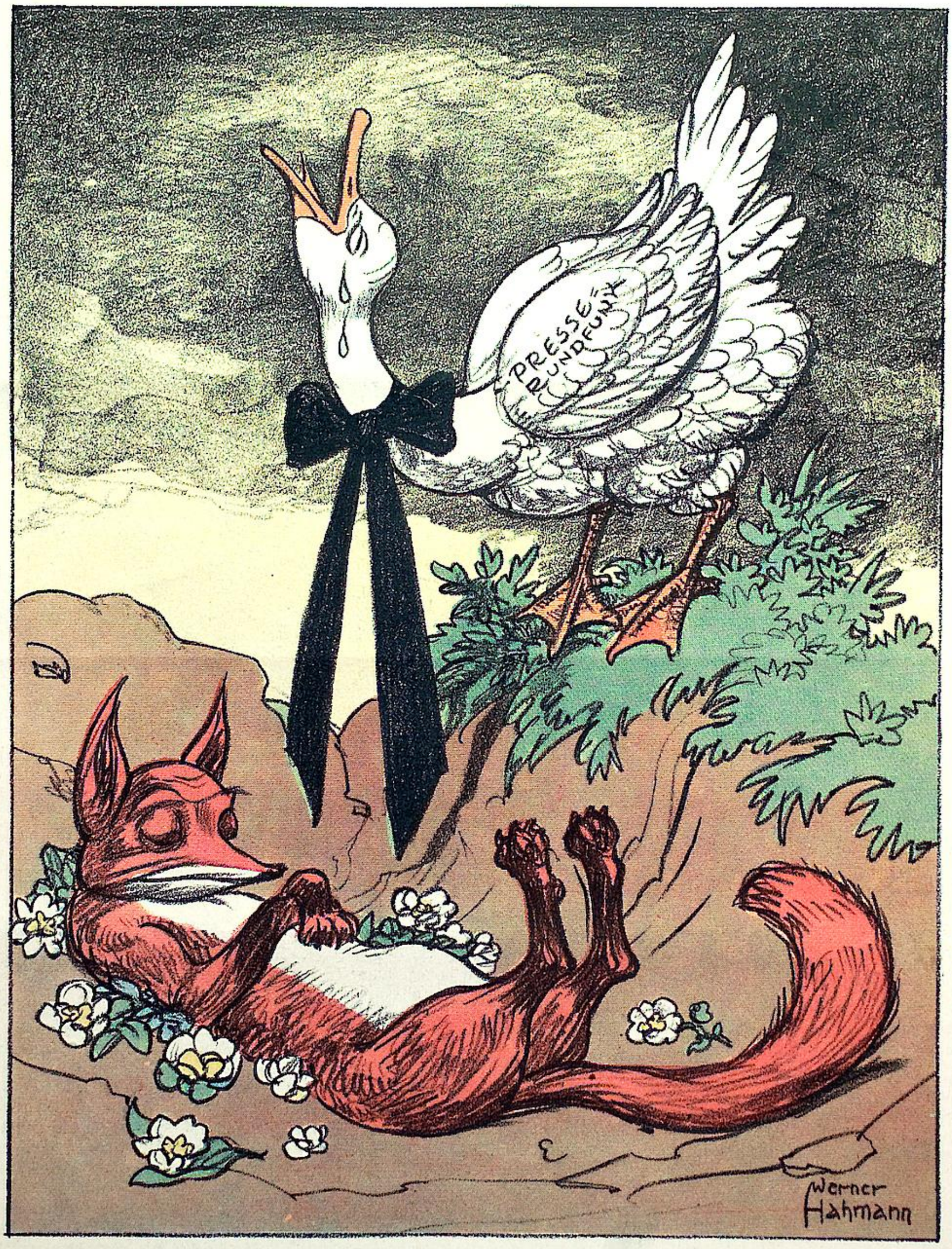
Goldverschnürt das Wams, am Stock
Schwingen Bänder Pußtabauern.
Straußgeschmückt den Hochzeitsrock,
Holt das Paar aus seinen Mauern
Vater Haydn. Voller Glut
Schloß das Ständchen noch ein Ländler:
„Eljen, Meister!" Seinen Hut
Schwenkt ein brauner Mastviehhändler.

„Für solch schönes Menuett,
Das wir uns zum Fest bestellten,
Nehmt den Bullen da!" — „So fett
Ist mein Honorar nur selten!
Doch weiß Hymens Silberblick
Schon ein Lendenstück zu preisen,
Mag auch meine Scherzmusik
Ochsenmenuett denn heißen!"

f. f.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0195
© Universitätsbibliothek Heidelberg

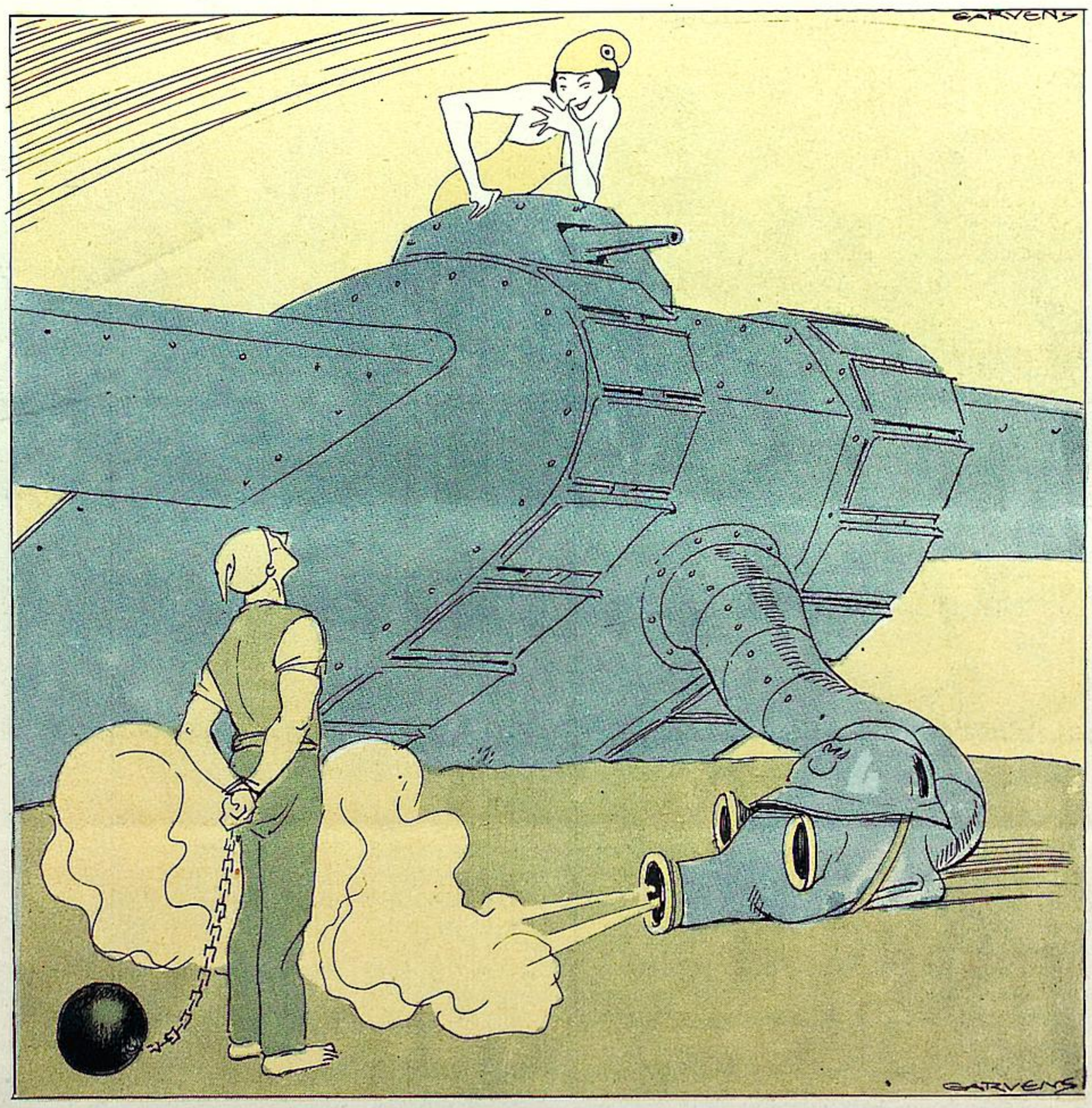
Groteske um Briand



Nur eine deutsche Gans vermag es, so traurig zu schnattern, weil ein alter Fuchs zu seinen Vätern versammelt ward.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Märchen von der deutsch-französischen Annäherung



Prinzessin Marianne und ihr „Freier"

Das neue Geldchen

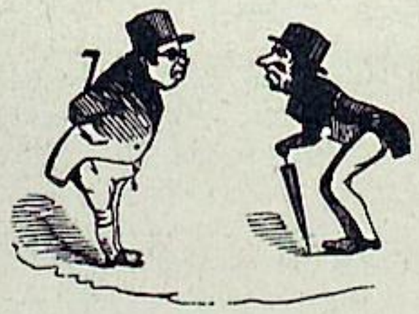
Was früher nur der Finanzer gewußt,
Des wird jetzt der Untertan inne:
Ersatz für manchen schweren Verlust
Verschaffen die Münzgewinne.

Zum Beispiel hilft das Vierpfennigstück stramm
Beim Wiederaufbau-Werke.
Der neue Vierer wiegt fünf Gramm,
Und darin liegt seine Stärke.

Zahlt man den Lohn dir in Vierlingen aus
Und bringst du auf steilen Treppen
Ihn abends deiner Gattin nach Haus,
Hast du 'nen Zentner zu schleppen.

Hier zeigt sich klar, was einzusehn
Wohl jeder für seine Pflicht hält,
Daß wir vor einer Regierungstat stehn,
Die wirklich schwer ins Gewicht fällt.

Timon der Jüngere.



Müller: Nu ham se eenen verknaxt, weil er vor lauter Bejeisterung den Namen von seinen Kandidaten uff den Bürjersteig jeschmiert hat!

Schultze: Na, aus Bejeisterung hat er det nich jemacht, er ließ sich doch dafor bezahlen.

Müller: Ach so, er hat also Schmierjelder anjenommen. l. s.

Mephisto beim Osterfeste

Den Osterruf aus lichter Höh',
Der einen soll die Christenheit,
Vernimmt ihn wohl ein Tardieu,
Wenn er der Zwietracht Samen streut?
Ja, das ist seine Frühlingssaat,
Um die er müht sich früh und spat,
Die aufgeht bald im Ost und West,
Wenn man ihm seinen Willen läßt.
Er schreit nach „Sicherheit" und ist
Selbst ein „unsichrer Kantonist".
Für ihn ist Christus nicht gestorben,
Hat uns Versöhnung nicht erworben,
Für ihn ist nur das Eine da:
Die Schädelstätte Golgatha!
Und die wird sicher er vermehren
Durch Teufelswerk, Frankreich zu Ehren,
Wenn man ihn fürder läßt gewähren.
Drum, Völker, sorgt am Ostertage,
Daß den Mephisto man verjage! reino.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Japan

„Ach, du lieber Gott! Jetzt kriegen wir auch noch die ganzen Yankeekähne auf den Hals!"
„Keine Angst! Die suchen bloß das Lindberghbaby!"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Beobachter in M.: Sie stellen fest, daß man im Streite der Parteien jetzt eigentlich gar nicht mehr gegen Personen, sondern nur noch gegen „Systeme" kämpft, wobei sich jeder etwas anderes denken kann, wie es ihm beliebt. Sie hoffen, daß hierdurch selbst die Wahlkämpfe einen „ritterlichen Ton" annehmen werden. — Ach, einstweilen erscheinen sie uns noch immer mehr bitterlich als ritterlich!

Volkswirtschaftler in D.: Unter „Autarkie" versteht man, wie Sie richtig vermuten, ein ganz auf sich gestelltes, vom Ausland unabhängiges Staatswesen, und die Befürworter dieser Ausgestaltung nennt man „Autarkisten". Ob sich unter letzteren, wie Sie behaupten, auch einige „dolle Kisten oder Christen" befinden, möchten wir jedoch lieber dahingestellt sein lassen. reino.

Ehe es ans Scheiden geht

Der Besucher: So sehr in fesselnde Lektüre vertieft? Ich störe hoffentlich nicht?

Der Kranke (klappt das Buch zu): Sachen, wie ein Sterbender sie liest! Erbauliche Schriften.

Der Besucher: Es muß tatsächlich mit dir zu Ende gehen. Du und ein Buch! Zeitlebens hätt' ich das nicht für möglich gehalten.

Der Kranke: Wenn man seit anderthalb Jahren auf dem Sterbelager liegt. . . (Verzehrt zwei Schinkenbrote.) Aber was führt dich zu mir?

Der Besucher: Da wird immer behauptet, du müßtest von den zehn Millionen, um die ihr die Stadt geprellt habt, einen tüchtigen Batzen zurückgelegt haben. Im Angesicht des Todes, der in deinem Fall allerdings Scheuklappen zu tragen scheint — erleichtere dein Gewissen!

Der Kranke: Mein Gewissen ist keine städtische Bankkasse. (Verzehrt zwei Käsebrote.) Wenn ich nur ein bißchen mehr Appetit hätte! Das macht mir das Sterben so schwer.

Der Besucher: Du sollst neulich auf der Straße gesehen worden sein.

Der Kranke: Ja, glaubst du denn, ich werde, bei dieser Überwachung und Ausspionierung, von hier aus mit Bern telephonieren? (Rasch): Übrigens hat mir der Arzt zur Überwindung der Agonie viel Bewegung verordnet. Mir schmeckt sonst das Mittagbrot nicht.

Der Besucher: Aus der Zeitung hab' ich erfahren, daß vergeblich Haussuchung nach den verschiedenen Millionen bei dir abgehalten worden ist.

Der Kranke: Haussuchung? Eine Haussuchung war das. Es schlug mir so auf die Nerven, daß ich abends beim besten Willen nicht mehr als zwei Kalbskoteletten mühsam herunterwürgen konnte. Es hilft nichts, ich werde mich, um meinen letzten Atemzug in Ruhe tun zu können, doch in die Schweiz transportieren lassen müssen. Mein Professor wird's bei Gericht beantragen. Er gibt mir sonst keine zehn Jahre Todeskampf mehr. (Verzehrt zwei Äpfel.)

Der Besucher: Ich fürchte, du übernimmst dich!

Der Kranke: Ein letzter Versuch, mit Rohkost. Ich genieße sie vorm Diner, weil ich nachher Südfrüchte vorziehe. Ach ja, der Süden! Es herrscht eine ganz andere Sicherheit dort als in diesem politisch erregten Lande. Und nicht wahr, die Berner Banken hältst du doch auch für sicher?

Der Besucher: Für so sicher wie das Reichskursbuch.

Der Kranke (greift nach dem fortgelegten Buch): Schäker! Du hast es also gemerkt. Und nun sag' mir um Lebens oder Sterbens willen — rätst du mir, bei meinem letalen Zustand, zu dem Morgen- oder dem Nachtzug nach Bern? Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Osterreise nach Berlin

O schimpf', solang du schimpfen kannst,
O schimpf', solang du schimpfen magst,
Die Stunde kommt, wo's dich umtanzt,
Und du doch nach dem Fahrpreis fragst.

Und was dir lange reizlos schien,
Das wird jetzt dringendes Begehr,
Und dritter Klasse nach Berlin,
Das druckt für dich der Billetteur.

Und mit dem Beutel auf der Brust,
Dieweil man dort voll Lug und Trug,
Beginnt in jäh erwachter Lust
Der prickelnde Entdeckungsflug.

Was dir die Stadt dann offenbart,
Das richtet sich nach deiner Welt,
Nach Trieb, Verstand und Sinnesart,
Vor allem aber nach dem Geld.

Wie's denn nun auch gewesen sei,
Voll Glück, voll Pech, in Dur, in Moll,
Nimm jedenfalls, ganz einerlei,
Daheim den Mund gehörig voll.

Denn hierin liegt der Hochgenuß,
Der schon allein die Kosten lohnt,
Daß jeder neidisch werden muß,
Der fern der Kapitale wohnt.

Sie glauben sehnend, was du sagst,
Das tollste Zeug, das du ersannst,
Drum lüge, was du lügen magst,
Und lüge, was du lügen kannst. stoffel.

Erst zahlen!

(Die Steuerbehörde verlangte die am 10. April fälligen Steuern bereits am 10. März.)

Steuerbeamter: „Sie wollen doch ein Ei legen?
Das müssen Sie vorher versteuern!"

Die Wahlkrankheit

Wer seinen Winterschnupfen nie verliert,
Dem tut nicht wohl ein derber Nasenstüber,
Doch schlimm're Krankheit kann den Sinn versauern:
„Wahlfieber" nennt man sie mit leisen Schauern!
Da hilft auch kein Chinin noch sonst'ge Gaben —
Es rast der See und will sein Opfer haben!
Da werden sanfte Jünglinge zu Bären
Und ehrbare Matronen zu Megären,
Man zankt und schimpft, und wird das Blut zu heiß,
Verhaut man sich selbst im Familienkreis.
Denn ach, kein Deutscher will's dem Deutschen gönnen,
Daß andre auch mal „anders denken" können.
Und daraus folgt — merk dir's, o Terrorist! —,
Daß Wahlfieber 'ne Kinderkrankheit ist,
Daß ihr politisch steckt in Kinderschuh'n,
In Schalen, wie ein schlecht gebrütet Huhn.
Ihr müßt, eh' ihr die Schalen könnt entfernen,
Wahrhaftig gar erst noch — das Wählen lernen! reino.

Der Donaubund gegen Deutschland

Tardieu nickte seinen Vasallen huldvoll zu. „Alle eure Nöte schwinden, wenn ihr euch zu einem Donaubund vereinigt und, dies in erster Linie, jeden Störenfried fernhaltet."

„Zollvereinigung! Glänzender Gedanke!" jubelte Benesch. „Zwischen den Mitgliedern fallen die Grenzen; wir gewinnen Zeit und Kraft, unsere Ausfuhr in die nicht der Union angehörenden Länder machtvoll zu steigern. Zum Beispiel Pilsner Bier —"

„Auch das", sagte Tardieu sehr rasch. „Nur müßt ihr selbstverständlich das Hauptgewicht auf den Austausch eurer Erzeugnisse untereinander legen."

Der Vertreter Ungarns saß nachdenklich. „Unbedingt erforderlich scheint es mir, daß wir Donaubündler zunächst einmal billige Eisenbahntarife schaffen. Ohne Ermäßigung der Transportkosten können wir unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse den Außenstehenden nicht wohlfeil genug anbieten. Ich denke da besonders an Paprika und Schweinespeck, die Deutschland —"

„Darüber läßt sich vielleicht später reden", unterbrach ihn Tardieu hastig. „Mir persönlich liegt mehr daran, daß der Handel innerhalb eurer Gemeinschaft gedeiht. Eure Unabhängigkeit vom europäischen Störenfried unter meinem Schutz, das ist die Parole."

Aber der südslawische Minister war unzufrieden. „Was soll denn Ungarn, was soll die Tschechei, was Österreich und Rumänien mit meinen bosnischen Pflaumen anfangen? Dafür brauche ich ein Millionenabsatzgebiet."

„Und mein Petroleum?" fragte der Rumäne mißtrauisch. „Werd' ich's nicht oben im Norden los, wo denn sonst? Ich könnt' mir's reinweg sauer kochen."

Tardieu biß sich auf die Lippen. „Wie tief ihr in krassem Materialismus befangen seid!" klagte er dann. „Da schaffe ich euch den schönsten Donaubund, den Block der Eintracht, und ihr wißt von nichts als von Pilsner Bier, von Schweinespeck, Pflaumen und Petroleum zu schwätzen. Das sind die Nöte nicht, von denen ich euch durch den Zusammenschluß befreien will. Euch vor Deutschland zu bewahren, darauf kommt es mir an. Ihm sperrt eure Grenzen!"

Ein Schrei des Entsetzens stieg auf. „Wer nimmt mir mein Bier ab? Meinen Paprika? Meine Zwetschgen? Mein Öl?" tobte es los. „Sperren wir dem Boche die Grenzen, dann kriegt er's in seiner nationalistischen Frechheit fertig und sperrt uns die seinigen."

„Am Ende", höhnte Tardieu, „möchtet ihr ihn gar als Mitglied in den Donaubund aufnehmen?"

„Wieder ein glänzender Gedanke!" Der Ungar, der Südslawe und der Rumäne waren aufgesprungen. „Zwingen Sie ihn dazu, Monsieur Tardieu! Eine solche Konföderation könnte uns auf die Beine helfen!

Dem französischen Ministerpräsidenten wurde es pechschwarz vor den Augen. „Leider gibt mir der Versailler Vertrag nicht die Macht zu solchem Zwang", spottete er zornvoll.

„Ja", tönte es zurück. „Dann ist nichts zu machen. Wenn Sie so liederliche und unvollständige Friedensverträge abschließen. . . ."

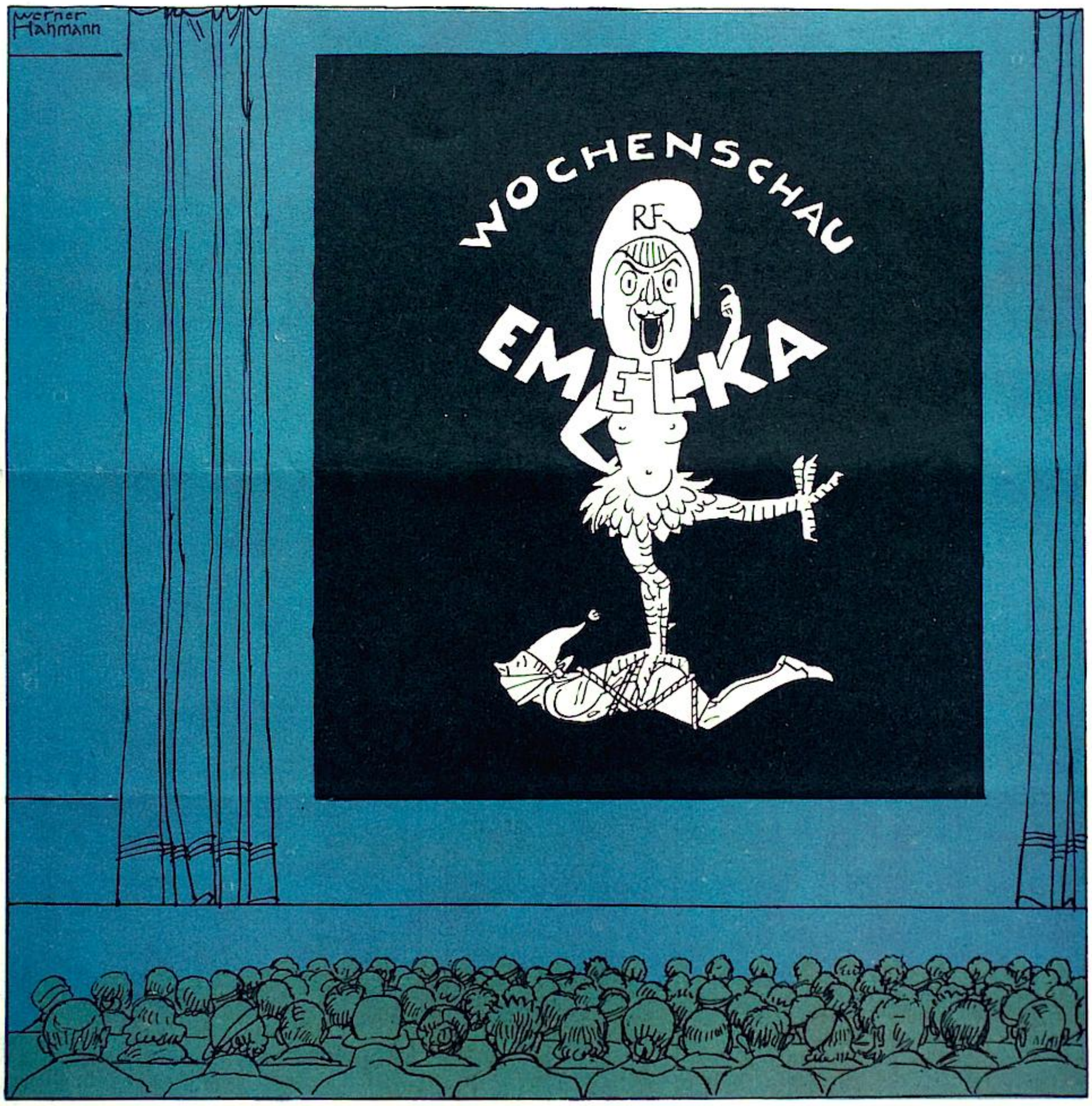
Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frankreichs Kinopolitik

Ein frommer Wunsch.

(Die Zeitung „Liberté" spielt darauf an, französisches Kapital in die „Emelka" zu schießen, um sie den französischen Interessen in Deutschland dienstbar zu machen.)



„Achtung, Achtung — die tönende Wochensirene!"

Zeitgemäße Ostergeschenke

Ein Menschenfreund, Hellseher und Geschäftsmann in schönem Verein, bietet zeitgemäße Mittel an, die den Menschen in allen Lebenslagen den gewünschten Erfolg bringen sollen, ‚Hellseherextrakte' und ‚magische Parfüms'.

‚Hellseherextrakt' Nummer 1 dient „zur spontanen Herbeiführung von Hellsehen", also etwas für leicht zu bekehrende Schwarzseher und ähnlich Gesinnte. ‚Hellseherextrakt' Nummer 2 macht's langsamer, aber gründlicher, „erweckt sukzessive hellseherische Fähigkeiten, die im Sinne einer psychologischen Anregung als Dauereigenschaft entwickelt werden". Also für die schwer belehrbaren Schwarzseher, zur „sukzessiven" Bekehrung. Die Flasche kostet nur sechs Mark. Einige Tropfen genügen täglich, müssen genau nach Vorschrift genommen werden. — Ein guter Tropfen tut oft Wunderdinge, macht die Blinden sehend, auch mal die Sehenden blind.

Die ‚magischen Parfüms' sind „streng nach der astrologischen Natur ihrer Grundstoffe und nach deren Zugehörigkeit zu den Planeten und Tierkreiszeichen geordnet".

Das ‚Sonnenparfüm' „entfaltet günstige Einflüsse gegenüber Vorgesetzten und Höherstehenden".

Das ‚Saturnparfüm' macht fähig, „ernste und schwere wissenschaftliche Arbeiten durchzuführen".

Das ‚Löweparfüm' eignet sich bei „Sport und Vergnügen".

Obwohl diese Parfüms unbezahlbar sind, kosten sie trotzdem nur vier Mark. Der Erfinder wird bald ein gemachter Mann sein. Wenn der Reichsfinanzminister klug ist, findet er den Menschenfreund mit einer Million ab und läßt ihn weiter seine Mittel zum Besten des Reichssäckels vertreiben. Es wird sich hundertfältig lohnen. Es gibt Quellen, die nie versiegen. Man muß nur verstehen, sie richtig anzubohren. Nicht jeder kann es. Hier ist mal einer, der es versteht. Solche Leute muß man sich warm halten.

ha

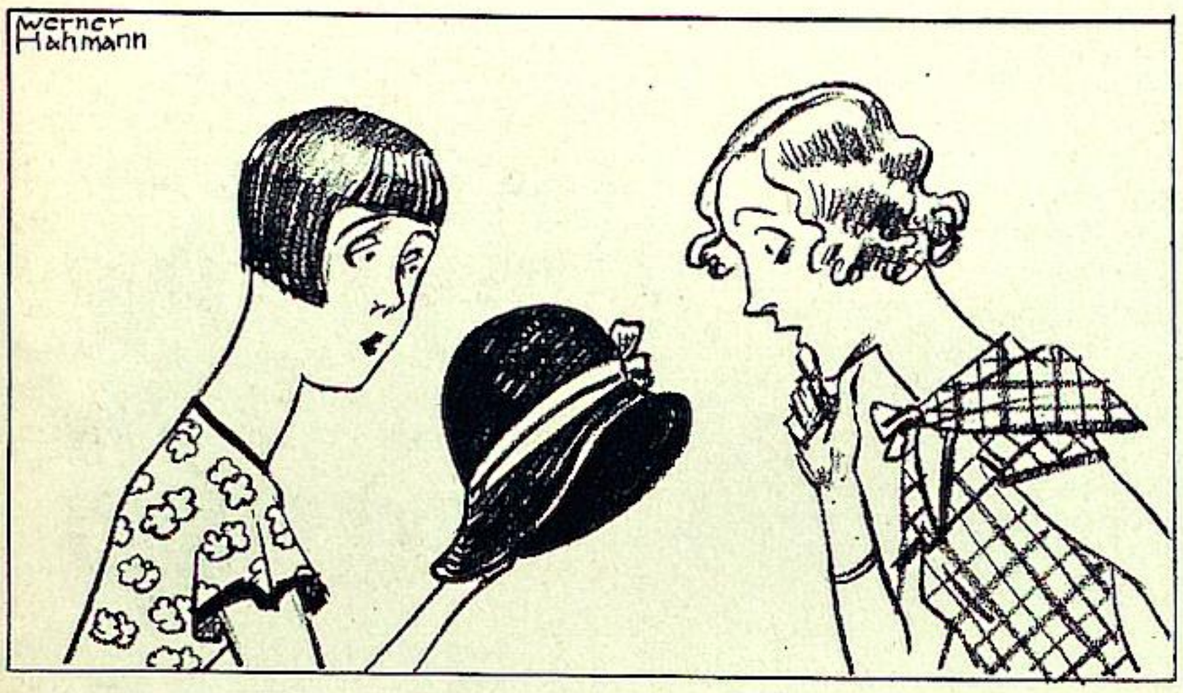
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briand im Himmel

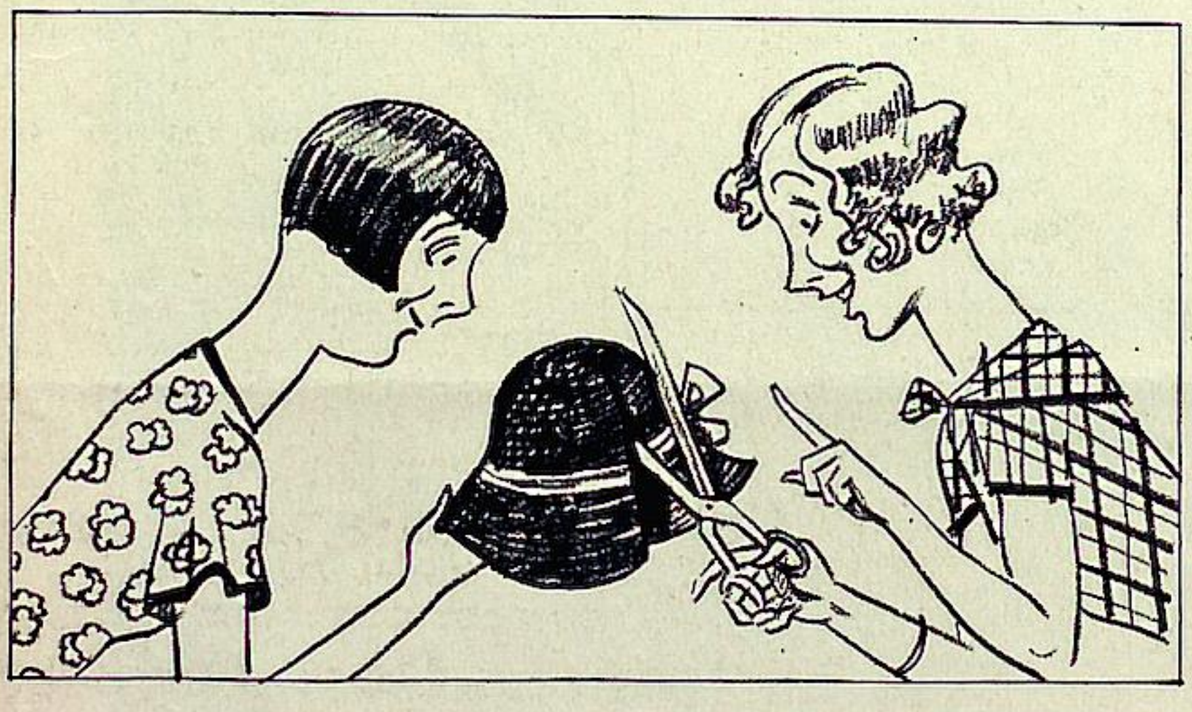
„Wer bist du, süßes Kind?"
„Kennst du mich nicht, Aristide? Ich bin ja der Friede, von dem du immer so schön-geredet hast!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0201
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Praktische Mode



Der alte Hut macht diesen Mädchen Kummer,
Er ist nicht mehr modern für Frühjahr und für Summer.



Die Schere sorgt, daß sich das Herz erfreue,

Sie macht aus einem alten Frühjahrshut zwei neue!

Der Portwein des deutschen Botschafters von Prittwitz

(Der deutsche Botschafter in Amerika von Prittwitz lieferte den vom Arzt für das im Washingtoner Zoo erkrankte Gorillababy verschriebenen Portwein.)

Dem Gorillababy „Gni" ist gar nicht wohl;
Doch woher kriegt man den Alkohol,
Den der Arzt ihm, von bösen Sorgen getrieben,
In Form von „Grog von Portwein" verschrieben;
Denn Washington liegt „trocken"!

Kein Douro-Portwein ist mehr da!
Vielleicht tät's auch schon Malaga!
Bei Mister Hoover selbst kein Rest!
Und er versichert treu und fest:
„Ganz Washington liegt ‚trocken'!"

Das Heil kam hier dem kleinen „Gni"
Vom Botschafter aus „Germany"!
Der hat den ganzen Keller voll
Von Schnaps und Weinen, ei, jawoll!
Doch Washington liegt „trocken".

So mancher Yankee seufzte schwer:
„O, daß ich ein Gorilla wär'!
Zu Prittwitz' Keller stieg ich rein
Und söff den allerschönsten Wein
Der Botschaft, die nicht ‚trocken'!" m. br.

Aus Dollarika

Al Capone (im Gefängnis):
Gebt euch ferner keine Mühe,
Angebrannt ist euch die Brühe,
Ohne mich ihr niemals find't
Das entführte Lindberghkind.

Die Polizei:
Ja, weißt du denn, Al Capone,
Wo das Kind steckt?

Al Capone:
Nicht die Bohne!
Doch ich tät' es bald euch kund,
Wäre ich nicht eingespunnt.

Die Polizei:
Hättst du doch nicht so verwogen
Hohe Steuern hinterzogen!
Dafür brummst du nun, mein Sohn.

Al Capone:
Doch, stellt ich euch jetzt Kaution . . .

Die Polizei:
Al Capone, Al Capone,
Dein Erbieten ist nicht ohne.

Al Capone:
Schafft mir nur den nöt'gen „Talg",
Und ich schaffe euch das Balg.

Max Silbermann:
Wohltun ist der Tugend Lohn:
Ich bestelle die Kaution.

Die Polizei:
Wenn das Geld im Kasten klingt,
Aus dem Loch Capone springt.

Al Capone:
Silbermann, ein Goldmensch biste,
Kommst auf unsre Kundenliste.
Ich besorge dir die Kiste,
Sorge auch in Lindberghs Namen
Für großzügige Reklamen.

Alle drei:
Seht ihr wohl, die Sache macht sich,
Yankeetum zeigt hier in Pracht sich.
reino.

Auf Welle Völkerbund

Die neueste Errungenschaft
Des Völkerbunds ist Radio,
Man drischt nicht nur mit Lungenkraft,
Man funkt jetzt dort schon leeres Stroh. weer.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer ritterlich

„Dieser Clown!", „sein skandalöses Verhalten", „schwachsinniger alter Ideologe", „Knirps mit krummer Nase und bebrilltem Kopf", Mann der „unsinnigen Einfälle" — — wem gelten diese Koseworte? Wer spricht sie aus? Wo? Hörte man's im Deutschen Reichstage? In einer Versammlung von Stadtvätern? Nichts desgleichen.

Die Koseworte gelten dem spanischen Botschafter in Paris. Ein Spanier schätzt ja ritterliche Rede. Dem paßte Herr Pertinax vom „Echo de Paris", dem Sprachrohr der Kammer- und Regierungsmehrheit, mit seiner Feder sich an. Was hat nun der Spanier, Herr Madariaga, für Anlaß gegeben?

Anstatt, wie es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre, nach dem Vorbilde seiner Vorgänger mit Frankreich durch dick und dünn zu marschieren, hat dieser Spanier in Genf ganz pflichtvergessen an den französischen Vorschlägen zur Verhinderung wirklicher Abrüstung einige Ausstellungen gemacht.

Das kommt davon! Warum schickt Spanien einen „schwachsinnigen alten Ideologen", einen „Clown" als Botschafter auch gerade nach Paris? Man muß sich wundern, daß Herr Pertinax in seiner Abwehr so maßvoll blieb. Aber als Angehöriger der ritterlichsten aller Nationen konnte er nicht anders.

ha.

Durchs Fenster

Während eines Maskenballes in Paris warf eine Amerikanerin plötzlich Bündel von Tausendfrankennoten, im ganzen 70 000 Franken, durchs Fenster auf die Straße, wo das Geld dankbare Abnehmer fand. Die Summe war im Spiel gewonnen, dem ersten in ihrem Leben, wie die Gewinnerin erklärte. Ihr Gewissen verbot ihr, das Geld zu behalten.

Daß die Leute auf der Straße Aufhebens davon machten, ist verständlich. Wir brauchen's nicht. 70 000 Franken, gleich rund 11 000 Mark, was will das sagen! Bei uns sind, nicht weil das Gewissen redete, sondern weil es schwieg, Millionen schöner Reichsmark durchs Fenster und auf die Straße geworfen, meist von geschickten Händen aufgefangen.

Das größte Aufhebens hat meist der Staatsanwalt gemacht, hat auch dafür gesorgt, daß die Leute, die das Geld durchs Fenster warfen, etwas dafür wiederkriegten. Freilich, wie einige meinen, in der Regel nicht genug. Aber wer kriegt heute genug?

ha.

Immer weiße Zähne „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten". gez. C. Chudoba, Fr. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise. Versuch überzeugt.

Stempel

jeder Größe und für jeden Zweck. Wir liefern Ihnen den Stempel, den Sie brauchen, zu billigsten Preisen!

Drucksachen

	100 St. RM.	200 St. RM.	500 St. RM.	1000 St. RM.
Visitenkarten	1,30	—	—	—
Geschäftskarten	2,50	3,50	7,—	11,—
Briefumschläge	1,20	2,—	4,—	7,50
weiß Briefumschläge	0,80	1,40	3,—	4,50
farbig Briefbogen	1,20	2,10	5,—	8,75
Quart, Leinen, kariert oder Schreibmaschine Halbbogen	0,70	1,25	3,—	5,10
Rechnungen	—	—	7,50	13,50
Quart Rechnungen	—	3,—	5,75	9,20
Oktav Postkarten	0,80	1,35	2,85	4,80
Familienanzeigen	20 St. RM.		1,—	
Glückwunschkarten	20 „	„	0,60	

mit Umschlag, für alle Gelegenheiten passend.

Größere Mengen billiger.

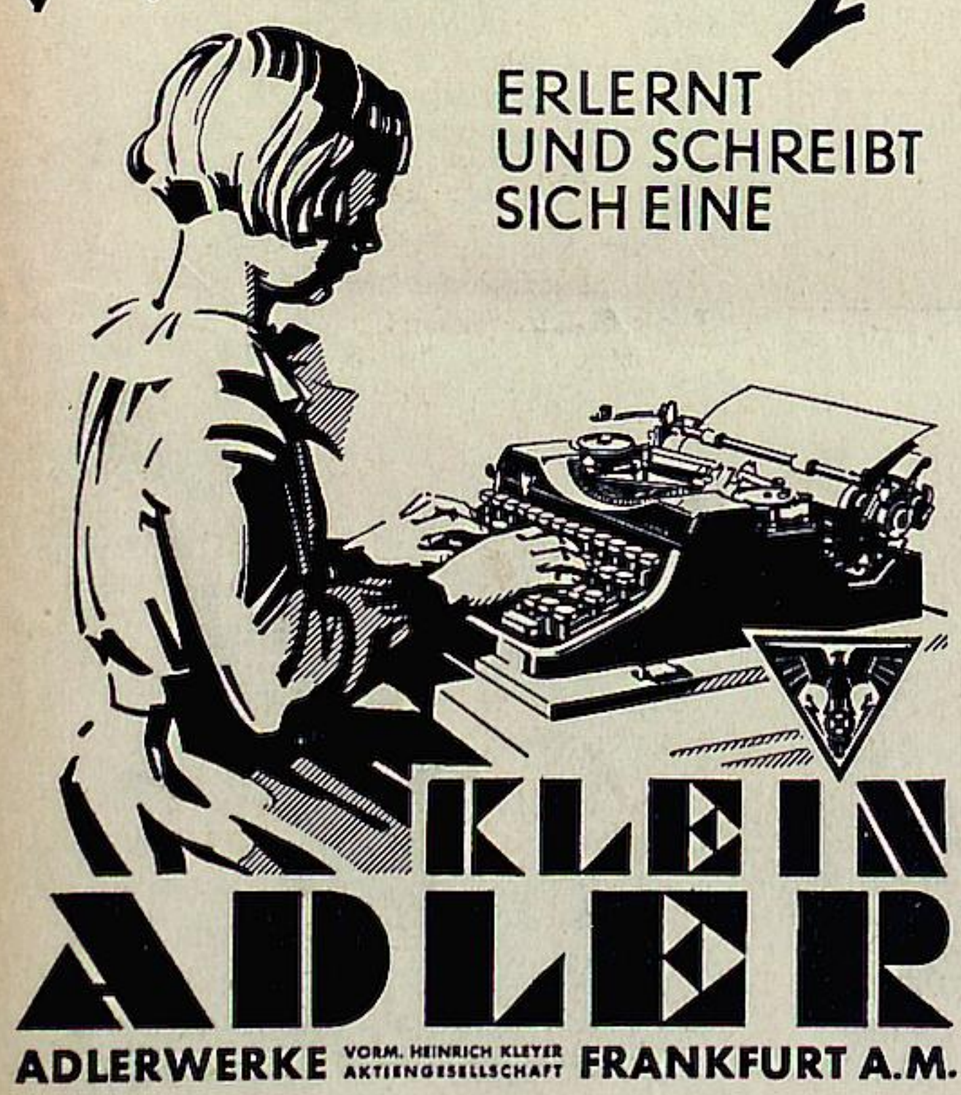
Muster nur gegen Doppelporto.

Korrekturabzüge einfaches Rückporto. Nachnahmen nur ausnahmsweise, wobei sämtliche Spesen zu Lasten des Bestellers gehen. Andere Drucksachen auf Anfrage. Lieferung im Interesse eines schnellen u. reibungslosen Kundenverkehrs **nur** gegen Vorkasse, Marken od. Postscheck Berlin 26728. Anfertigung erst nach Eingang der Rechnungsbeträge, dann aber sofort. (Sehr zuverlässig.) Einbinden von **Büchern, Zeitschriften, Noten, Gesetzblättern.** In Groß-Berlin unverbindlicher Besuch zu jeder Zeit.

Buchbinderei Pietschmann, Halbe, Kreis Teltow.

G. JOH. KÖHLER

Kinderleicht



ERLERNT UND SCHREIBT SICH EINE

KLEIN ADLER

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT FRANKFURT A.M.

In 3 Tagen garantiert **Nichtraucher!** Ausk. kostenl. Vertreter ges. **Chr. Engelhardt** Hamburg 26 K, Griesstr. 41.

Browning mm mehrschüssig 3.50 L. Pauly, Bergedorf/H. 13.

Die Bücher des Domverlages für 2,85

E. Freiherr v. Spiegel, Das Mädchen unter den 3 Bäumen. Ein Südseeroman. Streifkartonnage.

Hanns Heinz Ewers, Der Student von Prag. Ganzleinenband mit 8 Kupfertiefdrucktafeln.

H. C. Andersen, Der Improvisator. Ganzleinenband mit 14 Originalradierungen von G. Fritz.

Anton Tschechow, Erzählungen. Ganzleinenband mit 14 Originallithographien von Lindloff.

Die kleine «Stock 1932»

2 Gangblockgetriebe
Rückstarter u. elektr. Licht **nur M 375.–**

Stock-Motorräder, Generalüberholungen, Garantiereparaturen und Ersatzteile für Motorräder **aller** Marken.

Kardan-Stock 200 und 300 ccm.

Berlin SW 68 Kürassierstr. 4

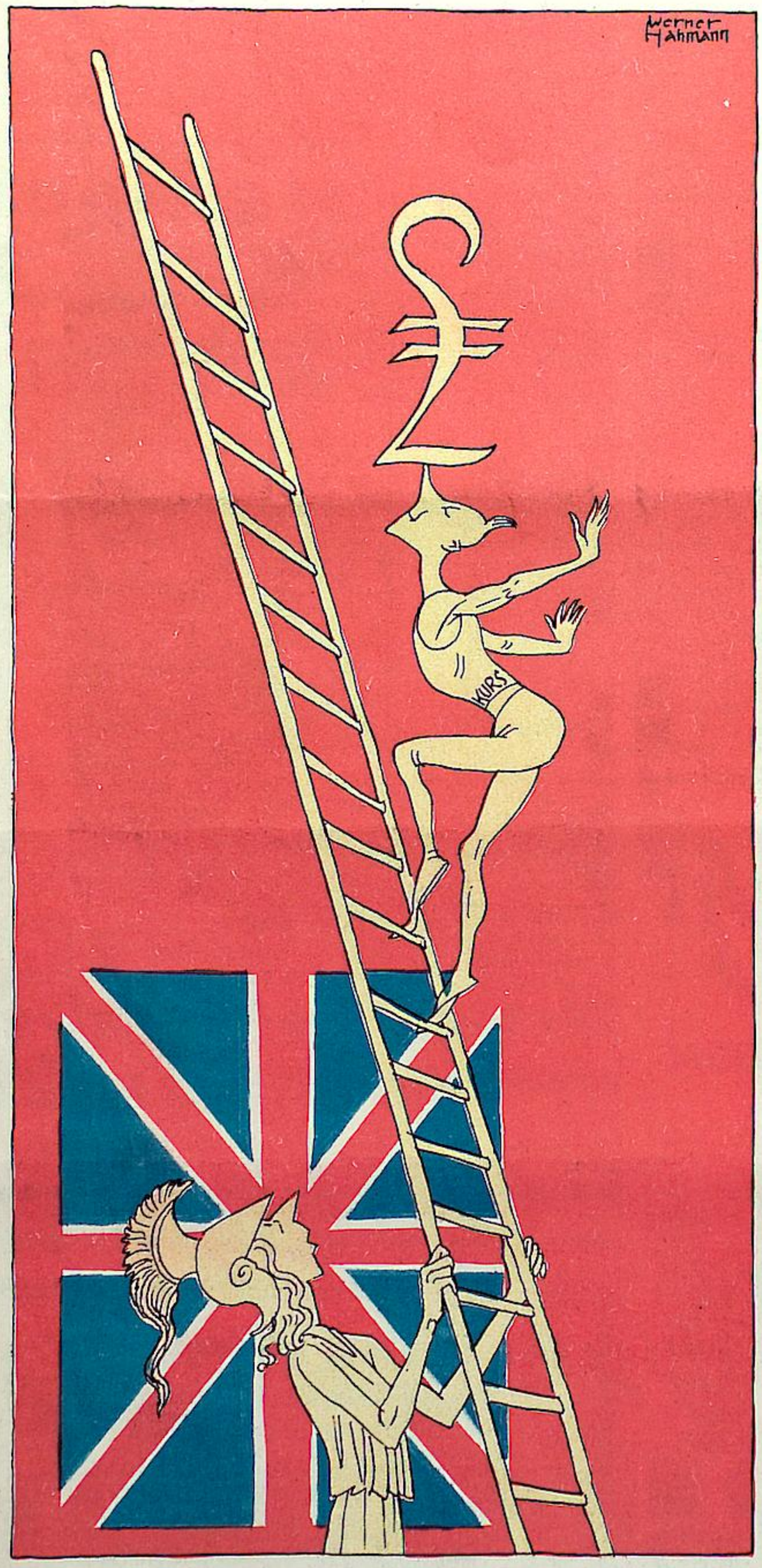
Fernsprecher: A 7 Dönhoff 7842

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0203

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es geht ihm wieder besser!



Britannia: „Herrgott, wenn ihm nur nichts passiert!"

Die Kunst der Sachlichkeit

Inmitten unsrer Großstadthatz / Erhebt sich am Potsdamer Platz / Ein Bau modernster Sachlichkeit; / Problem der Kunst: lang, hoch und breit. / Man weiß nicht, was man mehr soll preisen, / Ist es das Glas, oder ist's das Eisen / Und, wie beim Kochtopf der Gebrauch / Ist oben drauf ein Deckel auch: / Auf dem die Katzen mit den Tatzen / Ganz quietschvergnügt die Wolken kratzen. / Ach säh' vom Himmel mit dem Tubus / Columbus den genialen Kubus, / Er jauchzte auf mit Freudenschrei: / „Problem gelöst, mein Ei, mein Ei"! / So stehen wir denn mit frommem Schauer / Vor diesem Riesenvogelbauer, / Und dabei kommt's uns in den Sinn, / In jedem Käfig ein Piepmatz drin, / Die zwitschern Frühlingsmelodei / Im wunderschönen Monat Mai. / Ist nun der Frühling ausgeträumt, / Die Vogelkäfige geräumt, / Dann käm die Glas- und Eisenpracht / Noch als Aquarium in Betracht. / Der Gegensatz ist zwar ein krasser, / Man pumpte jeden Raum voll Wasser, / Drin Karpfen, Aale, Hechte, Störe / Zur Mast für unsere Speiseröhre. / Man würde aus den Wasserbecken / Berlins Bedarf an Fischen decken. / Auch könnten Padden zum Ergetzen / Im Sommer Vogelsang ersetzen. / Doch weh', zerronnen sind die Träume, / Man weiß, daß diese hohlen Räume, / Drin Damen mit den Rotstiftlippen / Vom Morgen bis zum Abend tippen, / Bestimmt für den geschäft'gen Mann, / Der kurbelt unsre Wirtschaft an. — / Ein Bauzaun vordem hoch sich reckte, / Der diesen Wolkenkratzer deckte. / Bemalt mit frischen frohen Farben, / Plakate, die um Beachtung warben. / Filmstare wüst, auch elegant, / Köpfe so groß, wie'n Elefant. / Wenn so ihr Auge uns anglotzte, / War man erschüttert, oder kotzte. / Tragödien, wo der Held muß büßen, / Die wirkten auf die Tränendrüsen / Man staunte bei dramat'schen Sachen, / Was Dichter heut für Zicken machen. / Polit'sche Männer grüßten da, / Man schimpfte, oder schrie „Hurra"! / Kurz alles, was man da erblickte, / Uns künstlerisch die Nerven zwickte. / So konnt' man schon am frühen Morgen / Bequem für seine Bildung sorgen. — / Jetzt haben sie, es ist empörend, / Die ganze Farbenpracht zerstörend, / Und ohn' ästhetisches Gewissen / Den schönen Bauzaun abgerissen. / Weh', ohne Deckung, lang, hoch, breit / Zeigt sich moderne Sachlichkeit. / Ach Kunstwart hör's, wir bitten sehr, / Stell doch den Bauzaun wieder her. / An hoher Wand erstehe sie / Aufs Neu' die Bildergalerie. / Der Platz zeigt dann, dank deiner Gunst / Doch wenigstens so'n bißchen Kunst.

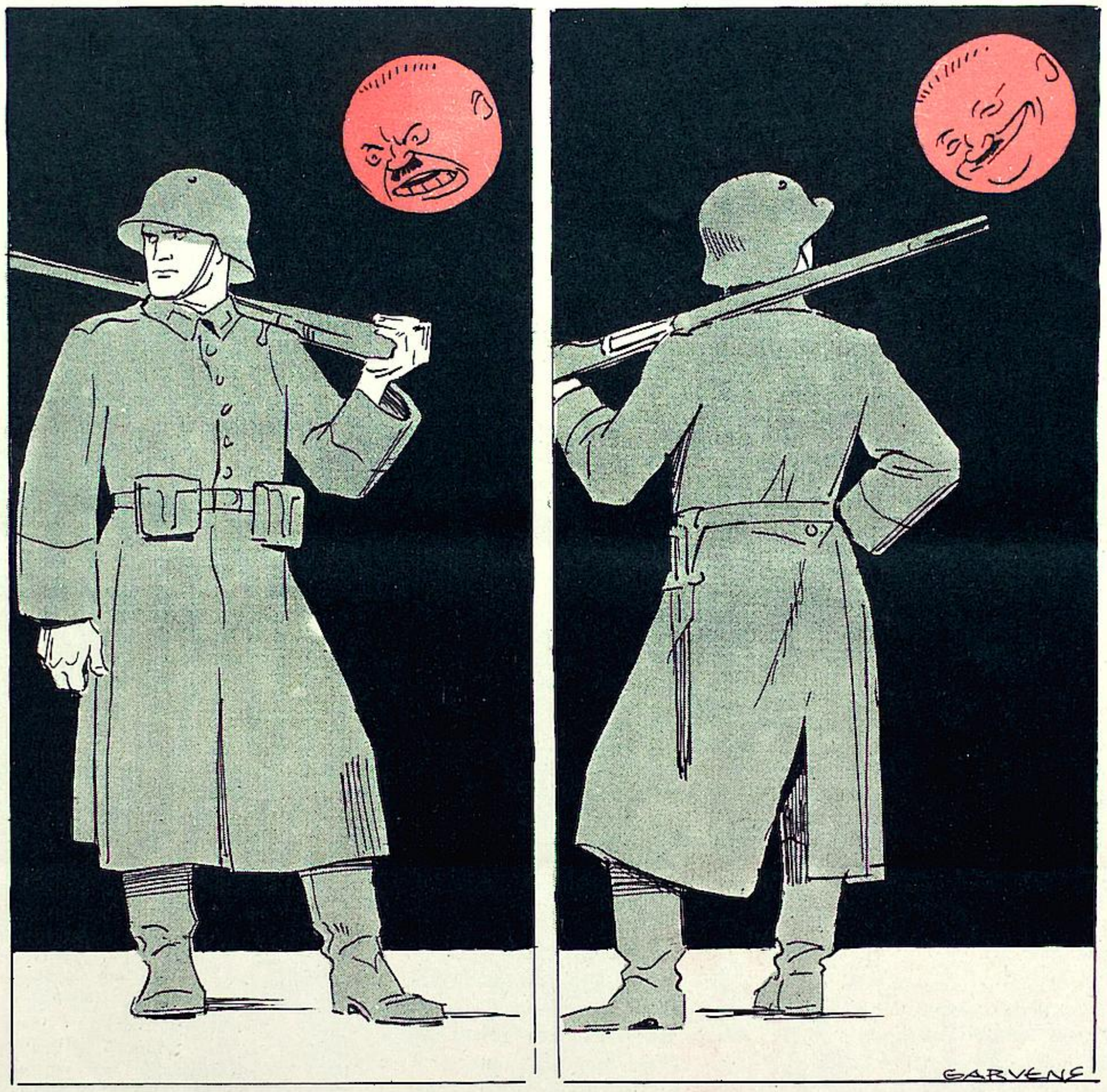
h. b.

Welcher Unterschied

ist zwischen einem Maulkorb und dem Völkerbund?

Der Maulkorb ist für den Hund, der Völkerbund ist für die Katz. atz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Reichswehr und die S. P. D.

Steigerung

Stets dasselbe Bild in jedem Bau!
Stimmung und Geschäftsgang: durchweg mau.

Ausfuhrhandel wird tagtäglich flauer.
Jedes Land umschließt sich mit 'ner Mauer.

Geld häuft sich nur, wo die Sklareks hausten,
In Berlin, weil sie am meisten mausten.

T. d. J.

Ein entzückendes Gedichtbändchen

Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen

Preis geb. 3.— Rmk.
mit 10% Nachlaß lt. Notverordnung

A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW68

Edel-Buschrosen
50 Stck. nur 5,25 M frei Haus
E. Vollbrecht, Treptow (Rega)

Schenkt Bücher!

Echte Briefmarken
Pakete / Auswahlen / Albums. Preisl. m. 15 Gratism kostenl. Albert Friedemann, Leipzig S 3, Fichtestr. 7/6.

In 5 Minuten
Nichtraucher
Das größte Wunder! Erfolg garantiert. Auskunft kostenlos.
A. Müller & Comp., Fichtenau P 569 (Niederbarnim)

Schlank
durch ganz einfaches Mittel, welches ich Ihnen kostenlos mitteile. H. GOTH, Nürnberg-S 79, Wölckernstr. 12
10 Kilo leichter

Dr. med. Försters Blut- und Nervennahrung radioaktiv
(Komplex-Biochemie mit Homöopathie). Hervorragendes Kräftigungsmittel in Tablettenform. Ärztlich geprüft, erprobt und empfohlen. Verblüffender Erfolg, frappante Wirkung! Packung Mk. 3.— bei Voreins. (Nachnahme Mk. 3.55). Eine Kur = 4 Packungen.
Fritz Bauernfeind, Röslau (Bayern)

In wenigen Wochen
10–30 Pfund Gewichtszunahme durch unsere vorzüglich wirkenden und wohlschmeckenden
Orig. Kraftnährpillen.
Magerkeit verschwindet und macht schönen vollen Körperformen Platz. Die Arbeitslust sowie Blut und Nerven werden neu gestärkt. Ärztlich empfohlen. Gesetzlich geschützt. Volle Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit. Gleich wirksam für Herren, Damen und Kinder. Begeisterte Dankschreiben. Orig.-Pack. (100 St.) 2,50 M. Zur Kur erforderl. 3 Pack. 6,50 M.
Laboratorium Köhler, Berlin N. 65/8, Schließfach 58.

Dr.-Titel
jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, Anleitung,
Fern-Vorbereitung
ert. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W30, Martin-Luther-Str. 79. Prosp. C.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0205
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briand †

La France: „Wie, du trauerst auch?"
Kladderadatsch: „Er war mir ein so fleißiger Mitarbeiter!"

Politische Ostereier

„Nun, lieber Osterhase", frug ich mit Bedacht,
„Was hast du an polit'schen Eiern mitgebracht?"
„Ein Preußen-Ei, gar lieblich anzuschaun,
Birgt Unvergängliches! Die Farbe? Braun!
Dann hier das zweite, mit der Frage, schau,
Soll man von Genf was hoffen? Na — so blau!
Des Reiches Farbe schmückt das dritte dort:
Schwarz-rot (das Gold — das ging nach Frankreich fort)!"
„Und weiter", fragt ich, „hast du gar nichts mehr?
Nicht auch mit deutscher Eintracht noch das eine?!"
„Nein", sprach der Osterhase, „das ging mir zu schwer,
Das leg' dir man alleine!" ego.

Da geht er hin und senkt nicht mehr!

Herr Goerdeler nämlich. — Nun — man lächelt leise,
Wenn diesen Scherz man in der Zeitung liest.
Preissenkungskommissar? Er ist sehr weise,
Daß er zu Ostern das — gewesen ist!
Wir wünschten ihm von Herzen gute Reise!
Mag's ihm in Leipzig weiter wohlergehn.
Nach Ostern, denk' ich, werden wohl die Preise,
Die er gesenkt, auch wieder — auferstehn! ego.

Goldzahnschmerzen

Seit der deutsche Goldhort kistenweis nach Frankreich fortgetragen,
Hört man grade die Dentisten
Zähneknirschend drüber klagen.
Denn infolge dieser Wandlung
Ist das Gold zu einer straffen,
Kunstgerechten Zahnbehandlung
Nur sehr schwierig zu beschaffen.
Rastlos strömt's durch offne Türen
Den Franzosen aus der Runde
Zu. Sich seiner rühmend, führen
Dauernd sie ihr Gold im Munde.
Uns tropft der Entbehrung Träne,
Währenddessen setzen jene,
Goldgefüllt bis an die Zähne,
An der Seine sich in Szene.
Lieblos spotten unsrer Nöte,
Die fürs Franzenvolk erwarmen,
Weil nach Golde, sagt Herr Goethe,
Alles drängelt. Ach, wir Armen!
Woher soll's uns Goldzahnlosen
Kommen? Nach des Schicksals Schlüssen
Wird man's schließlich den Franzosen
Aus den Zähnen reißen müssen. n.

Wir Doppelwesen

Nun kann vom Streit ums Vaterland
Der brave Bürger sich erholen,
Nun wäscht der Regen von der Wand
Verschiedentliche Wahlparolen,
Nun wird im Hause Mittelpunkt
Das Fest mit seinen stillen Freuden,
Und was die Welt der Sender funkt,
Ist feierliches Osterläuten.

Und leiser Zweifel stellt sich ein,
Was ist denn wohl das rechte Leben?
Bald soll der Mensch ein Kämpfer sein,
Bald nur nach inn'rer Einkehr streben.
Ein Zweierlei im Widersinn,
Und wir sind hin und her gerissen,
Für was ich wohl geboren bin,
Das schein' ich selber nicht zu wissen.

„Man muß die Feste", heißt es klug,
„So immer feiern, wie sie fallen."
Aufs Auferstehn nehm' ich Bezug,
Das zwiefach kommt in Intervallen:
Erst schick' ich mich als stiller Mann
In Osterns sänftliche Begehung,
Erlebe tapfer später dann
Des Wahlkampfs wilde Auferstehung. roderich.

Im Banne des Parteibuchs

Der Genosse a. D. Fellisch hat sich, als er noch nicht aus der SPD. ausgeschlossen war, einmal sehr belehrend über die Unentbehrlichkeit der „Politischen Parteibuch-Beamten" ausgesprochen. „Diese Beamten", sagte er, „sind die Brückenköpfe der Republik, während der nur sachliche arbeitende Beamte zeitlebens weiter nichts als ein politischer Trottel bleibt." — Hm, ja — leider erwiesen sich diese Brückenköpfe nur allzuoft als „faule Köppe" schlechthin, und ihre allmähliche Vertrottelung war auch nicht auf die Dauer durch noch so eifriges Studium des Parteibuchs aufzuhalten — eher im Gegenteil! Denn sie griff mit der Zeit auch auf das politische Gebiet über, schuf also „politische Amtstrottel". Ob sie nun gerade vor dem Genossen Fellisch haltgemacht haben wird? reino.

An alle Raucher!

Eine wundervolle Erfindung hat der bekannte Arzt Dr. med. Lustig gemacht. Er hat ein Mundwasser erfunden, nach dessen Gebrauch es niemand mehr möglich ist, mit Genuß zu rauchen. Die Fabrikation des Mundwassers liegt in den Händen des bekannten Chem. Laboratoriums A. Müller & Co., Fichtenau P 569 (Niederbarnim). Verlangen Sie dort kostenlos Auskunft.

Nervenschwäche
bei Männern, Gefühlkälte bei Frauen behebt unter Garantie **nur Neurosin.** Kurpackung M 5.40 Nachn. Chem. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7 — Prosp. gratis.

Echtes Frauenleid
wird still und geduldig ertragen darüber spricht man nicht. Aber umso stärker flammt die Sehnsucht nach einer vollendet schönen Büstenform im Herzen jeder Frau. Gnädige Frau, auch Sie haben gewiß schon vieles erfolglos probiert, um Ihrer Büste, ob unentwickelt oder erschlafft, eine ideale Form zu geben! Gerade darum aber ist Ihr heutiger Entschluß, von uns völlig kostenfrei (verschl. Rückporto) Prospekte u. Beweise zu fordern, Ihr letzter glücklicher Versuch! Unser Verfahren ist grundsätzlich neu, wissenschaftlich garantiert, völlig unschädl. u. wird von vielen Ärzten verordnet. Klinische Versuche haben sogar an männl. Tieren ein volles weibl. Brustdrüsenwachst. bestätigt. „Aeskulap" Bln.-Schöneberg, Schließfach 312/F 204

Billige Briefmarken
1000, alle verschieden, 3.— M. Auswahlen versandber., sehr niedr. Preise. 300 versch. deutsche Notgeldscheine, kassenfr. 3.— M. W. Kuhse, Rüstringen i. Oldbg., Grenzstr. 32.

Nehmen Sie Bezug auf die Inserenten des „Kladderadatsch"

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (54 mm breite) Nonpareillezeile Mk. —,90.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0206
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:

Greiz: F. H. — Halle: L. v. F. — Hannover: K. N. — Leipzig: N. N. — J. W. — Meiningen: v. B. — Prenzlau: T. — Stuttgart: P. H. — Wiesbaden: C. v. G.

Alfeld (Leine). Dr. L.: In Nr. 45 der „Alfelder Zeitung" befindet sich der Bericht über die „Hauptversammlung des Kriegervereins Alfeld"; zum Schlusse heißt es bei Erwähnung der Rede des Kameraden Wolf: „Er bat die Mitglieder, sich zu Ehren des Vorstandes von den Sitzen zu erheben, was einstimmig geschah." Gewiß können sich auch Mitglieder von ihren Sitzen einstimmig erheben, doch dürfte das immer sehr verschiedene Geräusche geben.

Bonn. F.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 3. März 1932 wird unter „Köln" über die ergebnislose Verfolgung eines Verfassers von Erpresserbriefen berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Bevor jedoch zur Festnahme geschritten werden konnte, hatte der offenbar Lunte gerochene Täter die Flucht ergriffen." Das darf als nicht ganz tadelloses Deutsch gelten; richtig hätte es heißen müssen: „Bevor jedoch zur Festnahme geschritten werden konnte, hatte der Flucht ergriffene Täter offenbar gerochene Lunte."

Corbach (Bez. Kassel). R. Sch.: In der „Waldeckschen Zeitung" vom 5. März 1932 wird unter „Corbach" über eine „Bachfeierstunde" berichtet; unter anderm lesen wir: „Bis auf einzelne Teile der Werke wurde Bach heruntergehämmert. Die stellenweise vielbewunderte Technik blieb ohne nennenswerte Variante. Auch bedarf es bei der Monumentalität dieses Meisters nicht dauernd des ‚ff'. Und dann: Kunst ist noch immer Schwerarbeit. Daß man in Schweiß kommt, ist selbstverständlich. Auch Ekstase kann eintreten. Wenn man aber zur Karikatur wird und das fehlende Taschentuch durch reichlich vernehmbares Hochziehen des Nasensekretes ersetzen muß, darf man bestimmt damit rechnen, von den Treuesten des Abends verlassen zu sein." Wir verstehen diesen nörglerisch veranlagten Kritiker nicht. Ein vom erhabenen, herrlichen Meer der Töne wahrhaft berauschter Zuhörer wird gewisse kleine, von den ausübenden Künstlern herrührende, manchmal ganz unvermeidbare Nebengeräusche nie als störend empfinden; das mag sich dieser, mit allzu großen Anforderungen an die gewiß sehr schätzenswerten Corbacher Musiker herantretende taschentuchbewehrte Kritikus gesagt sein lassen.

Coesfeld (Westf.). J. v. D.: In Nr. 253 des „Münsterischen Anzeigers" befindet sich die Anzeige eines Totalausverkaufs der Firma Feldmeyer-Zapp; auf einem durch Striche begrenzten Sonderfelde lesen wir: „Herren-Anzüge, Herren-Mäntel, Herren-Hosen. Über Mittag geöffnet." Diese Herren-Hosen, die über Mittag geöffnet sind, werden natürlich eine „Attraktion" ersten Ranges bilden.

Essen. Dr. F. R.: In der „Essener Allgemeinen Zeitung" vom 10. März 1932 befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Willi-Erich. Dank dem vorzüglichen Sternpils ein kräftiger Junge angekommen, Karl Lutz und Frau Milli geb. Groß, Essen, Ribbeckstr. 14, 9. März 1932, z. Zt. Huyssenstift." „Sternpils", so erklärte uns unser Mitarbeiter Biermörder, „ist meines Wissens ein außerordentlich kräftiges ‚deutsches Pilsener', das außerdem eine hervorragend belebende und anregende Wirkung ausübt; besonders gerne pflegt es von Vätern, die der Stärkung dringend bedürfen, dreimal am Tage eingenommen zu werden."

Gifhorn (Hannover). R.: In der „Aller-Zeitung" vom 11. März 1932 befindet sich ein Bericht über den „Waldbrand in Dannenbüttel"; darin heißt es: „Dieses Verhalten des Knechtes ist um so weniger zu verstehen, als noch vor einigen Tagen erst in unserer Zeitung in einer amtlichen Bekanntmachung des Herrn Landrat darauf hingewiesen worden ist, daß Brände z. Zt. nur mit Genehmigung des Landratsamts angelegt werden dürfen." Das ist eigentlich in einem geordneten Staatswesen eine Selbstverständlichkeit; Brandstifter ohne landratsamtliche Genehmigung gehören ins „Loch".

Hannover. K. T.: In der Hannoverschen „Revue" vom 26. Februar 1932 lesen wir unter der Überschrift „Wissen Sie schon" — „daß eine der großen Pelz-Großhandlungen von Leipzig ihre Zahlungen eingestellt hat? Die Passionen betragen zwei Millionen Mark." — Nanu, sollte vielleicht der verkrachte Inhaber noble Passionen in dieser Höhe für alle möglichen Delikatessen des Lebens gehabt haben? Da konnten die Gläubiger natürlich nicht passiv zusehen.

Hannover. F. E.: Uns liegt der riesengroße Prospekt einer Motorradfabrik vor; er beginnt in seiner Empfehlung für „Beiwagen", mit den fettgedruckten Worten: „Nicht allein für Erholungsfahrten ist der Beiwagen ein unentbehrliches Zubehör, sondern dieser wird Ihnen auch zur Erledigung Ihrer Geschäfte vorzügliche Dienste leisten." — Aber das erledigt man doch viel besser und angenehmer im freien herrlichen, quellfrischen Frühlingsgrün.

Krefeld. A. R.: Der „Krefelder General-Anzeiger" vom 3. März 1932 veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Das Erbe des Verschollenen"; darin heißt es: „Andächtig und langsam schlürfte der Freiherr aufs neue sein Glas leer. Die Wirkung des hastig genossenen Sektes zeigte sich bereits: der Freiherr fing an zu lassen." Unser Biermörder behauptet, daß Sekt öfters ähnliche Wirkungen hervorbrächte, wie er's z. B. auch bei einem des Sektes völlig ungewohnten Kommilitonen einmal beobachtet hätte. Er ist aber der sehr vernünftigen Ansicht, daß derartige Personen nie und nimmer in einem anständigen Roman auftreten dürften.

Ottmachau. W.: In Nr. 50 des „Neißer Tageblatts" lesen wir: „Zur Not der Landwirtschaft. Ein Bauergutsbesitzer in Beigwitz kaufte vor etwa zwei Jahren eine Zuchtkalbe für 620 RM., die er nunmehr als etwa 20 Zentner schweren Bullen am 27. Februar für 540 RM. an einen Neisser Fleischermeister verkaufte." Dieser Bauergutsbesitzer ist ein schöner Dummkopf gewesen; denn wenn wirklich aus seinem Zuchtkalb ein — Bulle geworden ist, hätte er für diese rätselhafte Monstrosität von jedem zoologischen Museum sicher den doppelten Preis erhalten.

Potsdam. R.: In der „Potsd. Tagesztg." Nr. 5 findet sich folgende Anzeige: „Golm. Unser Rendant der Spar- u. Darlehnskasse und Vorstand des Kleintier-Züchter-Vereins ‚Lahme Ente', Herr Willi Zech, feiert heute in selten körperlicher und geistiger Frische seinen 30. Geburtstag. Möge er einen recht ruhigen Lebensabend verleben!" Daher der Name „Lahme Ente"! — Herzl. Gruß von P. W.

Wittingen (Hannover). R. A.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsabschnitt befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Ein Kunstgewerbeschlager erster Güte ist heute, Sonnabend, den 5. März, 2,05 Uhr, bei uns angeliefert worden: Gerhart, der Stammhalter und Erstgeborene im Hause Marschner. Politisch unverdorben, vom Finanzamt trotzdem vorgemerkt, grüßt er ‚das Land der ewigen Mährde'. Ilse Marschner, geb. Schneider, Kurt Marschner. Kamenz, Anger 28." Der hier erwähnte „Artikel" wird meistens nur von ganz besonders tatenstolzen Eltern zu den kunstgewerblichen Produkten gerechnet; jedenfalls pflegt er im Standesamt nie unter dieser Bezeichnung geführt zu werden.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. März 1932.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich Ahrndt. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 9703. Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich RM 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0207

© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5442

Liebeswerben

Tardieu: „O öffne du das Gitter!
Die Nation der ‚Ritter',
Sie lockt dich, la fameuse;
Nicht Liebe will sie finden,
Nein, hilf uns nur, zu schinden
Cette Allemagne odieuse!"

Eugen Hütter
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 17

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1932/0208
© Universitätsbibliothek Heidelberg